This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Jud
340
887

MATERIALIEN

ZUR STATISTIK DES JÜDISCHEN STAMMES.

VON

ALFRED NOSSIG.

WIEN.
Bei Carl Konegen.
1887.

Zur gefälligen Besprechung!

Jud 340.887

HARVARD COLLEGE
LIBRARY

FROM THE FUND OF
CHARLES MINOT
CLASS OF 1828

MATERIALIEN

ZUR STATISTIK DES JÜDISCHEN STAMMES.

VON

ALFRED NOSSIG.

WIEN.
Verlag Carl Konegen.
1887.

971

Jud 340.887

HARVARD COLLEGE LIBRARY
MINOT FUND
Sept 14, 1931

„Drukarnia Polska“ in Lemberg.

INHALTSVERZEICHNISS.

	Seite
Einleitung	1
I. Europa.	
A) Westlicher Strich	2
Grossbrittanien	2
Frankreich	7
Spanien und Portugal	18
B) Mittlerer Strich	18
Skandinavien	18
Dänemark	20
Belgien und Holland	20
Deutschland und die Schweiz	21
Oesterreich	38
Italien	69
C) Oestlicher Strich	70
Russland und Kongresspolen	70
Rumänien	93
Serbien, Bulgarien, Rumelien, Bosnien und Herzogowina	97
Europäische Türkei und Griechenland	98
II. Asien.	
Asiatische Türkei	99
Arabien	101
Persien	102
Ostindien	102
China	103
Innerasien	104
Asiatisches Russland	104
III. Afrika.	
Nordafrika	105
Die Sahara	107
Südafrika	107

IV. Amerika. Seite
Nordamerika 108
Südamerika 111

V. Australien. 112

Berichtigungen.

1. Seite 18. (**Spanien und Portugal.**) Die Nachricht von dem Bestehen einer Firma Rothschild und Erlanger in Madrid ist irrig.
2. Seite 49. (**Oesterreich.**) Das Budget der „Israel. Allianz“ zu Wien pro 1885 betrug nicht 310.000 fl. sondern 47.000 fl.
3. Seite 55. (**Oesterreich.**) Das über das Geschlechts- und Familienleben der österreichischen Juden Gesagte, bezieht sich hauptsächlich auf die orthodoxen Schichten derselben in Galizien.

Materialien

zur Statistik des jüdischen Stammes.

Das gegenwärtig vorhandene Material zur Statistik des jüdischen Stammes zerfällt in:

A) **Bearbeitetes Material.** Dasselbe findet sich in den officiellen Publikationen der einzelnen Staaten und Länder, in statistischen Lehr- und Handbüchern, in vergleichenden Statistiken und Völkerso wie Staatenmonographieen, insbesondere in den auf die jüdische Bevölkerung der einzelnen Staaten bezogenen Spezialarbeiten, welche mehrentheils blos in Fachschriften veröffentlicht wurden. Ein reichhaltiges, zum Theile bearbeitetes, aber nur zweifelhaften Werth besitzendes Material findet sich in den, jüdischen Interessen gewidmeten Zeitschriften.

B) **Rohes Material.** Ein solches ist in den Archiven aller jener Staaten zu suchen, wo Volkszählungen stattfinden; jedoch erfordert die Benützung dieses Materials einen ungeheueren Aufwand an Arbeit, da die Rubrik „Konfession" bis nun zu nicht in denjenigen Kombinationen mit anderen Rubriken bearbeitet wurde, welche den Zwecken einer Statistik der jüdischen Bevölkerung dienlich erscheinen. Als rohes Material für die absolute Bevölkerungsstatistik der Juden sind auch die Metrikalbücher der jüdischen Kultusgemeinden zu berücksichtigen.

In der vorliegenden Arbeit ist der Versuch gemacht worden, das sub A) beschriebene Material zu heben und systematisch zu ordnen; eventuelle Lücken auf Grund von Informationen, die von glaubwürdigen Kennern der Verhältnisse einzelner Gruppen der jüdischen Bevölkerung herrühren, zu füllen. — Die Angaben inbetreff dieser Gruppen differiren bedeutend, sowohl was die Reichhaltigkeit als was

die Genauigkeit anbelangt; die Vorarbeiten, deren Resultate wir zu ordnen unternehmen, sind höchst unsystematisch geführt worden.

Indem wir die Verhältnisse der jüdischen Bevölkerung, nach Erdtheilen und Ländern gruppirt, behandeln, berücksichtigen wir wo möglich:

I. Die Bevölkerungsstatistik.
II. Die ökonomische Lage.
III. Das gesellschaftliche und politische Leben.
IV. Das ethische und geistige Leben.
V. Das Verhältniss der jüdischen Bevölkerung zu sich selbst, zum Staate und zur nichtjüdischen Bevölkerung.

I. EUROPA.

A) Westlicher Strich.

Grossbrittanien.

I. Bevölkerung.

1. *Stand.* — Die jüdische Bevölkerung Englands beträgt nach

Hausner [1] 1865	Nach der letzten Volkszählung	Haushofer 1871	Kolb [2] 1875	Brachelli 1867	Engelbert [3] 1875
45.000	110.000 London 41.700 Provinz 68.300	46.000	40.000	40.000	46.000

Im Verhältniss zur Landesbevölkerung nach

Hausner 1865	Haushoffer 1871	Legyot [4]	Engelbert 1875	Schimmer
1 Jude auf 648 Nichtjuden	0,1%	1 Jude auf 446 Nichtjuden	0,15%	1 Jude auf 582 Nichtjuden

[1] Vergleichende Statistik 1865.
[2] Handbuch der vergl. Statistik 1875.
[3] Statistik des Judenthums im Deutschen Reiche 1875.
[4] La France et l'étranger.

2. *Gang.* Im Jahre 1877 betrug die Zahl der Trauungen bei den Juden Grossbrittaniens 447, Todesfälle verzeichnete man im selben Jahre 1,203 (758 Männer, 445 Frauen) [1]).

Dr. Gibbon bemerkt in seinem Berichte über die Sterblichkeitsverhältnisse in London, dass die Sterblichkeit bei den Londoner Juden viel geringer sei als bei den nichtjüdischen Einwohnern dieser Stadt. In einem Bezirke betrug die Sterblichkeit bei Nichtjuden 43 auf 1000, bei den Juden: 20 auf 1000. Als Grund dieser Erscheinung giebt Dr. Gibbon die grössere Enthaltsamkeit und die sorgsamere Kinderpflege bei den Juden an.

Die Gesammtbevölkerung des brittischen Reiches nahm seit 1811—1861 durchschnittlich um 0.89% zu (Brachelli), nach englischen Zeitungsnotitzen soll die jüdische Bevölkerung einen besonders hohen Procentsatz haben.

3. *Physische Eigenschaften.* Die mittlere Lebensdauer der Juden Brittaniens soll nach Dr. Gibbon höher sein als die des anglosächsischen Stammes. Nach demselben Gewährsmanne sollen unter der jüdischen Bevölkerung gewisse Krankheiten ganz unbekannt sein. Dasselbe konstatirt Dr. Behrends [2]), und erklärt diese Erscheinung als wohlthätige Wirkung der jüdischen Speisegesetze.

II. Oekonomische Lage.

Produktion. Nach mündlichen- und Zeitungsberichten soll der überwiegende Theil des jüdischen Kapitals 1. der Industrie und dem Handel 2. dem Umtauschgeschäfte zugewendet sein. Die Juden Brittaniens sind grösstentheils wohlhabend und haben unter den Kapitalisten ersten Ranges eine nicht unbedeutende Vetretung. — Sie nehmen an allen Berufsarten Theil und sind auch in den Staatsämtern vertreten.

Cirkulation. Das jüdische Kapital wird rascher umgesetzt als das nichtjüdische und soll — im Gegensatze zu dem Thatbestande auf dem Festlande — durch viele Generationen in denselben Familien bleiben.

---

[1]) Izraelita, jüdische Wochenschrift in Warschau 1878, Nr. 32.
[2]) Jewish Chronicle 1881.

Das *Gesammteinkommen* der Juden Englands ist nicht zu ermitteln; was seine Vertheilung anbelangt, so sollen unter den Juden mehr Arbeitgeber als Arbeiter vorhanden sein.

Die Konsumption der Güter ist bei den Juden dieselbe wie bei der nichtjüdischen Bevölkerung; ausgenommen sind die durch die jüdischen Speisegesetze ausgeschlossenen Konsumptionsgegenstände; ein den Juden eigenthümlicher Konsumptionsartikel sind die s. g. Esrogim, welche aus Griechenland und Palestina importirt werden.

Das Verhältniss der jüdischen Bevölkerung zu ihrem wirthschaftlichen Leben ist insoferne ein günstiges, als das Proletariat verhältnissmässig wenig vertreten ist und die sonst bedeutenden Ungleichheiten des Volkseinkommens auf Grund einer ausgebreiteten öffentlichen und privaten Wohlthätigkeit weniger fühlbar gemacht werden. Auch steht der jüdischen Bevölkerung sowie der nichtjüdischen, der Weg nach den überseeischen brittischen Besitzungen offen, was eine Ueberfüllung der Hauptbranchen der jüdischen Production ausser Aussicht stellt.

III. Gesellschaftliches und politisches Leben.

1. *Wohnsitze.* Die Juden Englands sind zum weitaus überwiegenden Theile in grösseren Städten angesiedelt (in London allein leben gegen 41.700 Juden). Sie haben vollkommene Wohnfreiheit und ihre Wohnhäuser unterschieden sich in Bauart und hygienischen Rücksichten durchaus nicht von denen der übrigen Bevölkerung.

2. *Ehe und Familie.* Die Familienstatistik der englischen Juden ergiebt insoferne günstige Resultate, als wir hier weder ein zu frühes Heiratsalter, noch eine Ueberbürdung mit Nachkommenschaft antreffen. Als familienfeindliche Gewalt wird nur ausserehelicher Liebe bezeichnet.

3. Was das *Associationsleben* anbelangt, so sind ausser zahlreichen Wohlthätigkeitsvereinen als ausschliesslich jüdische Vereine die „Anglo-Jewish-Association“ und das „Comité Montagu“ mit humanitären Zwecken [1]), die „Society of Hebrew Literature“

[1]) S. darüber den Komment zur „Aliance israélite universelle“ in Frankreich.

zur Förderung der Wissenschaft des Judenthums und Palestina-Kolonisationsvereine mit jüdisch nationaler Tendenz zu verzeichen.

Als Stamm weisen die Juden Englands infolge der Seltenheit und Unfruchtbarkeit der Mischehen, sowie infolge der Beobachtung der mosaischen Speisegesetze einen verhältnissmässig reinen, durch günstigere materielle und geistige Lebensbedingungen veredelten Typus auf. Sie theilen sich in Sephardim (Abkömmlinge spanischer Juden) und Aschkenasim (Nachkommen deutscher Juden).

Was die gesellschaftliche Gliederung anbelangt, so hat sich unter den englischen Juden eine Rabbinerfamilien- und Geldaristokratie herausgebildet, zu der meist die Nachkommen spanischer Juden gezählt werden.

IV. Etisches und geistiges Leben.

1. Ueber das jüdische *Verbrecherthum* in England wird berichtet, dass bei Juden Angriffe gegen das Leben fast nie, Angriffe gegen das Eigenthum öfters vorkämen. Die Wohlthätigkeitsorganisation ist musterhaft und erstreckt sich auch auf ausländische Juden.

2. *Geistiges und religiöses Leben.* Die Volksbildung steht bei den Juden Englands auf äussert hoher Stufe; unter den Elementarschulen ragt die „Jews' Free Schol" als die bedeutendste Volkschule in Europa hervor. In derselben wird 3200 Kindern unentgeltlicher Unterricht ertheilt. Die Mittel-Hoch- und Fachschulen werden von der jüdischen Jugend im Normalverhältnisse zur Gesammtheit der jüdischen Bevölkerung besucht.

Jüdische Bibliotheken finden sich in den obenangeführten Gesellschaften und bei einigen Privatmännern.

Die jüdische Presse ist durch 2 Zeitschriften in englischer, 1 in jüdisch-deutscher Sprache vertreten.

Was das religöse Leben anbelangt, so sind die Juden Englands in Reformfreunde und Orthodoxe gespalten. Die Ersten verfolgen seit mehr als 30. Jahren eine allmählige Modernisirung des jüdischen Gottesdienstes und sollen sich gegenwärtig in der Mehr-

zahl befinden. Als letzter Ausdruck dieser Richtung gilt der in der „Contemporary Rewiew“ [1]) von Klaudius Montefiore gemachte Vorschlag, der mosaischen Religion alles Nationale zu benehmen und sie in eine Universalreligion umzubilden, welcher jedoch sowohl von Seiten der Orthodoxen als auch der Reformpartei auf heftige Proteste traf [2]).

3. *Charakteristik des mittleren Menschen.* Der englische Jude soll viel von seinen andersgläubigen Landsleuten angenommen haben; er soll ehrlich und voll Selbstgefühl sein und sich durch Familiensinn auszeichnen.

V. Verhältniss der jüdischen Bevölkerung zu sich selbst, zum Staate und zur nichtjüdischen Bevölkerung.

Was das Verhältniss der jüdischen Bevölkerung zu sich selbst anbelangt, so zeichnen sich die Juden Englands durch besondere Anhänglichkeit an ihren Stamm, durch Fürsorge für die Interessen des Judenthums und durch Liebe für ihre Religion aus.

Lord Disraeli, der die Religion seiner Väter verlassen, bewahrte eine oft überschwängliche Bewunderung für den jüdischen Stamm; Montefiore weihte den grösseren Theil seines Lebens jüdischen Interessen. Dennoch war der Erste englischer Kanzler, der Zweite das Oberhaupt der Stadt London und Beide charakterisiren so den Antheil der Juden an dem politischen Leben Englands; zugleich tritt hier das tolerante Verhalten der englischen Bevölkerung zu Tage. Zu erwähnen ist hier auch die jüngst erfolgte Erhebung Sir Nathaniel Rothschild's zum englischen Pair. Gegen die antijüdische Bewegung verhält sich die öffentliche Meinung in England ablehnend. Ihr bedeutendstes Organ die „Times“ verurtheilt dieselbe als „vernunftwidrig und barbarisch“; die Zeitschrift „Daily News“ hebt den Patriotismus der englischen Juden hervor und verdammt die anti-jüdische Bewegung; wenn nicht die Juden

---

[1]) Der betreffende Aufsatz trägt den Titel: „Is Judaism a tribal religion?“

[2]) Woschod 1882. (Zeitschrift für das Judenthum in russischer Sprache).

selbst, so seien ihre Werke in den sie umgebenden Rassen aufgegangen.

Trotz dieses toleranten und friedlichen Verhältnisses, welches seit 1845, d. h. seit der endgültigen Emancipation der Juden nie dauernd gestört wurde, gaben die Juden Englands ihre nationale Eigenthümlichkeit nie auf. Schon bei Diskutirung des auf Entnationalisirung der mos. Religion gerichteten Vorschlages von Klaudius Montefiore vertheidigte die „Jewish Chronicle", das Organ der Reformpartei die Erhaltung der jüdischen Nationalität („als welche die Juden selbst sich trotz aller assimilatorischen Versuchungen betrachten" [1]). In jüngster Zeit manifestirte sich die jüdisch nationale Richtung durch Gründung der schon erwähnten Palästina-Kolonisations-Vereine, sowie durch die Stellungsnahme der Zeitschrift „Jewish World", welche das Kolonisationswerk mit Nationalsinn verbinden heisst. Die einflussreichen nichtjüdischen Sphären begünstigen diese Richtung der jüdischen Politik und gründeten aus eigener Initiative einen Palästina-Kolonisations-Verein.

Frankreich.

I. Bevölkerung.

1. *Stand.* Die jüdische Bevölkerung Frankreich's beträgt nach

Hausner 1865	Kolb 1875	Haushoffer 1872	Brachelli 1867	M. Block [2] 1869	Jahrb. der Arch. Israelit. 1885
84.000	49.400	49.439	156.000	100.000	80—85.000

Zu bemerken ist, dass die bedeutenden Differenzen in den obigen Daten wahrscheinlich daher rühren, dass zur jüdischen Bevölkerung des eigentlichen Frankreich manchmal die der französi-

[1] Izraelita, 1883, N. 41.
[2] L'Europe politique et sociale 1869.

schen Besitzungen in Afrika hinzugezählt wird. Als die verlässlichste Angabe ist die des Jahrbuches der „Archives Israélites“ zu betrachten [1]).

Die Verhältnisszahl zur nichtjüdischen Bevölkerung stellt folgende Tabelle dar:

Hausner	Haushoffer	Engelbert	Legyot
1 Jude auf 435 Nichtjuden	0·1% der Gesammtbevölkerung	0·12% der Gesammtbevölkerung	1 Jude auf 426 Nichtjuden

Verteilung. Nach dem Jahrbuch der „Archives Israélites“ vertheilen sich die Juden in Frankreich wie folgt:

Konsistorial-Bezirk	Paris . . .	50.000
„ „	Bayonne . .	2.500
„ „	Besançon .	2.600
„ „	Bordeaux .	3.500
„ „	Lille . . .	2.800
„ „	Lyon . . .	2.200
„ „	Marseille .	5.300
„ „	Nancy . .	4.500
„ „	Vesoul . .	3.500

2. *Gang der Bevölkerung.*

Paris zählte im Jahre	1789 . . .	500	Juden
„ „ „ „	1806 . . .	3.000	„
„ „ „ „	1842 . . .	12.000	„
„ „ „ „	1872 . . .	40.000	„
„ „ „ „	1884 . . ca	50.000	„

[1]) Dasselbe erschien unter der Redaktion des Hrn. Prague, und gründet seine Angaben auf die Berechnungen der Konsistorien, da in dem „Annuaire statistique da la France“ die Rubrik „Cultes“ nicht berücksichtigt wurde.

Diese Daten[1]) drücken jedoch nicht das wirkliche Verhältniss der Zunahme der jüdischen Bevölkerung aus, weil 1) die Bevölkerung von Paris durch Zufluss aus der Provinz vermehrt wird, und 2) die früheren Zählungen unzuverlässig sind. Nach den obigen Daten hätte sich die jüdische Bevölkerung von Paris in dem Zeitabschnitte 1789—1884 um das 100 fache vermehrt; wenn wir jedoch nur die zwei sichersten Daten von 1872 und 1884 berücksichtigen, so erhalten wir für den Gang der Bevölkerung folgende Tabelle:

Für	Grundlage der Berechnung ist der jährliche Zuwachs		Verdoppelungszeit (ungefähr)
	in den Jahren	von	
Die jüdische Bevölkerung von Paris	1872—1884	2·08%	33·69 Jahre

In dieser Tabelle haben wir jedoch die Vermehrung durch Zufluss aus der Provinz nicht berücksichtigt.

Die gesammte Bevölkerung Frankreichs vermehrte sich in der Periode 1821—1871 jährlich um 0·50% (Brachelli), nach Wappäus[2]) in der Periode 1851—1856 um 0·14%. Speciell die Katholiken in Periode 1851—1861 jährlich um 0·26% (Haushoffer); Wappäus bezeichnet die Verdoppelungszeit für die Gesammtbevölkerung Frankreichs auf 405 Jahre.

3. *Das Geschlechtsverhältniss* bei den Neugeborenen der Juden Frankreichs beträgt nach Lambroso (L'uomo bianco e l'uomo di colore) 120 Knaben: 100 Mädchen.

II. Oekonomische Lage.

Die ökonomische Lage der jüdischen Bevölkerung von Frankreich ist sehr günstig. Dieselbe zählt eine Schaar bedeutender Kapita-

[1]) „Sabbat-Stunden" 1885.
[2]) Allgemeine Bevölkerungs-Statistik.

listen, das jüdische Proletariat hingegen ist kaum bemerkbar. Nach den Berufsklassen sind die Juden hauptsächlich im Handel und in der Industrie vertreten (Tuch-Galanteriewaaren-Juvelier- und Modegeschäfte; auf der Provinz hauptsächlich im Fabrikswesen); dann in den freien Berufsarten (hauptsächlich in der Medicin, weniger in der Advokatur und dem Ingenieurfach), in den Staatsämtern, in der Armee, in der Litteratur und der Presse. Die Ungleichheiten der Einkommensvertheilung werden auch hier durch eine ausgiebige Wohlthätigkeitsorganisation in ihren fühlbarsten Theilen beseitigt [1]).

III. Gesellschaftliches und politisches Leben.

1. *Wohnsitze und Familienstand.* Die Juden sammeln sich hauptsächlich in Städten an; im Heiratsalter unterscheiden sie sich nicht von der übrigen Bevölkerung.

2. *Politisches Leben.* Die jüdischen Gemeinden werden zwar im Verhältniss zu den Staatsbehörden als Religionsgenossenschaften behandelt und unterstehen Konsistorien; eine unbefangene Beurtheilung jedoch muss dieselben unter den gegen wärtigen Verhältnissen des jüdischen Stammes auch als Koncentrirungen von stammlich zusammengehörigen Individuen betrachten, und demnach die Zahl und Vertheilung der Gemeinden nicht unter der Rubrik „Religiöses Leben" sondern unter der politischer Korporationen behandeln.

Nach einer Zeitungsnotitz aus dem Jahre 1880 [2]) zählt Frankreich 171 Gemeinden; das Jahrbuch der „Archives Israélites" giebt die Zahl derselben auf 145 an — beide Quellen scheiden jedoch die in den französischen Besitzungen gelegenen Gemeinden nicht aus. In dem eigentlichen Frankreich zählt

der Konsistorialbezirk	Paris . .	1	Gemeinde
„ „	Bayonne .	5	Gemeinden
„ „	Besançon .	4	„
„ „	Bordeaux .	2	„
„ „	Lille . .	12	„

[1]) Izraelita 1882. (Nach dem „Woschod").
[2]) Izraelita 1880 N. 36.

der	Konsistorialbezirk	Lyon . .	6	Gemeinden
„	„	Marseille .	16	„
„	„	Nancy .	17	„
„	„	Vesoul .	24	„

Was das Associationswesen anbelangt, so ist hier ähnlich wie in England vor Allem auf die zahlreichen Wohlthätigkeitsvereine (Nähres unter der Rubrik „Ethisches Leben"), hierauf auf die „Alliance israélite universelle" mit politischen und humanitären Zwecken hinzuweisen.[1]) Die „Alliance"[2]) giebt als ihr

[1]) Nicht hier ist der Ort zu entscheiden, ob es eine bewusste oder eine Selbsttäuschung ist, was die „Alianzen" ihr Fernsein von politischen, auf das Wohl des jüdischen Stammes gerichteten Bemühungen stets mit Nachruck betonen lässt. Da es uns um das objektive Feststellen der Thatsachen geht, so verzeichnen wir: die Allianzen erstreben die Emancipation der Juden, wo dieselbe noch nicht erfolgt ist, durch diplomatische Vermittelung; die Hebung ihres Bildungsgrades durch Elementarschulen, ihre Hinwendung auf die produktiven Berufszweige durch Gewerbe- und Ackerbauschulen, eventuell durch Pflanzungen und Colonieen und unterstützen ihre Emigration und Immigration wo dieselbe nöthig erscheint, durch diplomatische Schritte und materielle Hilfe. Dies summirt, ergiebt eine humane und lobenswerthe, aber auf das politische, materielle und sittlich-intellektuelle Wohl der Juden gerichtete Thätigkeit, welche in Zweck und Mitteln durch nichts von den im Rahmen von Vereinen vor sich gehenden Bemühungen anderer Stämme und Nationen zur allseitigen Hebung ihrer Mitglieder unterschieden ist. Die Allianzen sind weder Propaganden des mosaischen Glaubens, noch internationale Freimaurervereine, (eine Alliance israélite internationale existirt nicht, und sollte sie existiren, so müsste sie einen geistlichen Charakter haben), sondern weltliche Vereine zum Schutz und zur Hebung der Bekenner des mosaischen Glaubens, welche zugleich Mitglieder des jüdischen Stammes sind; sie sind bedingt durch den faktischen Zusammenhang der jüdischen Stammeseinheit mit der Religionseinheit, denn nichtjüdische Mosaiten würden höchstens einer rein-religösen Congregation bedürfen, während die Allianzen das religiöse Element ausdrücklich ausschliessen.

[2]) Alle Daten über die „Alliance israélite universelle" entnehmen wir dem Berichte, den sie zu ihrem 25. jährigen Jubiläum veröffentlichte.

Ziel an: 1) Ueberall an der Emancipation und der sittlichen Entwickelung und Bildung der Israeliten zu arbeiten; — 2) denen, die in ihrer Eigenschaft als Israeliten leiden, wirksame Hilfe zu leihen; — 3) jede Publication, die geeignet ist, dieses Resultat herbeizuführen, zu förden.

Die Organisation der Alliance besteht in einem in Paris seinen Sitz habenden und aus Mitglieder aller Länder bestehenden Centralkomité, welches mittelst der Bezirks- und Localkomités mit den Theilnehmern der Gesellschaft in Verbindung steht. Die „Anglo-Jewish-Association, in connexion with the Alliance israélite universelle", sowie die „Israelitische Allianz" zu Wien stehen in ununterbrochener Kommunikation mit dem Central-Komité in Paris.

Gestützt auf die Beiträge von 30, 310 Mitgliedern (1885), welche sich aus allen Ländern rekrutiren, entwickelt die Alliance die in der obigen Anmerkung dargestellte praktische Thätigkeit, die wir auf Grund ihres Budgets kompletiren:

Einnahmen		Ausgaben	
Jährliche Beiträge	190.000 fr.	Allgemeine Spesen, Miethen	38.000 fr.
Geschenke	20.000 „	Druck und Versendung der Berichte	16.000 „
Diverse Einkünfte .	44.000 „	Elementarschulen, Lehrlingswerk, Vorbereitungsschulen für Lehrer, Ackerbauschule in Jaffa .	325.000 „
Subventionen von der Anglo-Jevish-Association, dem Comité Montagu und verschiedenen Gebern	40.000 „	Früheres rus. Werk	8.000 „
Hr. v. Hirsch für das Lehrlingswerk	47.000 „	Bibliothek	2.500 „
Hirsch-Stiftung . .	54.006 „	Subvention für Publikationen	5.000 „
Immerwährende Beiträge	5.000 „	Beschaffung von Werthen für die immerwährenden Beiträge	5.000 „
Summe . .	400.000 fr.	Summe . .	400.000 fr.

Als eine der hervorragenderen jüdischen Associationen ist noch die „Societé des études juives“ zum Zwecke der Herausgabe von die Wissenschaft des Judenthums betreffenden Werken zu nennen. Von jüdisch-nationalen Vereinen ist in Frankreich nur der Studentenverein „Jehuda hanizchi (Das ewige Juda) in Paris zu verzeichnen.

Was die gesellschaftliche Gliederung anbelangt, so finden wir, dass in Frankreich ausser den Rabbinnen- und Gelehrtennachkommen, die Plutokratie und die Familien höherer Staatsbeamten aus der Gesammtheit als Aristokratie harausragen; diese Klasse hat das Ruder der jüdischen Interessen in der Hand und findet willigen Gehorsam; im Vereine mit der Auswahl der englischen Juden repräsentirt diese einflussreiche Klasse nach aussenhin gewöhnlich das Gesammtjudenthum, und ist gewohnt, in dessen Namen das Wort zu ergreifen.

Die Stammesreinheit der fränkischen Juden ist infolge des Mischehen und der Verwerfung der jüdischen Speisegesetze seitens eines bedeutenden Theiles dieser Bevölkerung geschwächt.

IV. Ethisches und geistiges Leben.

1. Die *Wohlthätigkeitsorganisation* steht bei den Juden Frankreichs auf hoher Stufe; Paris allein zählt 30 Männer- und Frauenvereine für gegenseitige Hilfeleistung. Wir nennen als die hervorragendsten: das aus 39 Mitgliedern bestehende Comité de bienfaisance[1]) und die in jüngster Zeit gegründeten: „L'Union israélite“ und „L'Union des dames israélites“. Ausserdem sind die zahlreichen Wohlthätigkeitsanstalten zu erwähnen, welche musterhaft eingerichtet sind.

2. *Geistiges Leben.* Die Juden Franreichs sind durchaus modernisirt und nehmen an dem nationalen und internationalen geistigen Leben regen Antheil. Der Lehrer- und Literatenstand ist bei ihnen stark vertreten; fast an jedem Lyceum und an jeder höheren Lehranstalt finden sich jüdische Lehrkräfte. Die Berichte der Lehranstalten beweisen die Fähigkeiten und den Fleiss der jüdischen

[1]) Jahrbuch der Archives Israélites für das Jahr 5646.

Studenten, da dieselben fast überall die erten Preise erhalten. In der Wissenschaft sind die Juden Frankreichs hauptsächlich als Mediciner ersten Ranges vertreten (Sée, Mayer, Hayem, Strauss, Ulma, Leven, Bernheim).

In der Kunst ragen sie als Dramaturgen hervor. Sie repräsentiren fast ohne Ausnahme die Fortschrittspartei, so dass man die Bemerkung gemacht hat, zwischen den Katholiken und den Juden Frankreichs bestehe dasselbe Verhältniss, wie zwischen den Ersten und den Libres-penseurs [1]).

Für die Wissenschaft und die Interessen des Judenthums wurden Bibliotheken und Organe gegründet. Die bedeutendtsten jüdischen Bibliotheken sind die der „Alliance israélite universelle" (Geschichte und Statistik des Judenthums) mit 10.545 Nummern und 60.000 fr. Kapital, die der „Societé des études" und die des Baron's v. Günzburg, (welche 900 seltene hebräische Handschriften zählt.)

Die jüdische Presse bilden fünf, in französischer Sprache erscheinenden Zeitschriften [2]).

Die jüdische Bücherliteratur (von, über und für Juden producirt) ist besonders im Traktaten- und Brochurenfache überaus zahlreich, jedoch nicht immer gründlich vertreten. Hauptsächlich werden Geschichte und Demographie des Judenthums in französischer Sprache betrieben. Die jüdische Literatur wird stark gefördert durch die „Alliance israélite universelle", welche Werke verlegt und subventionirt, ebenso durch die „Societé des études juives" und durch reiche Privatmänner (gewöhnlich durch Ankauf und Abonnement einer grösseren Anzahl von Exemplaren der Werke und Zeitschriften).

3. *Religiöses Leben.* Die Organisation des Kultus besteht in der Einrichtung von Konsistorien (Grundgesetz vom 25. Mai 1844), deren Funktionäre vom Staate bezahlt werden. Es giebt 12 Konsistorialbezirke, und ein Centralkonsistorium in Paris. Nach

[1]) Izraelita 1882 (nach dem „Woschod").
[2]) Ch. D. Lippe „Bibliographisches Lexikon".

den officiellen Angaben[1]), zählen die Juden Frankreichs 9 Grand-Rabbiner, 26 Rabbiner und 25 Ministranten; nach dem Jahrbuch der „Archives Israélites“ 12 Oberrabbiner und 20 Rabbiner. — Paris besitzt 4 Synagogen.

Was die Religiosität der Juden Frankreichs betrifft, so finden wir bei ihren berufensten Vertretern ein vollständiges Absehen von Form und Ceremonie, hingegen eine offenbar tiefempfundene Auffassung und Liebe für das Wesen der Mosaischen Lehre. Darmesteter, Weill, Frank, vertreten ein auf die Lehren Mosis und Jesaias' gegründetes, geläutertes und lebensfähiges Judenthum als Religion, welche mit Fortschritt und Wissenschaft im Einklange verbleibt[2]).

4. *Charakteristik des mittleren Menschen.* Der fränkische Jude ist rührig, arbeitsam, unternehmend, empfänglich für das Grosse, zum Wohlleben geneigt, ein Freund der Phrase[3]); taktvoll, sittenrein und mit Familientugenden begabt[4]).

V. Verhältniss der jüdischen Bevölkerung zu sich selbst, zum Staate und zur nichtjüdischen Bevölkerung.

1. *Verhältniss zu sich selbst.* Die fränkischen Juden empfinden ihr Judenthum nicht drückend; sie pflegen dasselbe nie zu verläugnen. Die gesellschaftlich am höchsten stehenden Klassen beweisen ihre Angehörigkeit und Anhänglichkeit an das Judenthum durch öffentliches Vertreten seiner Interessen, so wie durch materielle und moralische Förderung derselben[5]). Die hebräische Sprache

---

[1]) „Annuaire statistique de la France“ 1880, S. 63.

[2]) James Darmesteter, Leiter der „Ecole des hautes études“ in Paris, „Coup d' oeil sur l' histoire du peuple juif“; Alexandre Weill „Le Judaisme, ses dogmes et sa mission“; — Adolphe Franck, Professor am Collége de la France, „Le Judaisme“. Vorlesung in der Societé.

[3]) Nach dem Berichte von Reisenden.

[4]) Als solche werden insbesondere die jüdischen Beamten gerühmt und von den Behörden empfohlen. („Izraelita“ 1882 nach dem „Woschod“).

[5]) Die Namen der ersten Kapitalisten sind zugleich die der eifrigsten Förderer des in- und ausländischen Judenthums.

wird in Frankreich mehr wissenschaftlich behandelt, jedoch wird die hebräische Literatur des Auslandes unterstützt. Die Stammestraditionen in Kultus und Familienleben sind trotz der bestehenden gesellschaftlichen Trennung von der nichtjüdischen Bevölkerung mehr verwischt als bei den englischen Juden. Die Juden Frankreichs betonen stets ihre Solidarität mit den Juden des Auslandes, und nehmen sich der Hilfebedürftigen unter ihnen an. Die jüdisch-nationale Richtung keimt spärlich unter der jüngeren Generation.

2. *Verhältniss zum Staat.* Die Emancipation der fränkischen Juden erfolgte im Jahre 1791, indem die französische Nationalversammlung alle die Juden betreffenden Ausnahmegesetze aufhob. Seitdem gestaltete sich das Verhältniss der Juden zum Staate immer günstiger [1]). Die vollständige Gleichberechtigung der Juden ist praktisch durchgeführt; sie haben ihre Vertreter in der Deputirtenkammer, haben als Präfekten in verschiedenen Departements, als Ministerial-, Gerichts- und Administrationsbeamte, als Universitäts- und Licealprofessoren (am Collége de France lesen 4 Juden: Lévy, Frank, Oppert, Bréal), in der Armee als Generäle (Sée, Lambert, Brissac) und Officiere, im Beamtenstande der Republik das Normalpercent inne; ein Jude hatte das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten (Reynal), ein Anderer ist Präsident des Kassationsgerichtshofs (Bedarrides). — Der Staat fördert die Klarstellung des jüdischen Frage durch Verlag von entsprechenden Werken, und behandelt die Juden in keiner Hinsicht ungerecht.

3. *Verhältniss zur nichtjüdischen Bevölkerung.* a) Politisches Verhältniss. Frankreich ist das Musterland der Assimilation. Die fränkischen Juden sprechen ausschliesslich die Sprache ihres Landes, sie haben die Kleidung, die Sitten, Gebräuche und Lebensgewohnheiten ihrer andersgläubigen Mitbürger angenommen. Sie behaupten Mitglieder der französischen Nation zu sein, und sie sind es, was ihre politischen Ueberzeugungen anbelangt, zum weitaus grösseren Theile. Viele von ihnen sind um das materielle und geistige Wohl der französischen Nation verdient. — Ihre Angehörigkeit und Liebe zum Mosaismus hindert sie nicht, sich als Franzosen

[1]) Loeb „Reflexions sur les Juifs".

zu betrachten und als solche zu handeln; die eifrigsten Bewunderer der mosaischen Lehre betrachten alle noch bestehende Trennung zwischen Juden und Nichtjuden in Frankreich als künstlich und provisorisch und sind, ohne den Begriff der Assimilation vollständig durchzuführen, Vertreter dieser Richtung der jüdischen Politik [1]).

b) Sociales Verhältniss. Die Assimilationsbemühungen in Frankreich haben bis nun zu nur in socialer Richtung einen Misserfolg zu verzeichnen, da die gesellschaftliche Trägheit sich nicht überwinden liess. Im gesellschaftlichen Leben herrscht noch vollständige Trennung. Die antijüdische Bewegung im Auslande wurde in Frankreich als verwerflich bezeichnet; eine philosophische Zeitschrift „La liberté de penser" kündigte sogar die Herausgabe eines biographischen Lexikons aller ausgezeichneten Israeliten unter dem Titel „Le monde israélite" an, um die Anti-juden von der Unbegründetheit ihrer Umtriebe zu überzeugen. Im späteren Verlaufe jedoch, fand diese Bewegung auch in Frankreich ihren Ausdruck und ein Organ, den „Anti-juif".

c) Oekonomisches Verhältniss. Der Kern der noch bestehenden jüdischen Frage in Frankreich liegt weder im politischen noch im socialen, sondern im ökonomischen Verhältniss; innerhalb desselben — nicht in der Exploitation der nichtjüdischen Bevölkerung durch die jüdische, sondern in der siegreichen Konkurrenz dieser Letzteren auf materiellem und geistigem Gebiete. Man hört keine Klagen über den Mangel an Patriotismus, sondern über die Fähigkeiten der Juden; der „Anti-juif" behauptet, dass sie den Franzosen das Brod wegnehmen.

---

[1]) S. z. B. Darmesteters zitirte Abhandlung S. 34: „Nach dem 28. September 1791 gab es keine Geschichte der französischen Juden mehr, sondern nur eine Geschichte des französischen Judenthums, nicht anders, wie es eine Geschichte des französischen Calvinismus und Lutheranismus giebt". (Deutsche Uebersetzung unter dem Titel: „Philosophie der Geschichte des jüdischen Volkes," Wien 1884).

Spanien und Portugal.

1. *Bevölkerung.* Erst im Jahre 1881 wurde den Juden die Ansiedelung in Spanien rechtlich gestattet; jedoch wurde ihre Anzahl schon in früheren Jahren angegeben von

Haushoffer 1877	Engelbert 1870	Block (1869)
5000?	6000	Portugal 5000

Die Verhältnisszahl zur Gesammtbevölkerung giebt Engelbert auf 0·05 an.

2. *Sonstige Nachrichten.* Die „Jüdische Presse" (Jahrgang 1884) berichtet in einer Korrespondenz aus Madrid, dass in Madrid gegen 30 jüdische Familien ansässig seien; dieselben bilden jedoch keine Gemeinde und besitzen keine Synagoge. In Kadix besteht eine Gemeinde von mauretanischen Juden. In Guelve und Reo Tinto sind ebenfalls Juden ansässig. Die Meisten zählt Gibraltar (5000), welches jedoch unter englischer Herrschaft steht.

Ihre ökonomische Lage ist günstig; sie beschäftigen sich mit Geldgeschäften, in Reo Tinte mit Bergindustrie. In Madrid besteht die Firma von Rothschild und Erlangen. — In vielen Städten giebt es jüdische Konsule; in Barcelona ist der Generalkonsul ein Jude.

Das Verhältniss zur nichtjüdischen Bevölkerung ist derart gespannt, dass als die Juden nach 1881 sich in Toledo ansiedeln wollten, die aufgereizte Masse sie zum Abzuge zwang. Sie bedürfen eines energischen Schutzes seitens der Behörden; der Wohlstand der wenigen in Spanien lebenden Juden wird von der spanischen Bevölkerung scheel angesehen.

B) Mittlerer Strich.

Skandinavien.

Die Zahl der Juden in Schweden beträgt nach:

Hausner 1865	Gothaischer Hofkalender (vom Jahre 1881) 1870	Kolb 1875	Engelbert 1867
1.100	1.836	1.800	1.153

Im Verhältniss zur Landesbevölkerung nach

Hausner	Engelbert	Legyot
1 Jude auf 3550 Nichtjuden	1 Jude auf 3646 Nichtjuden (0·05%)	In Schweden und Norwegen: 1 Jude auf 664 Nichtjuden

In Norwegen nach

Haushoffer 1875	Kolb 1875	Engelbert 1865	Bartillon [1])
34	25	25	34

Im Verhältniss zur Landesbevölkerung entfällt nach Schimmer 1 Jude auf 69.655 Nichtjuden.

Ueber ihre Lage wird berichtet, dass sie ökonomisch gut situirt sind und sich mehr mit der Landesbevölkerung als mit den ausländischen Juden solidarisiren sollen; der in Gothenburg 1879 verstorbene Jude Magnus hinterliess ein Legat von 200.000 M. zur Gründung einer Universität.

Das Geschlechtsverhältniss unter den Neugeborenen bei den schwedischen Juden wird in der Periode 1841—1855 auf $107_{,33}$ Knaben: $100_{,12}$ Mädchen angegeben[2]).

[1]) Étude sur la démographie de la Norwége (Annales de Demographie internationale 1880).

[2]) Horn „Bevölkerungswissenschaftliche Studien aus Belgien" in Wappäus': „Allgemeine Bevölkerungsstatistik" S. 195.

Dänemark.

Die Zahl der in Dänemark ansässigen Juden beträgt nach

Hausner 1865	Kolb 1875	Brachelli 1867	Engelbert 1875
8.500	4.300	8.300	4.300

Im Verhältniss zur Gesammtbevölkerung nach

Hausner	Engelbert	Schimmer
1 Jude auf 312 Nichtjuden	0·24%	1 Jude auf 416 Nichtjuden

In Dänemark wurden die Juden noch zu Anfang dieses Jahrhundertes naturalisirt. Sie stammen von Aschkenasim; haben sich in Sprache und Kleidung assimilirt, ein Bruchtheil nur erhielt noch die deutsche Sprache in täglichem Gebrauche. Die gegenwärtige Generation ist dänisch-patriotisch gesinnt, und die jungen Kräfte unterstützen die Fortschrittspartei. Der Führer derselben, Georg Brandes, ist ein Jude; trotz seiner Assimilationsrichtung bewies er, dass er seine Angehörigkeit an den jüdischen Stamm deutlich empfinde[1]).

Belgien und Holland.

Belgien zählt nach: Hausner (1865) – 2.500; Brachelli (1867) — 1.500; Engelbert (1875) — 3.000; nach neueren officiellen Berichten — 4.000; nach Haushoffer — 3.000 jüdischer Bevölkerung.

[1]) Man ersieht dies aus der Wahl und Behandlung des Stoffes in seinem „Lasalle“ und seinem „D' Israeli“, aus einzelnen Abschnitten in seinen „Hauptströmungen der Litteratur“ endlich aus dem Briefe, den er zu Anfang der anti-jüdischen Bewegung in Deutschland an eine deutsche Tagesschrift gerichtet.

Im Verhältniss zur Gesammtbevölkerung nach: Hausner — 1 Jude auf 1.920 Nichtjuden; Engelbert — 0·06%; Schimmer (1870) — 1 Jude auf 2.544 Nichtjuden.

Die jüdische Bevölkerung Hollands beträgt nach: Hausner (1865) — 68.000; Brachelli (1867) — 60—70.000; Block (1869) — 70.000; Engelbert (1875) — 68.000; Haushoffer (1869) — 68.003.

Im Verhältniss zur Gesammtbevölkerung nach: Hausner — 1 Jude auf 53 Nichtjuden; Engelbert — 1·90%; Schimmer (1869) — 1 Jude auf 53 Nichtjuden.

In Belgien leben die Juden im Wohlstand; sie nehmen als Kaufleute und Beamte eine sehr geachtete Stellung ein. Nach officiellen Berichten giebt es: 1 Senator, 3 Ministerialdirektoren, 1 Appelationsgerichtsrath, 1 Friedensrichter, 2 Prokuratorenassistenten, 4 Staatsingenieurs, 4 Universitätsprofessoren, 3 Majore, 9 Garde-Kapitäne, 6 königliche Advokaten, 2 Eisenbahnstationschefe, 1 Direktor der königlichen Teppichfabrik, 2 Graveure des königlichen Münzamtes — von jüdischem Stamme.

In holländischer Sprache erscheinen 3 jüdische Zeitschriften.

In beiden Ländern zeichnen sich die Juden durch Anhänglichkeit an die mosaische Religion und Tradition aus; sie bewiesen während der antijüdischen Bewegungen in Russland thätig ihre Solidarität mit dem Judenthume. Eine geläuterte Richtung des Mosaismus vertritt E. A. Astruc, gew. Grand-Rabbin von Belgien.

Deutschland und die Schweiz.

I. Bevölkerung.

1. *Stand.* Die jüdische Bevölkerung Deutschlands zählt nach Haushoffer (1875) — 520.575; Kolb (1875) — 512.200; Engelbert (1875) — 512.200; nach der Zählung vom December 1871 — 512.158.

Im Verhältniss zur Landesbevölkerung nach: Haushoffer — 1·2%; Engelbert — 1·25%; Kolb — 1·25%.

Ihre Vertheilung nach den einzelnen Ländern liesse sich folgendermassen zusammenstellen:

	Kolb (1875)	Hausner (1865)
Preussen	325.540	253.000[1])
Lauenburg	14	
Königreich Sachsen	3.357	1.600
Mecklenburg-Schwerin	2.945	3.800
„ Strelitz	485	
Oldenburg	1.484	1.500
Braunschweig	1.171	1.300
Sachsen-Weimar	1.120	1.500
„ -Meiningen	1.625	1.500
„ -Coburg-Gotha	210	
„ -Altenburg	10	
Reuss (ältere Linie)	19	700
„ (jüngere Linie)	20	
Lippe	1.035	1.140
Schaumburg	351	300
Waldeck	834	860
Anhalt	1.896	2.309
Schwarzburg-Rudolstadt	119	400
„ -Sonderstadt	186	
Hamburg	13.796	7.000
Bremen	465	200
Lübeck	565	500
Bayern	50.662	58.000
Württemberg	12.245	11.400
Baden	25.703	24.000
Hessen	25.373	29.000
Elsass-Lothringen	40.928	

[1]) Posen 74.000
Schlesien 41.000
Ost- und Westpreussen . . . 37.000
Rheinprovinz 34.000
Brandenburg 31.000
Westphalen 17.000
Pommern 12.000
Sachsen 6.000
Hohenzollern 1.000

Das Verhältniss der Anzahl der Juden zu der der Gesammtbevölkerung in verschiedenen Theilen des Reiches wird angegeben:

	Hausner (1865)	Schimmer [1])
Frankfurt	1 Jude auf 13,6 Nichtj.	— —
Posen	„ 20 „	— —
Hessen-Homburg	„ 24,4 „	— —
Hessen-Darmstadt	„ 28,3 „	1 Jude auf 34 Nichtj.
Hamburg	„ 33,2 „	„ 23 „
Hessen-Kassel	„ 40,4 „	— —
Baden	„ 56,8 „	1 Jude auf 57 Nichtj.
Nassau	„ 64,7 „	— —
Hohenzollern	„ 65 „	—
Preussen	„ 73 „	1 Jude auf 79 Nichtj.
Brandenburg	„ 79 „	— —
Anhalt	„ 79 „	— —
Baiern	„ 80 „	1 Jude auf 89 Nichtj.
Preussisch-Schlesien	„ 83 „	— —
Westphalen	„ 95 „	— —
Lippe-Detmold	„ 95 „	— —
Sachsen-Coburg	„ 99 „	— —
Lübeck	„ 101 „	— —
Schaumburg-Lippe	„ 102 „	— —
Sachsen-Meiningen	„ 114 „	— —
Württemberg	„ 152 „	1 Jude auf 156 Nichtj.
Hannover	„ 156 „	— —
Mecklenburg	„ 171 „	1 Jude auf 182 Nichtj.
Reuss	„ 181 „	— —
Sachsen-Weimar	„ 182 „	— —
Oldenburg	„ 197 „	— —
Braunschweig	„ 255 „	— —
Schwarzburg	„ 340 „	— —
Bremen	„ 492 „	— —
Sachsen	„ 1390 „	1 Jude auf 1216 Nichtj.
Elsass-Lothoringen (1871)	— —	„ 30 „

Engelbert[2]) verzeichnet, dass in 9 deutschen Ländern die Juden mehr als 1% der Gesammtbevölkerung bilden.

Die grösste jüdische Stadtgemeinde hat Berlin (54.000). Nach Engelbert zählen von den deutschen Städten (mit Ausschluss Preussens) über 10.000 Juden: Hamburg, dann Fürth, Mainz, Mannheim,

[1]) Statistik des Judenthums in den im Reichsrathe vertretenen Ländern. 1873.

[2]) Statistik des Judenthums im deutschen Reiche. 1875.

München, Strassburg; Leipzig, Metz, Mühlhausen, Nürnberg, Stuttgart, Colmar, Dresden, Karlsruhe, Worms, Würzburg.

2. *Gang.* Ueber die Bewegung der jüdischen Bevölkerung in Preussen berichtet Fiercks[1]):

a) *Geburten.* In den Jahren 1822—1840 entfielen bei den Juden 35,46 Geburten auf 1000 Lebende; in den Jahren 1841—1866 bei den Juden 34,75 Geburten auf 1000 Lebende; bei den Christen in der ersten Periode: 41,01, in der zweiten: 39.55. Das Geburtenverhältniss war demnach günstiger bei den Christen. Fiercks bemerkt jedoch: da die Sterblichkeit und insbesondere die Kindersterblichkeit bei den Juden stets kleiner ist, als bei den Christen, so vermehren sich die Juden schneller als die Christen.

b) *Todesfälle.* Genaue Daten liegen nur über die Periode 1822—1866 vor. In den Jahren 1822—1840 entfielen auf 1000 Juden — 21,44 Todesfälle, auf 1000 Christen — 29,61; in den Jahren 1841—1866 betrug die Sterblichkeit bei den Juden — 18,93, bei den Christen — 10,43.

In den letzten Jahren war das Geburtenverhältniss bei den Juden noch schwächer als zuvor, das Sterblichkeitsverhältniss jedoch so günstig, dass der jährliche Zuwachs noch bedeutender war, als in den früheren Jahren, jedenfalls bedeutender als bei den Christen.

c) *Trauungen.* In den Jahren 1820—1876 entfielen auf 1000 Juden — 15,07 Trauungen, auf 1000 Christen 17,65.

Neufville[2]) berichtet über die Sterbeverhältnisse der Juden in Frankfurt, verglichen mit denen der Christen (mit Zugrundelegung des Frankfurter Civilstandsregisters aus den Jahren 1845—48).

Alter	Christen	Juden
1—4 Jahre	24,1%	12,9%
5—9 „	2,3 „	0,4 „
10—14 „	1,1 „	1,5 „

[1]) „Étude sur la population prussienne de 1816—1874." (Annales de Démographie 1879.)

[2]) „Lebensdauer und Todesursachen verschiedener Stände und Gewerbe Frankfurts." — Frankfurt a. M. 1855.

15—19 Jahre	3,4%	3,0%
20—24 „	6,2 „	4,2 „
25—29 „	6,2 „	4,6 „
30—34 „	4,8 „	3,4 „
35—39 „	5,8 „	6,1 „
40—44 „	5,4 „	4,6 „
45—49 „	5,6 „	5,3 „
50—54 „	4,6 „	3,8 „
55—59 „	5,7 „	6,1 „
60—64 „	5,4 „	9,5 „
65—69 „	6,0 „	7,2 „
70—74 „	5,4 „	11,4 „
75—79 „	4,3 „	9,1 „
80—84 „	2,6 „	5,0 „
85—89 „	0,9 „	1,5 „
90—94 „	0,16 „	0,4 „
95—100 „	0,4 „	—

Hoffmann[1]) bemerkt über die Kindersterblichkeit bei den Juden in Preussen: Während die Christen von ihren ehelichen Geburten nahe $^1/_{30}$ schon in der Geburt, und hierauf im 1. Lebensjahre noch $^1/_6$, überhaupt vor Vollendung der ersten Lebensjahres $^1/_5$ aller ehelichen Neugeborenen verlieren, haben die Juden bei ihren sämmtlichen Neugeborenen nur einen Verlust von wenig über $^1/_{40}$ durch Todtgeborene und nach der Geburt im ersten Lebensjahre von etwas mehr als $^1/_8$, folglich überhaupt vor vollendetem erstem Lebensjahre nur sehr wenig über $^2/_{13}$. Hoffmann erklärt diese für die Juden günstige Erscheinung durch die grössere Sorgfalt in der Behandlung der Leibesfrucht vor und nach der Geburt, dann durch die leichtere und innerhalb der Behausung vor sich gehende Arbeit der jüdischen Frauen.

Das Wachsthum der jüdischen Bevölkerung ersehen wir aus folgenden Daten: Aus den Angaben von Fiercks in Preussen:

---

[1]) „Untersuchungen über die Kindersterblichkeit im preussischen Staate".

In den Jahren	Geburtenziffer auf 1000 Lebende		Sterblichkeitsziffer auf 1000 Lebende		Durchschnittlicher jährlicher Zuwachs	
	Bei Juden	Bei Christ.	Bei Juden	Bei Christ.	Bei Juden	Bei Christ.
1822–40	35,46	40,01	21,44	29,61	14,02	10,40
1841–66	34,75	39,55	18,93	29,12	15,82	10,43

Nach Zeitungsberichten[1]) betrug die jüdische Bevölkerung in Preussen im Jahre 1871—363, 790, bis zum Jahre 1880 war dieselbe um 38,250 angewachsen, hatte sich also um 0,1% vermehrt. In Posenschen[2]) hatte sich die jüdische Bevölkerung um 0.9% verringert (Auswanderung nach Amerika). In Berlin war das Verhältniss der Zunahme der jüdischen Bevölkerung zu jener der christlichen=49 : 25.

Haushoffer giebt folgende Daten an:

Staaten	In der Zeit von	Vermehrung im Jahresdurchschnitt im Procent bei		
		Katholiken	Protestanten	Juden
Preussen . .	1852—1864	1,14	1,11	1,29
Hannover . .	„	0,33	0,50	0,86
Baden . . .	1846— „	0,15	0,50	0,36
Württemb. .	„	0,02	0,04	0,34
Bayern . . .	1852— „	0,45	0,45	0,42
Sachsen . .	1849— „	2,71	1,53	6,81

Nach diesen Angaben entfällt im Durchschnitte die jährliche Vermehrung (in Procenten) für die Katholiken — 0,80, für die Protestanten — 0,7, für die Juden — 1,68. Daraus berechnen wir

[1]) Izraelita 1881 N. 43.

[2]) Von 1825—1871 hatte sich die jüd. Bevölkerung in Posen um 50% vermehrt.

Für	Grundlage der Berechnung ist der jährliche Zuwachs		Verdoppelungszeit (ungefähre)
	in den Jahren	von	
die Juden } Deutschlands	(S. die vorangehende Tabelle)	1,68%	41·7 Jahre
„ Nichtjuden } Deutschlands		0,75 „	93 „

3. *Physische Eigenschaften.* Ueber die Lebensdauer der Juden in Frankfurt bemerkt Neufville: Die mittlere Lebensdauer der Juden beträgt 48 Jahre, 9 Monate, die der Christen 36 Jahre, 11 Monate.

Ueber die Mortalität nach Altersklassen:[1])

Es starben

	Christen mit	Juden mit
Der vierte Theil	6 Jahren 11 Monaten	28 Jahren 3 Monaten
Die Hälfte	36 „ 6 „	53 „ 1 „
Drei Viertheile	59 „ 10 „	71 „ — „

Bis zum 5 Lebensjahre starben 24,% der christlichen, 12,9% der jüdischen Bevölkerung; das 60. Lebensjahr erreichten 24,8% der christlichen, und 44,1% der jüdischen Bevölkerung.

Ueber die Geschlechtsverhältnisse bei den Neugeborenen den Juden verzeichnet Hoffmann:[2]) In den 15. Jahren von 1820—1834 wurden in sämmtlichen Judengemeinden des preussischen Staates geboren: 44,348 Knaben, 39,877 Mädchen, im Durchschnitte 111 Knaben auf 100 Mädchen; bei den Christen nur 106 Knaben auf 100 Mädchen. Hoffmann erklärt das grössere Verhältniss der Knaben dadurch, dass bei den Juden weniger Kinder durch ausserehelichen Beischlaf erzeugt werden, als bei den Christen.

Ueber den Farbensinn berichten Dr. Cohn und Dr. Magnus (Breslau), dass auf 814 Juden 4.1% Farbenblinde gefunden

[1]) A. a. O.

[2]) Medizinische Zeitung; Berlin 1835.

wurden, auf 1147 Christen nur 2·1%. Dr. Carl berichtet aus Frankfurt, dass daselbst auf 500 Juden — 1·80% Farbenblinde angetroffen worden seien, auf 2004 Christen — 2·94%.

II. Oekonomische Lage.

Die Juden Deutschlands sind der Mehrzahl nach wohlhabend; sie zählen unter sich Einige der bedeutendsten Kapitalisten der Welt.

Das städtische Einschätzungs-Bureau von Breslau veröffentlicht folgende Daten: Im Jahre 1874 vertheilten sich die Steuerzahler dieser Stadt wie folgt:

Evangelisch . . .	31,685	= 58,25%
Katholisch . . .	17,834	= 32,78 „
Jüdisch	4,093	= 7,52 „
Reformirt . . .	500	= 0,93 „
Altlutherisch . .	203	= 0,37 „
Dessidentisch . .	83	= 0,15 „

Zieht man die Steuerstufen der 3 hauptsächtlichen Konfessionen nach den obigen Gruppen zusammen, so ergiebt sich Folgendes:

Einkommen in Thalern	Evang.	Kath.	Jüdisch
100—500	25,675	15,945	1,470
500--1.000	3,815	1,320	1,339
1.000—2.000	1,336	371	661
2.000—4.800	638	170	411
über 4.800	221	28	212
	31,685	17,834	4,093

Das ist procentweise:

Evang.	Kathol.	Jüdisch.
81,03	89,41	35,92
12,04	7,40	32,71
4,22	2,08	16,15
2,01	0,95	10,04
0,706	0,01	5,18
100	100	100

Ein Breslau'scher Besprecher [1]) fügt hinzu: „Die ungewöhnlich hohe Steuerzahlung der jüdischen Bevölkerung erklärt sich zum Theile dadurch, dass Handwerksgesellen und Arbeiter nur schwach darunter vertreten sind; sie ist in der That die wohlhabendste.

Bringen wir die 5 obigen Stufen auf 3 zurück: Aermere, Mittlere und Reiche, so fallen auf jede dieser Stufen

bei den Juden 35,92% — 48,86% — 15,22%
bei den Christen 85,22% — 12,87% — 1,91%

Oder: die Juden zählen $2^1/_2$ mal weniger Arme, dagegen 3,8 mal mehr Mittlere und 8 mal mehr Reiche als die Christen in Breslau, oder sie sind etwa 4,8 mal wohlhabender als die Christen überhaupt. — Und bringt es erst der 52. Christ zum Reichthum, so gelingt dies hingegen bereits dem 6—7 Juden. Stellen wird aber nur 2 Klassen einander gegenüber, so überwiegen die besitzenden Juden um 1,8 mal die ärmere Klasse unter ihnen, während umgekehrt die ärmere Klasse unter den Christen die besitzende um 5,7 mal überwiegt. Aehnliches und aus ähnlichen Gründen wie in Breslau gilt aber für die ganze Monarchie."

Die Vertheiluug des Gesammteinkommens illustriren überdies folgende Zahlen:

Nach der städtischen Bevölkerungsaufnahme von Berlin 1871 (Schwabe) [2]) ergeben sich

	Arbeitgeber	Arbeitnehmer
Unter 100 Juden	71,9	28,1
„ 100 Adeligen	90,2	9,8
„ 100 Protestanten	38,7	61,3
„ 100 Katholiken	36,9	63,1

Unter den Arbeitgebern im Handel stehen die Juden Berlins mit 55% obenan, in der Industrie erreichen sie mit 20% zu $^2/_3$ die Protestanten. Arbeitsdienste nehmen sie nur wenig

[1]) Dibre Emeth (Stimmen der Wahrheit), periodisches Blatt der deutschen Missionsgesellschaft 1874, S. 160.

[2]) In „Bau und Leben des socialen Körpers" von Schäffle B. IV. S. 458.

(2,7%, fast nur im Handel; es entfallen 22 jüdische auf 74 evangelische Handelsbeflissene).

III. Gesellschaftliches und politisches Leben.

1. *Wohnsitze.* Die Juden sind in der überwiegenden Mehrzahl in Städten angesammelt, besonders in den östlichen Theilen des Reiches (Engelbert); $^2/_3$ der Gesammtzahl wohnen in Städten, $^1/_3$ auf dem Lande.[1])

2. *Politische Gliederung.* Die Judenschaft Preussens ist in 789 Gemeinden gegliedert;[2]) die übrigen deutschen Länder und die Schweiz zählen nach Engelbert 1170 Gemeinden. Die Stellung dieser Gemeinden ist eine sehr verschiedenartige; in manchen Ländern werden sie als Privat-Kirchengesellschaften betrachtet, in anderen stehen die Gemeindeverwaltungen unter Regierungskontrolle; hie und da besitzen sie Autonomie auf Grund von Statuten (Engelbert.) — Gegenwärtig besteht im Deutschen Reiche ein Verband jüdischer Gemeinden, welcher sich jahrjährlich ausdehnt.

Das Associationswesen ist bei den Juden Deutschlands sehr entwickelt. Konsignirt sind bis nun zu nur die sehr zahlreichen Wohlthätigkeitsvereine (Engelbert); in dieser Beziehung ragt insbesondere Hamburg hervor. Jedoch sind noch zahlreiche Genossenschaften zum Zwecke der geselligen Unterhaltung und Bildung, zur Förderung der Wissenschaft des Judenthums, endlich einige mit jüdisch-nationalen Zwecken (Verein „Zion" in Heidelberg, der „Montefiore-Verein" in Berlin und Hamburg) zu verzeichnen.

3. *Als Stamm* sollen die Juden Deutschlands (fast sämmtlich Aschkenasim) in früheren Jahrhunderten und gegenwärtig ihre Exklusivität fast ungeschwächt erhalten haben.

IV. Ethisches und geistiges Leben.

1. Ueber die Kriminalstatistik der Judenschaft Deutschlands liegen folgende Daten vor. Dr. Löwenfeld[3]) berichtet: Am 1 De-

---

[1]) Dibre Emeth 1874 S. 31.

[2]) H. Makower „Ueber die Gemeindeverhältnisse der Juden in Preussen."

[3]) „Die Wahrheit über der Juden Antheil an Verbrechen." Berlin 1881

cember 1875 zählte Preussen 20,893.324 Christen 284,936 Juden, daher in Summa 21,178.260 Einwohner (Preussische Statistik, Heft 93). — Nach dem Justitz-Ministerialblatte v. 1878 S. 199 ff. und 1880 S. 179 ergeben sich nachstehende Verhältnisse:

				Christen	Juden
1875	Zahl aller Angeklagten	13.941	davon sind	13.767	174
1876	„ „	14.954	„	14.760	194
1877	„ „	16.940	„	16.731	209
1878	„ „	17.722	„	17.518	204

Demnach kömmt:

1875	1	Angeklagter auf	1518	Christen,	1638	Juden
1876	1	„ „	1416	„	1469	„
1877	1	„ „	1249	„	1363	„
1878	1	„ „	1193	„	1397	„

Im Verhältniss zur Normalzahl:

1875	bei Christen	0.10%	darüber, bei Juden	7.45%	darunter
1876	„	0.05%	„ „	3.48%	„
1877	„	0.11%	„ „	8.33%	„
1878	„	0,19%	„ „	14.29%	„
	Durchschnittlich	0.11%	darüber,	8.39%	darunter.

In Berlin wiesen die Juden 44,6 also 55,4 unter der Normalzahl auf.

Ueber die Art der Ausschreitungen wird bemerkt, dass die überwiegende Mehrzahl derselben bei den Juden dem Gebiete der Handelsverhältnisse, bei den Christen dem der Angriffe gegen die Person angehörte.

Dr. Fulda[1]) verzeichnet auf Grund der officiellen Preussischen Strafstatistik:

Im Jahre 1881 betrug die Anzahl der wegen Vergehen und Verbrechen verurtheilten Katholiken 80.711, Protestanten 140.981, Juden 2418, Sektarier 240, Personen, deren Bekenntniss nicht festgestellt werden konnte 14,382. (In Summa: 259.654). Die katholischen Verurtheilten betrugen demnach 35,97% der Verurtheilten, die evangelischen 62,84%, die jüdischen 1,08 und die Sektarier

[1]) „Das jüdische Verbrecherthum". Mainz 1884

0,11%. Vergleichen wir diese Zahl mit den Grössen der einzelnen Religionen, so kommen auf

100 Köpfe der katholischen Bevölkerung . 0,87 Verurtheilte,
100 Köpfe der evangelischen Bevölkerung . 0,73 Verurtheilte,
100 Köpfe der jüdischen Bevölkerung . . . 0,65 Verurtheilte,
100 Köpfe der Sektarier . . . . . 0,39 Verurtheilte.

Die allgemeinen Verhältnisszahlen erleiden dagegen Abänderungen, wenn wir lediglich die zu Zuchthausstrafen Verurtheilten in Betracht ziehen. Von 100 zu Zuchthaus Verurtheilten waren 59,38 evangelisch, 39,48 katholisch, 1,09 jüdisch und 0,05 Sektarier.

Auf 1000 Katholiken kommen demnach 0,41 zu Zuchthaus Verurth
„ 1000 Protestanten „ 0,32 „ „
„ 1000 Juden „ 0,29 „ „
„ 1000 Sektarier „ 0,08 „ „

Haushoffer[1]) bemerkt: In Baden kam (1856—1859) 1 angeklagter Jude auf etwa 315 jüdische Einwohner, 1 angeklagter Christ auf etwa 265 christliche Einwohner. Auch die bayerische Kriminalstatistik spricht zu Gunsten der Juden.

Hausner[2]) berichtet: In Preussen begehen die Juden am wenigsten Verbrechen, in Hannover und Württemberg dagegen mehr als ihre christlichen Mitbürger.

Hoffmann konstatirt auf Grund der preussischen Kriminalstatistik, dass genaue statistische Daten und Lebensbeobachtungen nicht nur die den Juden in Bezug auf die Kriminalistik gemachten Vorwüfe nicht rechtfertigen, sondern im Gegentheile ihrer Sittlichkeit das günstigste Zeugniss ausstellen.

Diese für die Juden vortheilhaften Erscheinungen (weniger und leichtere Verbrechen) werden erklärt: 1. Als Folgen des Umstandes, dass die Juden eine leicht solidarisch zu verurtheilende Religions- und Stammes-Minorität bilden; 2. als Folgen der jahrhundertelangen Gedrücktheit der Juden; 3. als Folgen der mosaischen Gesetzesrichtung.

---

[1]) A. a. O, §. 228.
[2]) A. a. O. S. 187.

Demnach a) durch negative Impedimentia (Vorsicht und schlummernde Instinkte), b) durch positive Tugenden.

Wir bemerken jedoch, dass diese nach Aussen hin ersichtlichen Kennzeichen des Moralitätszustandes von nicht ganz analogen Erscheinungen nach Innen hin begleitet werden; so wird z. B. ein in Handelssachen, insbesondere wegen absichtlichen Bankerott's Verurtheilter bei Juden manchmal ebenso wenig als moralisch kompromittirt betrachtet, wie sonst ein politischer Verbrecher.

2. *Wohlthätigkeit* uud *Familientugenden* sind auch in Deutschland hervorragende positive Eigenschaften der Juden. Insbesondere verzeichnen wir die zahlreichen bedeutenden Legate, welche wohlhabendere Juden in ihren Testamenten fasst regelmässig für humane, oft interkonfessionelle Institute verschreiben.

3. *Geistiges Leben.* a) Schulen. Ausser den vom Staate erhaltenen und von Juden als Staatsbürgern frequentirten Schulen, besitzt die Judenschaft Deutschlands folgende Bildungsanstalten:

Nach Engelbert finden sich in Deutschland mit Ausschluss Preussens und in der Schweiz 326 jüdische Elementarschulen, 626 Religionsschulen mit 907 Lehrern und 26.011 Schulkindern.

Nach Makower zählt: Preussen 57 jüdische Lehrinstitute, Brandenburg 30, Pommern 28, Schlesien 55, Posen 90, Sachsen 17, Westphalen 62, Rheinprovinz 52, Hohenzollern 3, Schleswig-Holstein 3, Hannower 51, Hessen 33.

Die jüdischen Schulen theilen sich in a) weltliche Elementarschulen, b) Religionsschulen für Kinder, c) Religionsschulen für die erwachsene Jugend (Thalmud-Thora), d) Hochschulen für die Wissenschaft des Judenthums, zugleich Rabbiner-Seminarien (in Berlin und Breslau).

Ueber die Frequenz der Juden in den Staatsschulen liegen folgende Daten vor:

Im Jahre 1879 kamen in Berlin auf 10.000 Protestanten 51 Studirende, auf 10.000 Katholiken 22, auf 10.000 Juden 350.

In Oberschlesien (mit einer jüdischen Bevölkerung von 26.000) entfielen auf 10.000 Katholiken 19 Studirende, auf 10.000 Protestanten 81, auf 10.000 Juden 423.

Die durchschnittliche jährliche Zunahme der Anzahl der Studirenden betrug bei den Katholiken 7,0%; bei den Protestanten 44,7% [1]); bei den Juden 51%.

In der Stadt Bejtak in Schlesien besuchten das Gymnasium: 92 Protestanten, 149 Katholiken und 181 Juden, obwohl die christliche Bevölkerung $^3/_4$ der Gesammteinwohnerschaft ausmachte.

Für Berlin giebt der Bericht über die dortigen städtischen Schulen pro 1881 als die Gesammtzahl aller Studirenden 149.091 an; davon entfielen auf Juden 3.455.

Demnach kommen die Juden Deutschlands, was die Anzahl der Schulen betrifft, den Erfordernissen einer modernen Volksbildung vollkommen nach; die Wissenschaft des Judenthums hat hier ihre zahlreichsten und vollkommensten Vorbereitungs- und Bildungsanstalten. Was die Frequenz der Staatsschulen anbelangt, so besuchen die Juden dieselben in viel höherem Perzentsatze als der Rest der Bevölkerung und auch die jährliche Zunahme der Anzahl der Studirenden ist bei den Juden bedeutender als bei den Nichtjuden.

b) Bibliotheken, Presse und Literatur. Bedeutende jüdische Bibliotheken finden sich an den jüdischen Hochschulen, ebenso in den zahlreichen Vereinen zur Förderung der Wissenschaft des Judenthums. Sie umfassen überwiegend: Texte, Exegese und Geschichte.

Die jüdische Presse ist nach dem „Bibliographischen Lexikon" von Lippe durch 6 hebräische, 14 deutsche und 2 jüdisch-deutsche Zeitschriften vertreten. Nach einer neueren Uebersicht werden in Deutschland 30 jüdische Zeitungen herausgegeben.

Die jüdische Bücherliteratur findet in Deutschland die bedeutendste Anzahl von Producenten, Verlegern und Absatzgelegenheiten. Dies gilt namentlich von den deutsch geschriebenen Werken. Ausser der unübersehbaren Fluth von polemischen Schriften, umfasst die jüdische Literatur Deutschlands Abhandlungen aus dem Gebiete der Geschichte und der Wissenschaft des Judenthums, Poesie und Belletristik.

---

[1]) Izraelita 1881, Nr. 6.

c) Resultate der Volksbildung. Geistige Richtungen. Es giebt äusserst wenige Individuen unter den Juden Deutschlands, welche in keiner Sprache lesen noch schreiben können. Viele von den bei officiellen Aufnahmen als Solche Verzeichneten, kennen das geschriebene und gedruckte hebräische Alphabet. Nach der preussischen Statistik vom Jahre 1875 konnten weder lesen noch schreiben:

Auf	100	Juden . . .	3,9	Männer,	5,8 Frauen;
„	100	Protestanten .	6,6	„	11,4 „
„	100	Katholiken . .	15,1	„	21,8 „

Die gebildeteren Klassen gehören zur intelligentesten Schichte der Bevölkerung Deutschlands und haben ihre Vertreter auf allen Gebieten des geistigen Lebens. Die Namen Lazarus, Steinthal, Auerbach und v. a. gehören zu den besten in Deutschland. Zahlreiche Universitätskathedern sind mit Juden besetzt; in der Presse behaupten sie nach Schäffle[1]) fast die Alleinherrschaft; ihre geistige Richtung bekunden sie im Kampfe gegen die alten Stände. (Schäffle ibid.). Dies gilt von den Anhängern des liberalen dritten Standes; aber auch der radikale vierte Stand findet unter den Juden äusserst fähige und energische Vorkämpfer. Die Namen der Juden sind häufig in den Kontingenten der deutschen Socialdemokratie.

4. *Religiöses Leben.* Die Anzahl der Synagogen beträgt nach Makower in Preussen 75, Brandenburg 49, Pommern 31, Schlesien 89, Posen 109, Sachsen 18, Westphalen 94, Rheinprovinz 128, Hohenzollern 4, Schleswig-Holstein 2, Hannover 103, Hessen 66.

Die Zahl der Rabbiner in Deutschland (ausschliesslich Preussens) und in der Schweiz beträgt nach Engelbert 131; die Vertheilung derselben nach den Gemeinden ist jedoch sehr ungleichmässig. So kömmt in Württemberg und Elsass-Lothringen 1 Rabbinat auf 4 Gemeinden, in Baden 1 auf 9, in Bayern 1 auf 10, in Hessen 1 auf 33.

---

[1]) Bau und Leben des socialen Körpers IV. 458.

Der Religiosität nach gliedern sich die Juden Deutschlands in a) der Form und dem Inhalte nach dem Mosaismus Entfremdete, b) dem Inhalte nach Orthodoxe, der Form nach Reformfreunde, c) der Form und dem Inhalte nach Orthodoxe, (als charakteristisches Kennzeichen ist ihr Glaube an den talmudischen persönlichen Messias anzuführen). — Deutschland ist als der Hauptsitz des reformirten und liberalen, aber am Wesen seiner Religion und seines Stammes festhaltenden Judenthums anzusehen.

5) *Charakteristische Züge.* Der deutsche Jude weist als eigenthümliche Züge grossen Fleiss, aber wenig Originalität, Ausdauer, Selbstgefühl, oft Arroganz auf; ist nach aussen hin barmherzig, besitzt aber wenig Herzensgüte.

V. Verhältniss der jüdischen Bevölkerung zum Staat, zu sich selbst und zur nichtjüdischen Bevölkerung.

1. *Verhältniss zum Staat.* Die Juden Deutschlands sind seit dem Jahre 1848 vollberechtigte Staatsbürger. Sie sind in den Regierungsämtern wenig, an öffentlichen Lehranstalten zahlreicher vertreten. Positive Ungerechtigkeiten seitens der Staatsorgane wären kaum nachzuweisen; jedoch beklagt sich die jüdische Bevölkerung über Lässigkeit in der praktischen Durchführung der konstitutionellen Gleichberechtigung.

2. *Verhältniss zu sich selbst.* Die Hauptmasse des deutschen Judenthums bildet eine von jüdischem Wesen durchdrungene Gruppe, welche jedoch in ihren Zielen und jetzigen Existenzformen Zeichen einer Uebergangsperiode kundgiebt. Ein unentschlossenes Hin- und Herschwanken zwischen Festhalten und Verwerfen der Stammeseinheit, zwischen kosmopolitischer, deutscher und mosaisch-messianischer Kulturträgerei kennzeichnet sie. Dennoch lassen sich in der jüdischen Politik folgende Richtungen deutlicher unterscheiden: a) die deutsch-nationale, die Trennung vom Gesammtjudenthum anstrebende Richtung, (früher zahlreicher, jetzt spärlicher vertreten), b) die die Hauptmasse umfassende Halb-Assimilationsrichtung, welche das jüdische Wesen durch Anpassung erhalten will, c) die radikale jüdisch nationale Richtung, welche sich in 2 Zweige

spaltet: a) die religiös gefärbte, messianische Richtung (fällt mit der Orthodoxie zusammen)[1]), b) die praktisch wirkende Kolonisationsrichtung (vetreten durch einen Theil der weltlichen hebräischen Literaten und der an den Hochschulen gruppirten Jugend).

3. *Verhältniss zur nichtjüdischen Bevölkerung.* Die Juden Deutschlands sind in Sprache und Kleidung assimilirt. Inwieferne sie sich weiter assimiliriren möchten, beleuchteten wir in den eben vorangegangenen Zeilen. Sie besitzen viel Bewunderung und Anhänglichkeit für die deutsche Kultur, aber wenig Sympathieen für das deutsche Volk. Und auch umgekehrt: die klarblickendsten Männer Deutschlands annerkennen die Verdienste des Mosaismus um die Menschheit, wollen aber die Juden selbst entweder als Christen oder ausserhalb der deutschen Nation sehen. Im gesellschaftlichen Leben finden wir wenig aufrichtiges Zusammenleben unter der jüdischen und der nichtjüdischen Bevölkerung; vielmehr trat gegen die durch die Emancipation inaugurirte gesellschaftliche Toleranz eine Reaktion ein, welche besonders unter der Jugend der Hochschulen energischen Ausdruck findet (vollständige Separirung der jüdischen und nichtjüdischen Jugend). Die anti-jüdische Bewegung giebt sich oft durch Scenen an öffentlichen Orten kund, und rief bereits beiderseits grosse Erbitterung hervor. Fast alle Schichten des deutschen Volkes betheiligen sich an derselben: die Gelehrten, indem sie dieselbe wissenschaftlich begründen, die Geistlichen, indem sie dieselbe predigen, der Pöbel, indem er es zu Excessen bringt, die Gesammtheit endlich durch stete, geringere oder bedeutendere, antijüdische Kundgebungen. Dazwischen erheben sich vereinzelte Stimmen hochgestellter Personen, welche aus dem Standpunkte einer abstrakten Humanität diese Bewegung verdammen; die Bewegung selbst jedoch scheint mit elementarer Gewalt um sich zu greifen. Ihre Ausgangspunkte sind: a) die Raceneigenthümlichkeiten der Juden, welche im täglichen Leben Widerwillen erwecken; b) die siegreiche Konkurrenz der Juden auf geistigem und materiellem Ge-

[1]) Nach der Ausführung des Dr. Lehmann im Mainzer „Israelit" (1875) ist „die Hauptsache in der Messiasidee die Rückkehr nach Palästina und das Versammeltwerden der Zerstreuten".

biete. — Die Reaktion gegen die Emancipationsbewegung giebt sich namentlich darin kund, dass man nicht mehr von Kompatrioten, sondern von „Wirthsvolk“ und „Parasitenvolk“ spricht. Die antijüdischen Petitionen hatten fast $^1/_4$ Millionen Unterschriften; von 4.500 Berliner-Universitätshörern betheiligten sich an denselben 1,400; von 3,200 Leipziger Studenten — 1,003.

Die Schweiz zählt nach Engelbert 7.000 Juden (0·26% der Gesammtbevölkerung), nach Schimmer 6.996 (1 Jude auf 382 Nichtjuden). — Genf allein zählt 2.000 zu einer Gemeinde verbundene Juden. Dieselben erhielten vollständige Gleichberechtigung während der Bundesrevision (1864—1865) und nehmen eine geachtete und ruhige Stellung ein. Die höheren Lehranstalten zählen viele jüdische Professoren, darunter manche Celebritäten.

Oesterreich.

I. Bevölkerung.

1. *Stand.* Nach der Zählung vom Jahre 1880 beträgt die Anzahl der Juden in Oesterreich 1,005,394, in Ungarn über 600.000, für die österreichisch-ungarische Monarchie können wir daher gegenwärtig die Zahl von 1,610,000 annehmen.

Davon vertheilen sich [1]) auf:

Galizien 687,592 (1 Jude auf 9 Einwohner).

Lemberg 30,961 (28,21% der Gesammtbevölkerung), Krakau 20,269 (30,67%), Brody 15,316 (76,31%), Tarnopol 13,468 (52,16%), Kolomea 12,002 (51,94%), Tarnow 11,394 (46,08%), Stanislau 10,023 (53,81%). — Die übrigen Städte und Flecken zählen zu weniger als 10.000 Juden.

Niederösterreich 95,058 (1 Jude auf 38 Einwohner); Wien 72,543 (1 Jude auf 15 Einwohner); Böhmen 93,622 (1 Jude auf 57), Prag 16, 571 (auf 139,242), Bukowina 67,418 (1 Jude auf 11), Mähren 44,175 (1 Jude auf 47), Schlesien 8,580 (1 Jude

[1]) Schimmer „Die Juden in Oesterreich nach der Zählung vom 31. Dezember 1880“ (Statische Monatsschrift. Wien, 1881) und „Statistik des Judenthums in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern“. 1873.

auf 84), Triest 4,578 (1 Jude auf 29), Steiermark 1,782 (1 Jude auf 1,541), Oberösterreich 1,056 (1 Jude auf 1,060), Tirol 360 (1 Jude auf 2,490), Görz und Gradiska 301, Dalmatien 283, (1 Jude auf 1,900). Istrien 251, Voralberg 182, Kärnten 144 (1 Jude auf 15,291), Salzburg 115 (1 Jude auf 3441), Krain 96. (1 Jude auf 21,058 Einwohner).

In Ungarn kömmt 1 Jude auf 22 Einwohner, in Siebenbürgen 1 auf 91, in Kroatien-Slavonien 1 auf 116, in der Militärgrenze 1 auf 519.

Durchschnittlich in Oesterreich 1 Jude auf 25 Einwohner
„ „ Ungarn 1 „ „ 27 „

Für die ganze österreichisch ungarische Monarchie berechnet sich 1 Jude auf 26 Köpfe der Civilbevölkerung, dazu noch 1. auf 97 in der aktiven Armee.

2. *Gang.* Nach Schimmer ergeben sich für die im Reichsrathe vertretenen Länder im Durchschnitte der Jahre 1861—1870 jährlich

Trauungen	bei den Juden	2.280	bei den anderen Conf.	168.511
Geburten	„ „ „	22.978	„ „ „ „	752.137
Sterbefälle	„ „ „	17.568	„ „ „ „	584.953

Es überwiegen demnach die Geburten über die Sterbefälle bei den Juden um 30·8%, bei den übrigen Confessionen um 28.6%[1]).

Das jährliche Wachsthum[2]) berechnet Schimmer 1857 gegen 1850 bei den Juden 4·3 bei den übrigen Confess. 0·4

[1]) Speciell für Galizien kamen nach Kitz („Die Bewegung der Bevölkerung in Galizien" Stat. Monatsschrift 1883): Trauungen auf 1000 Einwohner beim römisch-katholischen Ritus — 10·1, beim griech.-kath. Ritus — 10·8, bei Juden — 1·9. (Jedoch ist hier die bedeutende Anzahl der bloss nach mosaischem Ritus geschlossenen Ehen zu berücksichtigen). — Geburten: Auf 1000 Einwohner röm.-kath. Confession — 44·5, griech-kath. Confession — 52·4, mosaischer — 46·2. — Sterbefälle: Auf 1000 röm.-kath. Einwohner — 32·2, auf 1000 griech.-kath. — 42·0, auf 1000 Juden — 29·4.

[2]) Für Galizien nach Kitz: Auf 1000 Bewohner wuchs die röm.-kath. Bevölkerung um 11·4 Individuen an, die griechisch-katholische um 10·4, die jüdische um 16·8.

1869 gegen 1857 bei den Juden 2·7 bei den übrigen Confess. 0·9
1880 „ 1869 „ „ „ 2·1 „ „ „ „ 0·6

Die aus diesen Ziffern evidente Abnahme des Wachsthums bei den Juden erklärt Schimmer nicht als faktisches biotisches Ergebniss, sondern als das Resultat genauerer Zählungsvornahmen und einer exakteren Kontrolle über die aus Militärdienstrücksichten der Verzeichnung gerne sich entziehenden Juden.

Auf Grund der zuverlässigsten Angabe können wir demnach die Verdoppelungszeit folgendermaassen bestimmen:

Für	Grundlage der Berechnung ist der jährliche Zuwachs		Verdoppelungszeit (ungefähr)
	in den Jahren	von	
Die Juden Oesterreichs	1869—1880	2·1%	33·333 Jahre

3. Physisches Leben. Nach der von Schimmer entworfenen Absterbetafel (in Percenten) ergeben sich folgende Verhältnisse: Die Kindersterblichkeit bis zum 1. Lebensjahre ist um 2·5% bei den Knaben, und um 2·1% bei den Mädchen stärker als bei Nichtjuden, ebenso bei den Knaben zwischen dem 1. und 5. Lebensjahre mit 2·1%, während die Todesfälle der Mädchen in dieser Periode denen der übrigen Confessionen gleichstehen. In den beiden nächsten Altersperioden ist der Verlust der Juden ebenfalls grösser als jener der Nichtjuden, vom 5. bis zum 10. Lebensjahre um 0·8% bei den Knaben und 0·2% bei den Mädchen, vom 10. bis zum 20. Lebensjahre um 0·9% beim männlichen und um 0·7% beim weiblichen Geschlechte. Hiedurch bleiben für die hohen Altersperioden bei den Juden weniger Leute übrig, die Sterblichkeit der Nichtjuden ist in dem Alter zwischen 40 und 60 Jahren um 2·1% der Männer und 1·4% der Frauen und im Alter von mehr als 60 Jahren um 2·1% der Männer und 2·8% der Frauen stärker als jene der Juden.

Doch ist hervorzuheben, dass diese für die Juden ungünstigen Sterbeverhältnisse nur die ökonomisch leidenden Gruppen in

Absterbetabelle nach Schimmer.

Confession und Altersgruppe	Böhmen		Mähren		Schlesien		Galizien		Bukowina		Im Ganzen	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.	männl.	weibl.
Juden												
Bis zum 1 Jahre . .	30,9	24,7	32,0	26,2	30,8	30,9	39,5	35,2	41,9	35,2	38,4	33,7
Vom 1 bis zum 5 Jahre	13,4	10,3	15,0	11,8	15,4	28,6	19,3	17,5	18,2	20,5	18,5	16,7
„ 5 „ „ 10 „	2,2	2,4	3,3	2,7	5,1	2,4	5,1	4,7	3,5	4,2	4,7	4,3
„ 10 „ „ 20 „	4,5	3,5	3,6	4,4	7,7	4,8	4,3	4,5	4,3	7,5	4,3	4,5
„ 20 „ „ 40 „	6,6	10,2	7,0	12,6	10,3	11,9	8,7	12,6	10,4	16,0	8,5	12,5
„ 40 „ „ 60 „	11,1	16,1	12,1	10,4	12,8	7,1	12,3	13,5	9,3	8,5	12,0	13,3
Ueber 60 Jahre . . .	31,3	32,8	27,0	31,9	17,9	14,3	10,8	12,0	12,4	8,1	13,6	15,0

Galizien und der Bukowina betreffen, während in den Sudetenländern, in Böhmen, Mähren, und in minderem Grade auch in Schlesien, die Sterblichkeit für die Juden bessere Verhältnisse als für die Nichtjuden aufweist. In diesen Ländern sterben um 5% bis 8% mehr Kinder von Nichtjuden als von Juden bis zum 1. Jahre und auch in der Periode zwischen dem 1. und 5. Lebensjahre ist die Sterblichkeit der Ersteren um 1%—3% grösser. Hiedurch gewinnen die Juden, bei ziemlicher Gleichheit der Sterblichkeit in weiteren Altersperioden, einen solchen Vorsprung, dass in Böhmen und Mähren 8—10 Percent, in Schlesien wenigstens beim männlichen Geschlechte über 1 Percent mehr Juden für das Greisenalter übrigbleiben, als von den Nichtjuden. Dagegen ist die Sterblichkeit der jüdisehen Kinder in Galizien bis zum 1 Lebensjahre um mehr als 4%, in der Bukowina um mehr als 1% grösser als jene der Nichtjuden; hiedurch erübrigen, bei ziemlich gleicher Sterblichkeit der weiteren Altersklassen, schon für die Periode der Vollkraft bei den Juden in der Bukowina um 4·0% Männer und 6·2% Frauen weniger, in Galizien ist dies bei den Männern um 2·8% der Fall. Das hohe Greisenalter dagegen zeigt auch in diesen Ländern für die Juden günstigere Ergebnisse. (Schimmer).

Für Galizien berechnet Kitz: Es sterben Kinder bis zu 5 Jahren bei der römisch-katholischen Bevölkerung — 51·0%, bei der griechisch-katholischen — 58·4, bei der jüdischen — 56·6. Dieses ungünstige Verhältniss wird (nach Kitz) durch die für die Juden sehr günstigen Verhältnisse in der Sterblichkeit der höheren Altersklassen ausgeglichen.

Für Ungarn sind die günstigen Sterblichkeitsverhältnisse der Juden konstatirt. Körösi[1]) stellt zusammen: In den Jahren 1880/81 starben von den Katholiken 2·27, von den Lutheranen 2, von den Kalvinern 1·84, von den Juden 1·18 Percent der Bevölkerung (über 5 Jahre.) Die Letztgenannten erfreuen sich daher der geringsten Sterblichkeit.

---

[1]) „Die Sterblichkeit der Stadt Budapest in den Jahren 1876—1881 und deren Ursachen".

Ueber den Aufbau nach den Altersklassen berichtet Körösi[1]: In Pest findet sich bei den Juden die grösste Kinderzahl unter 14 Jahren, 33·08% jüdische gegen 9·84% im Ganzen. Die grösste Zahl von Greisen über 60 Jahre, 4·02% jüdische gegen 3·28% im Ganzen.

Ueber das Geschlechtsverhältniss der jüdischen Bevölkerung in Oesterreich finden sich folgende Daten. Haushoffer bemerkt: Im J. 1851 war das Verhältniss der Knabengeburten bei Juden wie 121:100, bei den Christen dagegen nur wie 105,9: 100, Allerdings sind die Beobachtungen noch nicht zahlreich genug, um sichere Schlüsse zuzulassen. (A. a. O. § 120).

Schimmer verzeichnet: Es entfielen von den Neugeborenen (1861—70):

Knaben	bei Juden	12.923	bei Nichtjuden	387.247
Mädchen	„ „	10.055	„ „	364.890

Demnach kommen bei den Juden 128·5 Knaben 100 Mädchen, gegen 105·8 auf 100 bei den Nichtjuden.

Auch für Ungarn ist der hohe Knabenüberschuss der jüdischen Neugeborenen konstatirt. Dr. Nagler[2]) erklärt denselben durch den Umstand, dass es bei den Juden weniger uneheliche Kinder gebe; ältere Physiologen und Statistiker — als Resultat des relativen Alters der Eltern.

Die physischen Familienverhältnisse stellen sich folgendermaassen dar: Nach Schimmer beträgt die eheliche Fruchtbarkeit (1861—1870), als Quotient der auf eine abgeschlossene Ehe entfallenden Kinder bei den Juden 10·1, bei den Nichtjuden 4·5 (Kinder auf eine Ehe); wonach die eheliche Fruchtbarkeit der Juden mehr als doppelt höher steht.

Das Alterverhältniss der Bräutigame betrug:

---

[1]) „Die k. Freistadt Pest. 1870. Resultate der Volkszählung". (Angeführt bei Schimmer).

[2]) „Der hohe Knabenüberschuss der Neugeborenen der Jüdinnen" (Neuzeit, 1884. N. 18.) und: „Die Sexualität in Ungarn" (Stat. Monatschrift VIII. 10).

Bräutigame bis 24 Jahre	Juden	34·3%	Nichtjuden	17·6%
„ über 24 bis 30 Jahre	„	34·3 „	„	38·0 „
„ „ 30 „ 40 „	„	17·4 „	„	29·2 „
„ „ 40 „ 50 „	„	7·4 „	„	9.6 „
„ „ 50 „ 60 „	„	4·5 „	„	4·0 „
„ „ 60 Jahre „	„	2·1 „	„	1·6 „
Bräute bis 20 Jahre	Juden	23·5 „	Nichtjuden	15·1 „
„ über 20 bis 24 Jahre	„	34·3 „	„	26·0 „
„ „ 24 „ 30 „	„	24·2 „	„	31·6 „
„ „ 30 „ 40 „	„	9·8 „	„	19·5 „
„ „ 40 „ 50 „	„	5·3 „	„	6·2 „
„ „ 50 Jahre „	„	2·8 „	„	1·6 „

Hiernach schreiten die Juden viel zeitlicher zur Ehe als die Nichtjuden. Bis zum 24. Lebensjahre fallen bei beiden Geschlechtern um 16·7% mehr Eheschliessungen der ersteren vor. Eine natürliche Folge ist die stärkere Propagation.

Nach dem Civilstande der Brautleute fand Schimmer:

Trauungen zwischen Ledigen:	Juden	85·1%	Nichtjuden	76·2%
„ „ Verwittweten:		4.8 „	„	4·5 „
„ Wittwern und Ledigen:		8·1 „	„	13.1 „
„ Wittwen: „	„	2·0 „	„	6·2 „

Es finden also Wiederverehelichungen bei den Juden weit seltener als bei den Nichtjuden statt. Palingame finden sich bei denselben nur 12·9% männlichen und 6·8% weiblichen Geschlechtes gegen 17·6% männlichen und 10·7% weiblichen Geschlechtes bei den Nichtjuden. Da auch dieser Umstand auf die Fruchtbarkeit der Ehe wesentlich nachwirkt, so ergeben sich im Ganzen die Trauungsverhältnisse der Juden in der westlichen Reichshälfte viel günstiger als jene der Nichtjuden. (Schimmer.)

„Das Endergebniss dieser Mittheilungen über die biotischen Verhältnisse der Israeliten in den im Reichsrathe vertreten Ländern" — bemerkt Schimmer — „ist demnach, dass sich auch hier bei den Juden eine grössere Fertilität der Rasse, hervorgerufen durch die Mehrzahl der in früheren Altersjahren abgeschlossenen Trauungen und ein günstigeres Sexualverhältniss der neugeborenen Kinder beobachten lässt, die Kindersterblichkeit und die

Sterblichkeit im Ganzen aber eine stärkere ist, als unter den Bekennern anderer Religionen.“ Schimmer ist geneigt, diese Erscheinungen weniger durch die Eigenthümlichkeiten der Rasse selbst, eher durch die sozialen und ökonomischen Verhältnisse der Juden zu erklären.

Dr. E. Glatter[1]) leitet aus den 23 Jahre umfassenden Aufschreibungen im Wieselburger Comitate folgende Schlussfolgerungen für die Juden ab: 1) Geringere Zahl der abgeschlossenen Ehen, 2) geringere eheliche Fruchtbarkeit, 3) günstigeres Sexualverhältniss der Geborenen, 4) geringere Kindersterblichkeit, 5) längere durchschnittliche Lebensdauer.

Was die ersten 2 Punkte anbelangt, so ist zu bemerken, dass Glatter wahrscheinlich durch den Umstand irregeführt würde, dass die Mehrzahl der jüdischen Ehen nur nach mosaischem Ritus geschlossen, die aus ihnen hervorgehenden Kinder daher im Angesicht der gesetzlichen Bestimmungen als unehelich gelten.

Der physische Typus ist, was die Hauptorgane und die wichtigsten Lebensfunktionen anbelangt, normal und gesund (insbesondere ist die Seltenheit erblicher Krankheiten und siphylitischer Fälle zu verzeichnen); hingegen ist der Bau degenerirt und die Muskelkraft viel schwächer als bei den Nichtjuden. Diese Umstände erklären sich aus der bisherigen Lebensweise der jüdischen Bevölkerung.

II. Oekonomische Lage.

Die wirthschaftlichen Verhältnisse der Juden in Oesterreich sind in den verschiedenen Theilen des Reiches verschieden. In Böhmen und Mähren sind die Juden der Mehrzahl nach wohlhabend; ihre Kapitelien sind dem Handel, in neuerer Zeit der Industrie zugewendet. Aehnlich in Niederösterreich. In Ungarn scheidet sich die Klasse der Wohlhabenderen scharf ab von der fast durchgehends besitzlosen Masse. Aehnlich in Galizien; die öffentliche und private Wohlthätigkeit berührt diese Masse nicht. In Galizien wendet sich das

[1]) „Ueber die Lebenschancen der Israeliten gegenüber den christlichen Confessionen.“ Wetzlar 1856 (angeführt bei Schimmer).

ehedem gänzlich im Handel angelegte jüdische Kapital der Industrie, den Bauten, mit Vorliebe der Landwirthschaft zu. In diesem Lande haben die Juden bereits einen bedeutenden Theil des Grundbesitzes an sich gebracht und wirthschaften anf einem noch viel bedeutenderen als Pächter [1]). Auch giebt es hier jüdische Bauern, welche ganze Dörfer bewohnen und Parcellenwirthschaft betreiben; so die Karaiten (eine jüdische Sekte, welche den Talmud verwirft) in der Gegend von Halicz, dann die einstigen Josephinischen Ackerbaukolonieen neben Kulikow.

Uebersichtlich liessen sich die ökonomischen Verhältnisse der österreichischen Juden folgendermassen zusammenfassen. Etwa $^1/_3$ der jüdischen Bevölkerung ist wohlhabend (dahin zählen wir Alle, deren jährliche Einkünfte mindestens bis circa 2.000 fl. ö. W. reichen); $^2/_3$ besitzen entweder ein unbedeutendes oder gar kein Kapital. Das grosse Kapital ist an allen ökonomischen Einrichtungen der Monarchie betheiligt, strömt in Böhmen und Oesterreich besonders der Industrie, in Galizien besonders dem Grudbesitz zu; das kleine liegt vorzugsweise im Kleinhandel, im Vertrieb aller Art, und im Wucher. — In Hinsicht auf die Berufszweige: seit ihrer Gleichberechtigung arbeiten die Juden fast in allen Berufen; der weitaus überwiegende Theil beschäftigt sich jedoch mit Handel und Pacht (Land-Mauthen-Propinationspacht, oft mit Wucher verbunden); ein bedeutender ferner mit Vermittlung, Handwerk, ein geringerer mit unmittelbarer Landbebauung; die Intelligenz ist vorzugsweise der Advokatur und der Medizin, in grösseren Städten auch der Journalistik zugewendet.

Trotz der ausgebreiteten Wohlthätigkeit der wohlhabenderen Klassen ist die ökonomische Lage der Mehrzahl unbeschreiblich elend und durchaus nicht auf dem Wege der Besserung. — In einer kleinen Stube wohnen oft einige Familien mit einer grossen Kinderzahl, und ernähren sich kümmerlich von Brod und Zwiebel. Der Stadtbewohner ist den Seinigen und den Wohlthätigkeitsanstal-

---

[1]) „Statistische Nachrichten über die Landesverhältnisse, herausgegeben von dem statistischen Landesbureau unter der Redaktion des Dr. T. Pilat." Lemberg 1882. Jhrg. 7. H. V. (In polnischer Sprache).

ten näher; der Dorfbewohner hingegen ist bei einem mühevollen, elenden Leben, umgeben von einer ihm übelwollenden, weil oft von ihm exploitirten nichtjüdischen Bevölkerung, oft dem Verhungern nahe.

III. Gesellschaftliches und politisches Leben.

1. *Wohnsitze.* Das Verhältniss der Anzahl der Stadtbewohner zu jener der Landbewohner unter den Juden Oesterreichs, ist den einzelnen Kronländern nach verschieden. In allen jedoch tritt die Anhäufung der jüdischen Bevölkerung in den Städten und Städtchen als Regel auf; Galizien weist die absolut und relativ bedeutendste Anzahl jüdischer Landbewohner auf.

Auch der Stand der Wohnhäuser ist ein sehr ungleichförmiger. Nach Schimmer erfreut sich die Judenschaft von Böhmen und Mähren viel luft- und lichtvollerer Wohnungen als jene der anderen Länder; in Galizien und Bukowina hingegen lebt die überwiegende Masse in engen und dumpfen Ghetto's, wo von Lüftung und Reinlichkeit keine Rede sein kann. — Insbesondere in den Städtchen und Flecken sieht man als Folge des unbeschreiblichen Elend's den gesundheitswidrigsten Wohnungsstand auftreten. Eher Baraken als Wohnhäuser, morsch und seit Generationen mit miasmatischen Niederschlägen behaftet, bergen diese elenden Behausungen oft in einer Stube mehrere Familien oder drei Generationen einer und derselben Familie.

2. *Politisches Leben.* Die Juden Oesterreichs leben in Gemeindeverbänden. Ueber West-Oesterreich berichtet Schimmer: „Die israelitischen Glaubens-Genossenschaften in West-Oesterreich theilen sich in Cultus-Gemeinden nnd Cultus-Vereine, je nachdem die aus der Mitte der Angehörigen durch freie Wahl berufenen Vertreter auch die Verwaltung der Gemeinde-Anstalten und Fonde zu führen haben oder nur ausschliesslich zur Instandhaltung eines Bethauses berufen sind. Von letzterer Bestimmung führen die Cultus-Vereine vielfach, namentlich in Nieder-Oesterreich, den Namen Bethaus-Vereine“ [1]). „In Galizien und in der Bukowina kommmen nur

[1]) Statistik des Judenthums. S. 2.

Cultus-Gemeinden vor, welche überhaupt die grosse Mehrzahl, 196 gegen 69 Cultus-Vereine, bilden". — „Nur 78 von den 665 Cultus-Gemeinden und Cultus-Vereinen besitzen behördlich genehmigte Statuten, und zwar steht das Vorkommen von solchen nicht im Verhältnisse zur Grösse nnd Bedeutung der Gemeinden, denn sehr volksreiche und ansehnliche derselben, wie Reichenberg, dann die grossen Gemeinden Galiziens, entbehren noch eigener Cultus-Gemeindestatuten, selbst Prag hat nur eine Wahlordnung, kein Gemeindestatut, während sehr kleine und unbedeutende Gemeinden mit besonderen Statuten versehen sind". „Doch giebt sich das allgemeine Streben kund, den Cultus-Angelegenheiten der Gemeinden eine feste, gesetzliche Grundlage zu geben, in den Nachweisungen vieler Gemeinden wird bemerkt, dass die Statuten eben in Ausarbeitung begriffen oder der politischen Behörde zur Bestätignng vorgelegt seien." [1])

Hiezu verzeichnen wir, dass in den letzten Jahren die Regulirung der jüdischen Gemeindeverhältnisse sowohl die interessirten als auch die entscheidenden Sphären in einer Weise eingenommen hat, welche die Realisirung der unentbehrlichen Reformen in Kurzem vor Aussicht bringt. Einerseits unterbreitete nämlich die orthodoxe Partei der Regierung den Entwurf eines allgemein gültigen Gemeindestatutes nach dem Muster der in Nachfolgendem beschriebenen Einrichtung der jüdischen Cultusgemeinden in Ungarn, andererseits beschäftiget sich die Regierung selbst mit der endgültigen Herstellung eines Statuten-Entwurfes.

Die eigenthümliche Einrichtung in Ungarn besteht darin, dass sich unter der jüdischen Bevölkerung die Spaltung in Reformirte und Orthodoxe formell vollzogen hat, derart, dass innerhalb derselben politischen Gemeindeorganisation zwei jüdische Cultusgenossenschaften, eine fortschrittliche und eine conservative, nebeneinander bestehen.

Auf die circa 1,005.400 betragende jüdische Bevölkerung Oesterreichs entfallen 665 Gemeinden; nehmen wir dasselbe Verhältniss auch in Ungarn an, so kommen auf dieses Land etwa 400

[1]) A. a. O. S. 14.

Gemeinden; demnach dürfte die Gesammtzahl der jüdischen Gemeinden in Oesterreich-Ungarn etwa 1050 betragen.

Das Associationswesen entwickelt sich unter der Judenschaft Oesterreichs verhältnismässig bedeutender als unter der nichtjüdischen Bevölkerung. Wien allein zählte im Jahre 1869 nach Jeiteles[1]):

8	Vereine für Armenunterstützung, Fonds	154.353 fl.
1	Verein für Krankenpflege, Fond	105.492 „
8	Vereine für Unterricht und Erziehung, Fond . .	409.769 „
2	Vereine für Förderung hebräischer Wissenschaft, Fond	25.900 „
19	Vereine mit Fonds im Betrage von	695,514 „

Nach Schimmer[2]) zählte gegen das Jahr 1873:
Prag . . . . 16 jüdische Vereine,
Lemberg . . . 24 jüdische Wohlthätigkeits-Vereine.

Die jüdischen Vereine lassen sich in 3 Ranggruppen eintheilen: 1. Vereine, welche die ganze Monarchie umfassen; unter diesen ist vor Allem die Israelitische Allianz zu Wien hervorzuheben, welche nach dem Muster der Pariser Alliance universelle gestiftet ist, und nach ihrem Berichte vom Jahre 1885 ein Budget von circa 310.000 fl. entwirft. Ihre Thätigkeit bezieht sich hauptsächlich auf Erziehung und Aufklärung, Förderung der Wissenschaft des Judenthums und der produktiven Berufszweige unter der jüdischen Bevölkerung. — In derselben Gruppe wäre auch der vor Kurzem begründete Palestina-Colonisationsverein in Wien zu nennen, welcher jedoch die Vereinigung mit dem allgemeinen Montefiore-Verbande anstrebt. — 2. Vereine, welche nur ein Kronland umfassen; dahin gehören die (gewöhnlich durch ein Organ repräsentirten) Vereine zur Wahrung der Interessen des conservativen Judenthums, die Aufklärungs- und Assimilationsvereine; diese Vereinsgruppe ist am Zahlreichsten in Galizien vertreten, wo der Verein „Machsike Hadas“ (Organ: „Zeitung für das

[1]) „Die Cultusgemeinde der Israeliten in Wien mit Benützung des statistischen Volkszählungsoperates vom Jahre 1869“, dargestellt von Israel Jeiteles, Wien 1873.

[2]) A. a. O.

wahre Judenthum") die Interessen der orthodoxen Partei energisch fördert, der Verein „Schomer Israel" (Organ „der Israelit") den Einfluss der Aufgeklärten, insbesondere bei Wahlactionen geltend macht, endlich der Verein „Agudas Achim" (Organ „Ojczyzna" („Hamaskir") die Aufklärung und Polonisirung der jüdischen Massen auf dem Wege der sogenannten organischen Wirksamkeit anstrebt. – Dahin gehört auch der Verein der jüdisch-tschechischen Universitätshörer in Prag. — 3. Local-Vereine, als: Wohlthätigkeits-Vereine, Gesellschaften zur Förderung der Wissenschaft des Judenthums, Bildungs- und Geselligkeitsvereine, insbesondere Lese-Hallen, kaufmännische-, Handwerker- und Studentenvereine; derartige Genossenschaften bestehen gegenwärtig fast in jeder jüdischen Gemeinde Oesterreichs.

Dieses durch die konstitutionellen Verhältnisse ermöglichte rege Associationsleben unter den Juden Oesterreichs beweist, dass dieselben auf die Förderung aller ihrer Interessen und Bedürfnisse lebhaft bedacht sind, und den praktischen Sinn besitzen, auf dem Wege kleiner aber gemeinsamer Opfer Bedeutendes anzustreben und zu erreichen. Diese seltene bürgerliche Disciplin verleiht den erwähnten Vereinen und Genossenschaften eine ausnehmende Bedeutung; an die mehr oder weniger berufenen Vertreter derselben appelliren, heisst zur gesammten jüdischen Bevölkerung zu sprechen, ihres Interesses und ihrer Opferwilligkeit sich zu vergewissern.

3. Als *Stamm* betrachtet, setzen sich die Juden Oesterreichs aus Aschkenasim und Sephardim zusammen. Die in mehreren Gegenden zerstreuten Karaiten sind als Religionsbekenner von dem Reste der jüdischen Bevölkerung verschieden; weisen jedoch denselben Stammestypus auf.

IV. Ethisches und geistiges Leben.

1. *Kriminalstatistik.* Hausner constatirte gegen 1865: „In Oesterreich stehen die Israeliten, was die Seltenheit der Verbrechen anbetrifft, auf bester Stufe; 1 Verbrecher auf 1270 Israeliten, hingegen auf 854 Christen[1]).

[1]) A. a. O. S. 187.

Nähere vergleichende Daten liegen uns zuerst über die Jahre 1857 und 1858 in einem 1861 veröffentlichten Aufsatze von Dr. Wolf[1]) vor. Bestraft wurden nach diesem Gewährsmanne[2]) für

	1857		1858	
	in Summa	Juden	in Summa	Juden
Gewaltthaten	1548	16	1925	13
Mord und Todschlag	700	4	620	4
Kindesmord	228	4	224	4
Hochverrath, Majestätsbeleidigung, Störung der öffentlichen Ruhe, Aufstand und Aufruhr	271	6	283	2
Oeffentliche Gewaltthätigkeit	549	9	717	4
Für gewaltsamen Einfall	128	—	253	6
Boshafte Schädigung fremden Eigenthums	125	—	112	—
Erpressung und gefährliche Drohung	613	5	735	3
Missbrauch der Amtsgewalt	134	5	188	2
Religionsstörung	191	3	191	3
Notzucht, Schändung	478	4	439	10
Abtreibung der Leibesfrucht	42	—	50	2
Brandlegung	212	1	197	—
Verläumdung	122	4	138	2

Zahlreicher sind die Juden in folgenden Rubriken vertreten:

	1857		1858	
	in Summa	Juden	in Summa	Juden
Diebstahl und Theilnahme am Diebstahl	21.688	528	20.568	512

Diese Zahl ist jedoch noch immer unter dem Verhältniss der Bevölkerung; in den Rubriken Betrug und Concurs hinge-

[1]) „Juden in Oesterreichischen Strafanstalten".

[2]) Dr. Wolf funktionirte als Seelsorger an den Strafanstalten in Wien; authentische Daten erhielt er auch von einem Beamten des Justizministeriums, Dr. Wagner. Die Daten beziehen sich auf den ganzen damaligen Bevölkerungsstand Oesterreichs, mit Einschluss von Ungarn und der Lombardei.

*

gen ist die Anzahl der Juden höher, als sie dem Populationsverhältnisse nach sein sollte. Wolf versucht diesen Ustand folgendermassen zu erklären: „... Man darf nicht vergessen, dass der bei Weitem grösste Theil der Juden bisher genöthigt war, Handelsleute oder Kaufleute zu sein. Die Grenze, wo die Speculation aufhört, und der Betrug anfängt, ist sehr leicht zu überschreiten".

Wolf hebt noch hervor, dass in den Jahren 1857 kein einziger Jude wegen des Vergehens der Beschädigung von Grabstätten oder Misshandlung der Leichen bestraft wurde; auch wegen Fälschung öffentlicher Creditpapiere wurde kein Jude zur Rechenschaft gezogen. Weiterhin bemerkt dieser Autor, dass von den jüdischen Sträflingen, die ehemals im Wiener Strafhause waren und hierauf in die Strafanstalt zu Stein versetzt wurden, kein einziger nach seiner Freilassung rückfällig geworden war. Als Impulse zur Besserung bezeichnet Wolf die treue Anhänglichkeit an die Familie und den Glauben.

Ueber eine spätere Periode, 1875—1879, welche den früheren gegenüber um so wichtiger erscheint, weil sie die nach der Einführung der neuen Strafprocessordnung[1]) eingetretenen Verhältnisse illustrirt, bringt Wertheimer[2]) folgende, nur Cisleithanien umfassende Daten:

Nach dem österreichischen statistischen Jahrbuche vom 1882 betrug die jüdische Bevölkerung Cisleithaniens am 31. December 1880, 4·574% der Gesammtbevölkerung. Die Theilnahme der Juden an Verbrechen repräsentirt jedoch selbst in den ungünstigsten Jahren 1875 und 1876[3]) die Durchschnittsziffer von 4·33%, und diese

[1]) Am 1. Jänner 1874 wurden in Oesterreich die Geschworenen-Gerichte, öffentliches mündliches Verfahren, freie Beweiswürdigung etc. eingeführt.

[2]) „Jüdische Lehre und jüdisches Leben mit besonderer Beziehung auf die Juden in Oesterreich", Wien 1883.

[3]) Wertheimer vergleicht hier den Procentsatz des Antheiles an Verbrechen von den Jahren 1875—79 mit dem Populationsverhältnisse von 1880. Doch dürfte dieses Letztere in den 5 vorangehenden Jahren kaum ein merklich verschiedenes gewesen sein. Die ungünstigen Verhältnisse in den Jahren 1875 und 1876 erklärt Wertheimer als Folge der Geschäftskrise von 1873, welche die am

Ziffer sinkt in den folgenden Jahren 1877, 1878 und 1879 auf die Verhältnissziffern von 3·75%, 3·83%, 3·84%, bleibt also consequent mehr als ¾% unter der Ziffer des Populationsverhältnisses.

Näheres ersehen wir aus folgender Zusammenstellung:

Es wurden bestraft für:

	1875—1878[1]			1879[2]		
	in Summa	Juden	%	in Summa	Juden	%
Politische Verbrechen . .	1417	22	1·54	397	11	2·91
Öffentliche Gewaltthätigkeit	5483	174	3·16	1403	50	3·56
Gewaltsamen Einfall . . .	960	16	1·66	127	4	—
Boshafte Beschädigung fremden Eigenthums . . .	1193	24	2·—	303	5	—
Unbefugte Einschränkung der persönlichen Freiheit . .	272	9	—	58	2	—
Entführung	47	3	—	16	—	—
Gefährliche Drohung und Erpressung	4173	113	2·7	1222	34	2·78
Missbrauch der Amtsgewalt oder Verleitung zu demselben	223	28	12·5	48	7	—
Verfälschung öffentlicher Creditpapiere und Münzverfälschung	275	8	—	78	5	—
Religionsstörung	340	7	—	112	1	—
Notzucht, Schändung, Unzucht	1972	32	1·62	558	14	2·36
Mord, Todschlag, schwere Beschädigung	19.178	268	1·39	4598	65	1·41
Kindesmord, Abtreibung der Leibesfrucht, Kindesweglegung	600	25	4·16	189	4	—
Brandlegung	904	23	2·65	235	9	—
Diebstahl, Theilnahme am Diebstahl, Veruntreuung und Betrug	85.956	4136	4·81	19.356	877	4·53
Raub	704	29	4·01	145	8	—
Bigamie	54	5	—	9	—	—

Meisten betroffene jüdische Bevölkerung zu Verbrechen trieb — in den folgenden Jahren tritt ein weit günstigeres Verhältniss ein. Aber selbst 1875 und 1876 reicht die Zahl der jüdischen Verbrecher noch nicht an die Normalziffer heran.

[1]) Nach dem oberstaatsanwaltschaftlichen Register für das Quadriennium 1875 bis inclusive 1878.

[2]) Nach den oberstaatsanwaltschaftlichen Tabellen ex 1879.

	1875—1878			1879		
	in Summa	Juden	%	in Summa	Juden	%
Verläumdung	475	80	16·84	122	16	13·11
Vorschubleistung	150	17	11·3	40	4	—

Im Jahre 1880 fanden wegen Verbrechen strafgerichtliche Untersuchungen statt: 32.588, es wurden verurtheilt Juden: 1286 = 3·94% [1]).

Die obigen, im Allgemeinen zu Gunsten der jüdischen Bevölkerung sprechenden Angaben werden noch durch folgende Anhaltspunkte verstärkt. Nach den von der k. k. statistischen Central-Commission veröffentlichten „Uebersichten über die Verhältnisse der k. k. österreichischen Strafanstalten" ist die Percentualziffer der in die Strafanstalten eingelieferten Juden in der Regel, und die Percentualziffer der unter denselben als „Rückfällige" Bezeichneten stets geringer als die der verurtheilten Juden, ferner die Percentualziffer der aus den Strafanstalten entlassenen Juden durchschnittlich höher als die der Eingelieferten [2]).

„Eine höchst bemerkenswerthe Erscheinung — verzeichnet Wertheimer [3]) — ist die ganz auffallend geringe Betheiligung der Jüdinnen an verbrecherischen Handlungen. So weisen die vorliegenden „Statistischen Uebersichten der Verhältnisse der k. k. österreichischen Strafanstalten" ex 1879, 1880 und 1881 aus, dass unter den während dieser Jahre in die Weiberstrafanstalten eingelieferten 855, 813, 822, zusammen 2492 weiblichen Sträflingen sich nur 14, 11 und 11, zusammen 36 Jüdinnen befanden, was einer Verhältnissziffer von 1·44 Percent entspricht. Und von diesen 36 Jüdinnen ist — so viel bekannt — Eine (Katharina Steiner) nach mehrjähriger Haft als schuldlos erkannt worden".

Die Ergebnisse aus den obigen kriminalstatistischen Daten lassen sich in nachfolgender Weise zusammenfassen: Vergehen,

[1]) Statistisches Jahrbuch 1882.

[2]) „Es ist zu bemerken, dass in den Strafanstalten nur längere Freiheitsstrafen wegen schwererer Verbrechen, dagegen in den mit den Strafgerichten vereinigten Strafgefängnissen zumeist kürzere Freiheitsstrafen wegen minderer Delicte verbüsst werden".

[3]) A. a. O. S. 26.

deren Vollbringung die äusserste Verworfenheit erfordern, sind bei der jüdischen Bevölkerung ausnehmend selten; die Juden scheuen vor Blut und Gewaltthat zurück. Der Glaube hat einen tiefgreifenderen Einfluss auf sie als auf die Nichtjuden; sie schänden weder Kirchen noch Gräber, begehen fast nie Religionsstörungen, und der Glaube wirkt auch auf Diejenigen, die ein Verbrechen begangen. Sie sind in geschlechtlicher Beziehung sittlicher als die Nichtjuden, hängen mehr an ihrer Familie, und diese Anhänglichkeit ist ein reeller sittlicher Factor für sie. Hingegen bezeigen sie, was die gewöhnlichen Delicte betrifft, denselben, und was den Betrug in Handelssachen anbelangt, einen noch höheren Grad von Gewissenslosigkeit, als die nichtjüdische Bevölkerung; bei Weitem aber übertreffen sie dieselbe im Bereiche jener Vergehen, welche grössere Chancen des Verborgenbleibens für sich haben.

2. *Geschlechts- und Familienleben.* Gemäss den jüdischen Vorschriften und Ueberlieferungen ist die Ehe bei der jüdischen Bevölkerung so durchwegs im Gebrauche, dass unverehelicht Gestorbene äusserst selten vorkommen. Diese Scheu vor der lebenslänglichen Ledigkeit besteht auch in den reformirten Schichten; sie bewirkt einerseits ein gesundes und normales Geschlechtsleben, andererseits jedoch ist sie die Ursache der Vererbung von Krankheiten (insbesondere der Tuberculose und des Wahnsinns), da man es für unumgänglich hält, auch die mit solchen behafteten Individuen zu verehelichen. Eine zweite charakteristische Sitte im Bereiche des Geschlechtslebens ist die schon konstatirte Praktik des frühen Heirathens, welche zwar hauptsächlich die conservativen Massen betrifft, jedoch ihren Einfluss in dem Stande der Gesammtbevölkerung bedeutend widerspiegelt. Dieser Gebrauch fördert in ausnehmendem Maasse die Gesundheit und die Lebenskraft des Volkes und wird durch die Einrichtung ermöglicht, dass das neue Paar durch die ersten Ehejahre mitsammt seiner Nachkommenschaft von den Eltern der Frau erhalten wird und allmählich selbstständig ökonomisch Fuss fasst. Die wohlthätigen Folgen dieser sexuellen Einrichtungen treten in den biotischen Verhältnissen der jüdischen Bevölkerung zu Tage, und so ist auch die Seltenheit des syphilitischen Giftes innerhalb der jüdischen Massen eine unmöglich

zu überschätzende, weil die Volksexistenz bedingende, wohlthätige Folge derselben.

Die geschlechtliche Moralität, wie sie sich ausserhalb der negativen kriminalstatistischen Zeugnisse, positiv im Lebenswandel kundgiebt, ist überhaupt ein durch das Wesen der mosaischen Lehre und die ganze Existenzart des konservativen Gros der jüdischen Bevölkerung bedingtes Kennzeichen dieser Letzteren. Was vor Allem den hier entscheidenden Moralitätsstand der Frauen anbelangt, so ist es bekannt, dass die jüdischen Gattinen nur in verschwindend seltenen Fällen ehebrüchig werden, auch wenn sie sich der Untreue ihrer Gatten wohl bewusst sind; ferner, dass die verhältnissmässig bedeutende Anzahl der jüdischen Prostituirten für, und nicht gegen die Moralität der jüdischen Bevölkerung spricht, aus dem Grunde, weil fast ohne Ausnahme ein seiner Tugend verlustig gewordenes jüdisches Mädchen aus Gesellschaft und Familie hinausgedrängt und so zum unentbehrlichen Opfer der geschlechtlichen Bedürfnise gemacht wird. Ein der Familie angehöriges Mädchen, das ohne Ehe den Zutritt zu sich erlauben würde, gehört zu den seltensten Fällen anormaler Verhältnisse; zu bemerken ist, dass auch die eine selbständige ökonomische Existenz führenden Mädchen von niederen Schichten, wie Landenjungfern und Nähterinnen, im Gegensatze zu ihren nichtjüdischen Genossinen ihre Reinheit bewahren. — Ein weiterer Beweis für den günstigen Stand der geschlechtlichen Moralität unter der jüdischen Bevölkerung, ist der geringe Percentsatz der unehelichen Kinder. Die officiellen statistischen Angaben sind in dieser Beziehung insoferne unrichtig, als sie nur die, staatlich anerkannten Ehen entsprossenen Kinder als legitime, die bedeutende Anzahl der von mosaischen Ehen herrührenden Kinder hingegen als illegitime verzeichnen, was dem objektiven Thatbestande widerspricht. So hebt Kitz[1]) hervor, dass in Galizien im Jahre 1882 bei den katholischen Riten 5·0% und 4·4%, bei dem evangelischen Ritus 4·4% von 100 Geborenen unehelich waren, während bei den Juden 88·5% uneheliche und nur 11·5% eheliche Geburten vorgekommen sein sollen, (nach dem österreichischen Staatsprincip — vorgekommen sind).

[1]) Statistische Monatsschrift in Wien pro 1883.

Es kamen ferner nach Kitz eheliche Geburten auf 1 Ehe: bei dem römisch katholischen Ritus — 4·2, bei dem griechisch-katholischen 4·6, bei den Juden nur 2·7, was Kitz als eine Folge des Umstandes bezeichnet, dass die jüdischen Ehen oft erst im späteren Alter nachträglich legitimirt werden.

Richtiger konstatirt Schimmer[1]), dass die österreichischen Juden bezüglich des Verhältnisses zwischen den ehelich und unehelich Geborenen günstigere Resultate aufweisen als die Nichtjuden, indem sie 87·3% eheliche und 12.7% uneheliche Kinder haben, gegen 85·3% eheliche und 14·7% uneheliche der Anhänger anderer Bekenntnisse. „Aber schon bei dieser Partie der Bevölkerungsbewegung tritt ein ausserordentlicher Unterschied der Ergebnisse in den Ländern, woselbst sich die Juden in grösserer Anzahl vorfinden, auf."

Unter den geborenen jüdischen Kindern ergeben sich:

in Nieder-Oesterreich . . .	96·5%	eheliche	und	3.5%	uneheliche
„ Böhmen	97·8 „	„	„	2·2 „	„
„ Mähren	98·1 „	„	„	1·9 „	„
„ Schlesien	98·1 „	„	„	1·9 „	„
„ Galizien	86·1 „	„	„	13·9 „	„
„ der Bukowina	55·2 „	„	„	44·8 „	„

Während somit in Niederösterreich und den Sudetenländern eine sehr geringe Quote unehelicher Kinder der jüdischen Bevölkerung verkömmt, und dies Ergebniss weit günstiger ist, als jenes der Gesammtbevölkerung dieser Länder (im 10. jährigen Durchschnitte 1861—1870: in Nieder-Oesterreich 30·9%, in Böhmen 16·6, in Mähren 13·7, in Schlesien 10·2% Uneheliche), schwillt es in Galizien, und besonders in der Bukowina zu Dimensionen an, welche sehr zu Ungunsten der Israeliten ausfallen. Denn es werden im gleichem Zeitraume bei der Gesammtbevölkerung dieser Länder 8·7% uneheliche[2]) Kinder in Galizien, und 11·2% in der Bukowina gefunden.

---

[1]) A. a. O. S. 6.

[2]) Nach dem Worte „uneheliche" folgt bei Schimmer das Wort „jüdische", was offenbar ein Schreib- oder Druckfehler ist, da es mit dem Sinne des Satzes unvereinbar ist.

Diese Daten ergeben zwar im Resultate die den objektiven Verhältnissen entsprechende geringere Anzahl der unehelichen Kinder bei den Juden als bei den Nichtjuden, müssen jedoch insoferne irrig sein, als nach denselben gerade auf die geschlechtlich reineren konservativen Massen ein höherer Percentsatz unehelicher Geburten entfällt. Ziffermässig und auf Grund officieller Angaben können wir diesen Irrthum nicht beweisen, da die Metrikalnachweisungen die mosaischen Ehen entsprossenen Kinder durchwegs als illegitim verzeichnen — man müsste, um den Gegenbeweis zu erbringen, zu den einzelnen Geburtsposten hinabsteigen und den faktischen Stand (im Gegensatze zu dem rechtlich gültigen) untersuchen. Eine solche Untersuchung würde sicherlich die erfahrungsmässig bekannte Thatsache demonstriren, dass die an Wesen und Form des Judenthums festhaltende Volksmasse einen ausserordentlich geringen Percentsatz unehelicher Kinder aufweist. Insbesondere gilt dies von Galizien; Bukowina zeigt eine grössere Zerrüttung der Sitten.

Bevor wir die Nachrichten über das geschlechtliche Leben der österreichischen Juden zum Abschlusse bringen, müssen wir noch den äusserst bemerkenswerthen Umstand verzeichnen, dass jene strenge Wahrung der Reinheit, welche dem weiblichen Geschlechte bis zur Zeit der Verehelichung zur unumgänglichen Pflicht gemacht wird, bei allen streng orthodoxen Familien — sogar bei den wohlhabendsten — auch von der männlichen Jugend in vollem Maasse erfordert, und mit seltenen Ausnahmen beobachtet wird. Diese Ausnahmen jedoch bestätigen zum grössten Theile die Regel — insoferne wir von streng orthodoxen Familien sprachen — da sie sich hauptsächlich auf jene jungen Leute beziehen, welche den Uebergang in die reformirte jüdische Gesellschaft anstreben und denselben gewöhnlich sogleich nach ihrer Verehelichung bewerkstelligen. Insoferne aber diese Ausnahmen Individuen treffen, welche unter den Orthodoxen als Orthodoxe fortleben, rufen sie ein charakteristisches Herabsinken der guten Meinung hervor; es ist wörtlich zu nehmen, dass trotz aller Vorsicht alle solche Individuen bekannt sind und als unmoralisch gelten. Dieses merkwürdige Verhältniss wird durch die Einrichtung der frühen Heirathen, so wie später

die eheliche Treue durch die Begünstigung und Förderung einer zahlreichen Nachkommenschaft ermöglicht und wesentlich unterstützt.

Das Familienleben ist ebenfalls nur insoferne charakteristisch, als es sich auf die orthodoxen Massen bezieht. Unter denselben weist es als hervorstechendsten Zug eine patriarchalische Strenge auf, welche dem Familienoberhaupte eine alle Seiten der Familienexistenz regelnde Macht in die Hände giebt. Insoferne nicht das wohlhabendste Mitglied der Familie diesen Einfluss an sich gerissen, wird dem ältesten Familienmitgliede, auch wenn es ein Weib ist, eine fast absolute Ergebenheit erwiesen; in der normalen, aus zwei Generationen bestehenden Familie, findet der Familienvater strengen Gehorsam und beherrscht alle Existenzseiten seiner Kinder, was der nationalen und religiösen Ueberlieferung einen unverlöschlichen Einfluss sichert. Dieser Einfluss wird noch gehoben durch das Walten der Frauen, welche weniger religiöses Wissen, aber einen kleinlicheren Eifer und einen schärferen Blick als die Männer besitzen, und mit einer unbesiegbaren Zähigkeit alle stammlichen und religiösen Eigenthümlichkeiten ihren Kindern gegenüber vertheidigen.

3. *Sonstige Nachrichten über den Stand der öffentlichen und privaten Moralität.* a) Die öffentliche und private Wohlthätigkeit erfüllt in hohem Maasse ihre Aufgabe, ja sie giebt sogar Grund zu Missbräuchen. Die Wohlthätigkeits-Anstalten — und Vereine, viel zahlreicher als bei der nichtjüdischen Bevölkerung, umfassen alle Seiten der ökonomischen Missstände; der jüdische Arme ist gewohnt nicht zu bitten, sondern zu fordern. Es giebt festgesetzte Tage, an denen jede jüdische Handlung und jede jüdische Hausfrau Almosen vertheilen; hervorzuheben ist, dass auch weniger Bemittelte wohlthätige Legate, wenn sie auch noch so gering sein sollten, zu hinterlassen pflegen.

Auch die gegenseitige Unterstützung liefert bedeutende Resultate. Alle ökonomisch schlecht assekurirten Berufe besitzen Vereine zur gegenseitigen Unterstützung; insbesondere muss auf die Einrichtungen hingewiesen werden, welche die Förderung der armen studierenden Jugend anstreben, Einrichtungen, welche an Zahl, Vielseitigkeit und Erfolg die korrespondirenden nichtjüdischen in hohem Maasse übertreffen.

Wenn auch persönlicher Ehrgeiz, viel unschöne Gutesmacherei, überhaupt viel unlautere Motive hier wirksam sind, so ist es unläugbar, dass einerseits in effectu die aus der Unvollkommenheit der socialen und ökonomischen Organisation entspringenden Missstände durch die Wohlthätigkeits- und Versicherungsorganisation bedeutend gelindert werden, andererseits, dass positive und aufrichtige Barmherzigkeit im Charakter der jüdischen Maasse liegt, und wo es gilt, einem Kranken zu helfen, eine arme Braut auszuheirathen oder einen armen Lernbegierigen zu fördern, alle Selbstsucht und allen Geiz lähmt und zum unschätzbaren Vortheile der Gesammtheit thätig wird.

Schimmer berichtet: „Der rege Gemeinsin und die barmherzige Nächstenliebe, welche die Bekenner des mosaischen Glaubens unter sich verbinden, äussert sich auch bei den Judengemeinden West-Oesterreichs in einer sehr grossen Zahl von Stiftungen, Anstalten und Vereinen zur Unterstützung der Nothleidenden und Presshaften. Selbst kleine Gemeinden haben zumeist ihre fromme Brüderschaft (Chewra Kedischa) zur Unterstützung der Kranken und Beerdigung der Todten, die grossen nnd wohlhabenden Gemeinden aber verfügen zu solchen und anderen wohlthätigen Zwecken über ansehnliche Mittel.“ So zählte nach Schimmer[1]) gegen das Jahr 1873 die jüdische Gemeinde in Wien 142 Wohlthätigkeitsanstalten- und Vereine[2]), Prag 222, Böhmisch-Leipa 57, Teplitz 8, Brünn 8, Kanitz 23, Prossnitz 71, Lemberg 30[3]), Brody 10, Brzeżany 6.

b) Die moralische Charakteristik wäre noch mit Folgendem zu ergänzen. Das Gros der jüdischen Bevölkerung weist alle jene moralischen Eigenschaften, die dem Handelsstande eigen sind, in ausgeprägtem und verschärftem Maasse auf, eine natürliche Folge der Differenzirung. Unehrlichkeit wird oft mit Scharfsinn, Ehrlichkeit mit Dummheit verwechselt.

Unter den negativen Eigenschaften weisen wir noch auf die am Häufigsten angetroffenen: die Ehrsucht und Eitelkeit, die oft

[1]) Schimmer zählt namentlich auf, während wir nur die Anzahl der Wohlthätigkeits-Vereine- und Anstalten registriren.

[2]) Mit einem Gesammtfond von 1,481,086 Gulden.

[3]) Von den Stipendienstiftungen abgesehen.

an's Lächerliche grenzen, hin. Diese Eigenschaften bewirken ein Haschen nach dem Scheine des Verdienstes, wobei der ethische Kern dieses Letzteren oft ganz ausser Acht gelassen wird. Diese Schwächen werden nicht immer zu guten Zwecken ausgebeutet.

4. *Geistiges Leben.* a) Schulen und Unterricht. Nach Schimmer fanden sich gegen das J. 1873 in den jüdischen Gemeinden von

	Elementar-Schulen	Religions-Schulen	Lehrer	Schulkinder
Niederösterreich .	3	8	16	1.396
Oberösterreich . .	—	2	2	63
Steiermark . . .	—	1	—	91
dem Küstenland .	1	1	6	218
Tirol	1	—	2	30
Böhmen	133	117	238	7.459
Mähren	40	15	100	4.306
Schlesien	3	9	10	448
Galizien	16	87	178	11.961
Bukowina	2	--	11	1.356
Dalmatien	—	2	2	23

Die ausschliesslich jüdischen Schulen zerfallen in a) weltliche Elementarschulen, welche von den Gemeinden erhalten werden, im Unterrichtsplane den städtischen Schulen gleichen, deren Besuch jedoch von den jüdischen Massen grossentheils perhorrescirt, jedenfalls nicht für bindend gehalten wird; in einigen Ortschaften Galiziens bestehen weltliche Abendschulen für die reifere orthodoxe Jugend; b) elementare Religionsschulen, die s. g. Chederim, grossentheils von Privatlehrern unterhalten, in denen die hebräische Sprache und die Anfänge der jüdischen Schriften gelehrt werden. Diese Schulen werden von den Kindern der konservativen Schichten fast ausnahmslos vom 4. Lebensjahre an besucht. In neuester Zeit errichtete die Wiener „Alliance Israélite" in Lemberg ein s. g. Central-Cheder, welches den Zweck hat, diese Schulen nach und nach zu koncentriren, sie hygienischer zu gestalten und

dem weltlichen Unterrichte zugänglich zu machen; c) höhere Religionsschulen, mit den Bethäusern verbunden, in denen Jünglinge und die Frömmsten unter den Erwachsenen den ganzen Tag mit dem Studium der hebräischen Gesetzbücher, so wie der wissenschaftlichen Traktate und religiösen Dichtungen verbringen.

Die völlige Abstinenz von dem Besuche der weltlichen Schulen ersetzt bei den konservativen Schichten in gewissem Maasse (insbesondere in wohlhabenderen Familien) die Einrichtung des Privatunterrichtes, welcher bis zur Zeit des vollständigen Heranreifens genossen wird und welcher einen ganzen Stand der Halbbildung und Halbintelligenz in den Ertheilern dieses Unterrichtes in's Leben gerufen.

Indess üben auch die weltlichen Schulen einen immer bedeutenderen und wirksameren Reiz auf die lernbegierige konservative Jugend aus; die Kinder reformirter Familien besuchen sie ohne Ausnahme. Ueber die Frequenz der Juden an den Mittel- und Hochschulen wnrden folgende Daten gesammelt. Windt[1]) berechnet seit 1850: Im Jahre 1850 betrug die Anzahl der Juden in den Mittelschulen mehr als 5·5% der gesammten Schüleranzahl, auf 335 jüdische Einwohner kam ein Mittelschüler; im Jahre 1880 bildeten sie schon 14·6%, und auf je 92 jüdische Einwohner kam 1 Mittelschüler. An den Universitäten bildeten sie 1850 — 6·8%, 1880 — 16·9%, an den technischen Hochschulen: 1850 — 7·3%, 1880 — 16·8% der gesammten Höreranzahl. Bei anderen Confessionen vergrösserte sich die Schüleranzahl viel schwächer.

Was die einzelnen Anstalten betrifft, besuchten 1879—1880 72·7% aller jüdischen Mittelschüler Gymnasien, nur 27·3% Realschulen. Vornehmlich in Galizien zeigte sich die Vorliebe für lateinische Schulen: 81·1% besuchten Gymnasien, 14·9% Realschulen. In Ländern von mehr industriellem Charakter wurden Realschulen mehr frequentirt: in Böhmen besuchten 25·5%, in Niederösterreich 29·9%, in Mähren 34·5%, in Küstenlande 4·5%, in Schlesien 45·7% Realschulen. Bei den anderen Confessionen zeigte sich eine

[1]) „Die Juden an den Mittel- und Hochschulen Österreichs seit 1850" von Berthold Windt, (Stat. Monatsschrift 1881).

verhältnissmässig grössere Vorliebe für Realschulen als für Gymnasien. — Die Vorliebe der Juden für humanistische Studien tritt auch aus folgenden Zahlen hervor: im Jahre 1869 kam in Oesterreich 1 jüdischer Gymnasiast auf 117, 1 Realschüler auf 312 jüdische Einwohner.

Die Frequenz der Universitäten tritt aus folgender Zusammenstellung hervor:

In den Jahren	Absolute Zahlen		Relative Zahlen	
	jüdische	übrige	jüdische	übrige
	Studirende		Studirende	
1855 gegen 1851	— 9	— 552	— 2·7	— 12·0
1860 „ 1855	+ 190	— 255	+ 58·8	— 6·3
1865 „ 1860	+ 141	+ 719	+ 27·4	+ 19·1
1870 „ 1865	+ 477	+ 2137	+ 72·9	+ 47·6
1875 „ 1870	+ 29	+ 392	+ 2·6	+ 5·9
1880 „ 1875	+ 292	+ 103	+ 25·2	+ 1·4

Der Zufluss der jüdischen Hörer bezog sich anfangs auf die medizinische Facultät, weil dieselbe (nach Windt) den Juden einen kosmopolitischen Beruf an die Hand gab, hierauf, nach Ertheilung der Gleichberechtigung, erhielt die juridische (auch die philosophische) Facultät einen bedeutenderen Zufluss von jüdischen Hörern.

Der Percentsatz der jüdischen Studirenden an den österreichischen Universitäten betrug:

an der Universität	Czernowitz .	1879/80	— 26·0%	aller Hörer
„ „	Wien . . .	„	— 25·0%	„
„ „	Prag . . .	„	— 13·1%	„
„ „	Lemberg .	„	— 13·0%	„
„ „	Krakau . .	„	— 8·0%	„

Wie die Juden an den Universitäten anfangs hauptsächlich Medizin, dann Jus studirten, so wählten sie an den technischen Hochschulen anfangs das Ingenieurfach, hierauf das chemisch-technische. Ueberhaupt besuchen die Juden in neuerer Zeit die technischen Hochschulen im Verhältniss zu den Universitäten zahlreicher als ehedem.

Soweit Windt. Seine Angaben ergänzen wir noch mit folgender Uebersicht für des Jahr 1880/81 [1]).

Es besuchten:

Mittelschulen:
- Gymnasien- und Realgymnasien 49.512 Schüler, darunter Juden 7.175 = 14·5%
- Realschulen 16,813 Schüler, darunter Juden 2387 = 14·2%

Höhere Fachschulen:
- Berg-Akademien 180 Hörer, darunter Juden 9 = 5·0%
- Handelsakademieen 1121 Hörer, darunter Juden 524 = 46·74%
- Kunstfachschulen 431 Hörer, darunter Juden 43 = 10·0%

Lehrer-Bildungsanstalten[2]) 7627 Hörer, darunter Juden 161 = 2·1%

Lehrerin-Bildungsanstalten[2]) 340 Hörerinnen, darunter Jüdinnen 292 = 8·57%

Technische Hochschulen (im Wintersemester) 3063 Hörer, darunter Juden 554 = 18·1%

„ „ (im Sommersemester) 2083 Hörer, darunter Juden 511 = 18·2%

Universitäten (im Wintersemester) 10.201 Hörer, darunter Juden 1638 = 18·0[3])

„ (im Sommersemester) 9.352 Hörer, darunter Juden 1436 = 17·3[3])

Alle auf den Schulbesuch bezüglichen Angaben fördern die Thatsache zu Tage, dass die Juden an den öffentlichen Schulen in einem viel höheren Percentsatze vertreten sind als unter der Bevölkerung, obwohl das konservative Gros seine Jugend von dem Besuche öffentlicher Schulen consequent ferne hält, und demnach die jüdischen Studirenden sich fast ausschliesslich aus der reformirten Minorität rekrutiren. Diese bemerkenswerthe Thatsache, welche für

---

[1]) Statistisches Jahrbuch 1882.

[2]) Unter diesen Anstalten sind 4 geistlicher Natur.

[3]) Nach Abzug der auf die theologischen Facultäten entfallenden Höreranzahl, welche im Wintersemester von 1116, im Sommersemester von 1067 Hörern besucht wurden.

die Lernbegierde der jüdischen Bevölkerung spricht, verbindet sich mit jener zweiten, dass die Mehrzahl der jüdischen Schüler fleissig und mit Erfolg studirt. Hervorzuheben ist, dass die in den Schulen erlangte Bildung von der jüdischen Bevölkerung sehr hoch gehalten wird; die jüdischen Studirenden werden durch Privatleute, Sammlungen, Anstalten und Vereine viel wirksamer unterstützt als ihre nichtjüdischen Kollegen, welche vor ihnen nur die Mehrzahl der Stipendien voraushaben.

b) Bildungsmittel für Erwachsene. Lesehallen und Bibliotheken zum unentgeltlichen Gebrauche finden sich neben allen Vereinen, welche die Förderung der Aufklärung, der jüdischen Wissenschaft oder des geselligen Lebens zum Ziele haben. In dieser Beziehung ragt Galizien hervor, wo das Vereinsleben ein sehr reges ist [1]).

Die periodische, für die jüdische Bevölkerung bestimmte Litteratur ist polyglott, und wird sehr oft durch neue Beiträge vermehrt, welche rasch ihre Existenz beenden. Der gegenwärtige Stand derselben liesse sich folgendermaassen fixiren: Es erscheinen 8 Zeitschriften in hebräischer, 10 in deutscher, 7 in jüdisch-deutscher, 3 in ungarischer, 2 in polnischer, 2 in spanischer Sprache, zusammen 32 Zeitschriften in 6 Sprachen [2]). Diese Zeitschriften sind zum grössten Theile der Politik und der jüdischen Wissenschaft, aber auch der Belletristik und der allgemeinen Wissenschaft gewidmet.

Die Bücherliteratur, vornehmlich in hebräischer, dann in deutscher Sprache, umfasst in erster Linie die Wissenschaft des Judenthums, liefert ausserdem hebräische Uebersetzungen der klassischen Dichtungen und wissenschaftlicher Werke, insbesondere die der deutschen Sprache, und eine unübersehbare Reihe oft ganz werthloser belletristischer Producte.

Der Buchhandel ist infolge der allgemein verbreiteten Sitte, dass die Autoren sich selbst mit dem Verkaufe ihrer Werke

[1]) Dem Assimilationsverein „Agudas Achim" verdankt man die Einrichtung der „billigen Lesevereine", welche an 70 Ortschaften bestehen.

[2]) Ch. D. Lippe, „Bibliographisches Lexicon" — mit Ergänzungen nach den neuesten Verhältnissen.

beschäftigen, ziemlich beschränkt. Merkwürdig ist die Einrichtung, dass die Buchhändler behufs Vertreibung von Büchern und Brochuren, insbesondere der s. g. Volkserzählungen, Kolporteure benützen, welche bis in die unbedeutendsten Ortschaften dringen und in ihrem Fache äusserst geschickt, von der allgemein herrschenden Lesebegierde unterstützt werden.

c) Die Kunstproduktion, welche wir unter den Juden Oesterreichs antreffen, gehört hauptsächlich dem Bereiche der Malerei an. Unter den jüdischen Schülern der Kunstakademieen trifft man fasst ausschliesslich Maler an; dieselben legen eine Hinneigung zu jüdischen Stoffen an den Tag. Manche von ihnen besitzen einen europäischen Ruf. Musikalische Talente sind viel zahlreicher, werden sogar als volkscharakteristisch anerkannt, erheben sich aber selten über das Mittelmässige.

d) Resultate der Volksbildung. Geistige Richtungen. Personen, welche kein Alphabet kennen, werden unter der jüdischen Bevölkerung Oesterreichs äusserst selten gefunden, so dass dieselbe eigentlich keinen ganz rohen, vollständig wild wachsenden Pöbel besitzt. Jedoch ist infolge der geringen Verbreitung weltlichen Wissens der Aberglauhe eine dominirende Erscheinung, obwohl der Durchschnittsjude einen durch die rechnende Beschäftigung und die talmudische Bildung vieler vorhergegangener Generationen geschärften Geist verräth. Die Intelligenz besitzt die geistige Physiognomie des dritten Standes, ist jedoch durch mehr Freisinn ausgezeichnet; die Halbaufgeklärten weisen viel produktives kritisches Element auf. Beide Klassen bilden zerstreute Inseln in dem Meere der abergläubischen Masse, welche ausser ihren religiösen Ceremonieen und der Kunst zu erwerben, nichts weiss und nichts wissen will.

e) In der geistigen Charakteristik müssen als Hauptzüge Originalität, Anpassungsgabe und eine gewisse orientalische Ueberschwänglichkeit, welche die Exaktheit schädigt, angeführt werden.

5. *Religiöses Leben.* Nach Schimmer[1]) zählten gegen das Jahr 1873 die jüdischen Gemeinden in

[1]) Die nachfolgenden Zahlen sind auf Grund der detaillirten Schimmerischen Statistik zusammengestellt.

	Synagogen	Rabbiner	Religionsweiser
Niederösterreich	37	9	—
Oberösterreich .	2	1	—
Steiermark . . .	1	—	—
Küstenland . . .	6	2	—
Tirol	3	—	—
Böhmen	345	66	4
Mähren	67	38	—
Schlesien	12	3	—
Galizien	567	118	137
Bukowina . . .	27	6	6
Dalmatien . . .	2	—	—

Qualificirte Rabbiner finden sich nur in den bedeutenden Gemeinden, Galizien und Bukowina haben mit seltenen Ausnahmen staatlich nicht qualificirte, durch Wahl aus der Mitte der angesehenen Frommen herausgegangene Rabbiner.

Der Religionsunterricht wird unter der konservativen Bevölkerung mit äusserster Sorgfalt und mit fanatischem Eifer betrieben. An den öffentlichen Schulen hingegen ist er dermaassen vernachlässigt, dass die intelligente Jugend fast ganz ohne religiöses Bewusstsein und ohne Kenntniss des Judenthums als Religion heranwächst.

Das religiöse Leben basirt mit einer unerschütterlichen Festigkeit auf den breiten Volksmassen. Ohne Verständniss für das Wesen des Mosaismus, beobachten diese Massen scrupulös alle im Laufe der Zeiten entstandenen Ceremonieen und bieten überhaupt Musterresultate einer fanatischen religiösen Schulung. Das Bethaus gehört zu ihren unentbehrlichsten Bedürfnissen; ausser den officiell bestehenden Synagogen und Bethäusern, besteht überall eine bedeutende Anzahl von Privatbethäusern, zu deren Errichtung der Zusammentritt von zehn Nachbarn hinreicht. Sie werden weniger von den Gemeinderabbinern, hingegen fast despotisch von den sogenannten Wunderrabi's geleitet. Diese Letzteren, gestützt auf die theokratischen jüdischen Traditionen und auf die Autorität Gottes, mit

dem sie in unmittelbarem Verkehre zu stehen vorgeben, sind eifrig und mit Erfolg um die Erhaltung des Aberglaubens bemüht, welchen sie bei Arm und Reich ausbeuten. Gewinnsucht und Geiz sind mächtige Motoren unter der jüdischen Bevölkerung; ihr Glaube muss stark sein, wann er sie oft zur Ueberwindung jener Motoren bewegt. Die nächstfolgende Schichte der Konservativen, welche von Fanatismus frei sind, nähert sich bedeutend dem Wesen der jüdischen Religion; beide Klassen haften an dem Dogma des persönlichen Messias. Die reformirte Partei strebt durch ihre berufensten Vertreter die Rückkehr zum prophetischen Judenthume an; sie hat prachtvollere Tempel, aber weniger Religion.

V. Verhältniss der jüdischen Bevölkerung zu sich selbst, zum Staate und zur nichtjüdischen Bevölkerung.

1. *Verhältniss zu sich selbst.* Abgesehen von einem geringen Percente völlig Assimilirter, welche jüdisches Stammes- und Religionsbewusstsein niemals besessen, ist die jüdische Bevölkerung von ihrem Judenthume durchdrungen. Die konservativen Massen führen mit Aufgebot aller ihrer Mittel einen verzweifelten Kampf um ihre stammliche und geistige Abgeschlossenheit. Die Reformirten besitzen keine einheitliche Richtung.

2. *Verhältniss zum Staate.* Trotz der grundgesetzlich verbürgten Gleichberechtigung der jüdischen Bevölkerung ist dieselbe weder in den gewählten Körperschaften, noch in den Staatsämtern entsprechend vertreten und erfreut sich keiner officiellen wirksamen Sympathieen. Ihre Pflichten gegen den Staat erfüllt sie gewissenhaft mit Ausnahme des Militärdienstes[1]), dem sich hauptsächlich die konservativen Schichten aus religiösen Gründen zu entziehen trachten.

3. *Verhältniss zur nichtjüdischen Bevölkerung.* Die orthodoxen Schichten haben nicht nur ihre eigenthümlichen Sitten und

[1]) Nach Bratassević („Confessionelle Verhältnisse der österreichisch-ungarischen Armee", Stat. Monatsschrift 1881 bildeten die Juden in der österreichisch-ungarischen Armee im Jahre 1869 — 1·38% (in der Gesammtbevölkerung — 3·85%), im Jahre 1880 — 2·82% (da seit Einführung der allgemeinen Wehrpflicht ein Loskaufen unmöglich ward).

Lebensgewohnheiten, sondern auch ihre eigenthümliche Kleidung und ihre eigenthümliche Sprache (ein verdorbenes, mit Bruchstücken verschiedener Sprachen versetztes Deutsch); die Reformirten sind in Kleidung und Lebensgewohnheiten assimilirt, sprechen aber zum grössten Theile nicht die Zunge der nationalen Gruppe, in der sie leben, sondern deutsch. Nur die jüngere und jüngste Generation, so wie zum grossen Theile die Frauen, bedienen sich der nationalen Sprachen, und in dieser Hinsicht ergiebt sich von Jahr zu Jahr ein bedeutender Fortschritt in assimilativem Sinne. Im socialen Leben gähnt die durch die formelle Gleichberechtigung zeitweilig übertünchte Kluft tiefer auf. Die Massen stehen einander in gegenseitigem Widerwillen gegenüber, welche Stimmung von Zeit zu Zeit durch öffentliche Auftritte illustrirt wird. Das ökonomische Verhältniss bietet das Bild eines stilleren, aber um so bedrohlicheren Kampfes dar.

Italien.

Die jüdische Bevölkerung Italien's zählt nach Haushoffer (1871) -- 35,356; Kolb (1875) — 40,000; Schimmer (1861) — 28,418; nach den Veröffentl. d. Direkt. des stat. Centralbureau's in Rom (Zählung vom 1 Jänner 1882) — 36,298.

Im Verhältniss zur Landesbevölkerung: nach Schimmer 1 Jude auf 877 Nichtjuden; nach Engelbert 0.13%.

Nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 1. Jänner 1882 zählen: Piemont — 7543, Toskana — 7300, Provinz Rom — 6210, die Emilia — 5094, Venetien — 4098, Lombardei — 2819, die Marken — 2265, Ligurien — 563, Campanien — 300, Umbrien — 103, Apulien — 9 jüdische Einwohner.

Ueber den Farbensinn der Judenschaft Italien's finden sich folgende Erhebungen vor [1]). Es fanden sich unter 500 Juden männl. Geschlechtes 13 Farbenblinde = 2·6%; darunter einige

[1]) „Vesillo israelitico" 1884, Heft 9, Aufsatz „Uiber den Farbensinn bei den Juden" von Salvatore Ottolenghi.

Grünblinde, einige Rothblinde; auch ist zu bemerken, dass sich unter diesen 13, 3 Brüderpaare befanden).

Die Judenschaft Italiens ist politisch in Gemeinden gegliedert; fast alle grösseren Städte besitzen eine jüdische Gemeinde.

Das Verhältniss der italienischen Juden zum Staate beruht in dem gegenwärtigen Königreiche Italien auf völliger Gleichberechtigung, in Gesetz und Leben. Nach den Erhebungen der Direktion des statistischen Bureaus in Rom haben die Juden 8 Vertreter im Parlament, 2 im Senat. Der Präsident der Akademie der Wissenschaften in Mailand ist Askoli, ein Jude; an den Universitäten sind viele Lehrstühle mit Juden besetzt; in der Armee giebt es viele jüdische Officiere von höherem Range.

Wie sich die Juden Italiens zum Judenthume als Religion und Nationalität verhalten, darüber giebt das zur 100 jährigen Geburtsfeier des jüdischen Philantropen Montefiore von den berufensten Vertretern der italiänischen Judenschaft zusammengestellte „Album Montefiore“ authentische Aufschlüsse. Die Begeisterung und Anhänglichkeit an das Judenthum, welche sich in diesem Dokumente wiederspiegelt, trägt den Charakter einer historischen Neigung und Vorliebe an sich, nnd kann mit der Schwärmerei eines Neugriechen für Althellas verglichen werden. Das „Album Montefiore“ und die Schriften des bedeutenden jüdisch-italiänischen Dichters und Philosophen Levi bezeugen, dass die Juden Italiens bei ihrer tiefen Auffassung der mosaischen Lehre, das Judenthum als Nationalität für beschlossen, hingegen das Judenthum als Idee für lebendig und lebensfähig halten. Sie verbinden ein thätiges Interesse an dem Fortschritte, an dem Wohl und Wehe der Gesammtjudenschaft mit dem aufrichtigen Streben, in dem italiänischen Volke aufzugehen.

C) Oestlicher Strich.

Russland und Kongresspolen.

I. Bevölkerung.

1. *Stand.* Die jüdische Bevölkerung des europäischen Gesammt-Russland beträgt: Nach den Veröffentl. des russ. stat. Cen-

tralkomités (auf Grund im J. 1884 gemachter Erhebungen) [1]) — 2,930,639 (diese Zahl bezieht sich nur auf die 10 den Juden angewiesenen Gouvernements); nach dem Bulletin der geogr. Gesellschaft in Marseille [2]) (1885) — 2,552,145; nach Haushoffer (1882), — $2_{,3}$ Millionen; nach Schimmer (auf Grund der Zählung v. 1867) Russisch-Polen — 783,079, Russland — 1,829,100, in summa Europ. Russland = 2,612,179.

Diese Angaben sind jedoch als durchaus unzureichend zu betrachten; die officiellen Erhebungen werden als ungenau bezeichnet, und autentische Schätzungen bestimmen die gegenwärtige Anzahl der jüdischen Bevölkerung im europäischen Russland auf 4,000.000.

Im Verhältniss zur Landesbevölkerung bilden die Juden: nach den officiellen Erhebungen (1884) - 11,5%; Nach Hausner (1865) — 1 Jude auf 32,6 Nichtjuden.

Ueber ihre Vertheilung liegen folgende absolute und relative Angaben vor. Nach dem „Statistischen Kalender" des Ministeriums des Innern [3]) finden sich in den Gouvernements des südlichen Theiles des baltischen Bassins (Witebsk, Wilna, Kowno, Grodno, Warschau, Piotrkow, Kalisch, Kjeltze und Radom) 1,216.856 Juden, wobei 1 Jude auf 6 Nichtjuden entfällt. In den 11 Gouvernements des nördlichen und südlichen Theiles des Bassins des schwarzen Meeres (Mohilew, Minsk, Tschernigow, Poltawa, Kijew, Wolhynien, Podolien, Bessarabien, Chersson, Jekaterinoslaw und Taurien) finden sich 1,394.881 Juden, 1 Jude auf 10 Nichjuden. — In den nördlichen Theilen des baltischen Bassins, kömmt 1 Jude auf 326 Nichtjuden; in 5 Gouvernements des nördlichen Theiles des Schwarzen-Meerbassins, 1 Jude auf 1625 Nichtjuden; in 9 Gouvernements des kaspischen Bassins (an der Wolga), 1 Jude auf 2615 Nichtjuden; in 4 Gouvernements des nord-östlichen Theiles des Kaiserreichs, 1 Jude auf 4813 Nichtjuden. Dann kommen Gouvernements, welche

[1]) „Ausland" 1885.

[2]) Monat Juni.

[3]) Fürst Demidow San Donato „Die Judenfrage in Russland" (Russische Revue 1884, B. XXIV).

so dünn bevölkert sind, dass auf 1□Meile 10 Menschen entfallen. und in denen sich kein Jude findet; in den am Dichtesten bevölkerten Gouvernements hingegen — bemerkt Demidow — bilden die Juden in einigen Kreisen 50% der Gesammtbevölkerung.

Nach den Erhebungen des russ. stat. Centralkomités [1]) (1884) findet sich die zahlreichste jüdische Bevölkerung im Nordwesten. in Litthauen und Westrussland, die geringste in Kleinrussland. Im Gouvernement Minsk bildet dieselbe $^1/_5$ der Gesammtbevölkerung. in Grodno, Kowno und Mohilew fasst $^1/_5$. Auch in Bessarabien. Wolhynien, Wilno, Witebsk und Kijew bildet sie 12—15%; in Chersson $^1/_{10}$ der Gesammtbevölkerung. Nach Osten und Süden nimmt die Dichte ab: Tschernigow zählt nur 4,4% Juden, Poltawa und Jekaterinoslaw 3,5% und 3,2%, Taurien 2,5%, Charkow 0,4%.

Im J. 1883 zählte das Königreich Polen 1,077.000 jüdische Einwohner, welche 14,56% der Gesammtbevölkerung ausmachten [2]).

Speciell in den Städten Kongresspolens stellt sich das Verhältniss der jüdischen Bevölkerung zur nichtjüdischen folgendermassen dar.[3]) 10—20% der Gesammtbevölkerung bilden die Juden in 4 Städten, 20—30% in 8, 30—40% in 9, 40—50% in 21, 50—60% in 20, 60—70% in 28, 70—80% in 19, 80—90% in 6, mehr als 90% in 1 Stadt.

Demnach: weniger als 50% in 42, mehr als 50% in 74 Städten. — Nach Demidow bilden die Juden in den Städten und Flecken des Gouvern. Mohilew — 94%, Wolhynien — 71%, Minsk — 69%, Kowno — 68%, Podolien — 62%, Witebsk — 61%, Grodno — 60%, Wilno — 56%, Kiew — 49%, Kurland — 45% Poltawa — 43%, Bessarabien — 38%, Tschernigow — 29%, Chersson — 28%, Taurien — 19%, Jekaterinoslaw — 15%.

Die grösste jüdische Gemeinde besitzt Warschau; im J. 1881 zählte dieselbe nach der amtl. Statistik 127,917 Mitglieder.

---

[1]) Ausland 1885.

[2]) Dr. Banzemer nach amtlichen Quellen.

[3]) Nach dem officiellen „Dniewnik Warszawski", angeführt im „Izraelita" 1881 N. 13.

2. *Gang*. Ueber die Bewegung der jüdischen Bevölkerung in Warschau finden wir folgende Angaben [1]) aus dem J. 1877:

Es entfielen auf 1000 Einwohner überhaupt 35 Geburten; die griechisch-katholische und die protestantische Konfession verzeichnete eine die Durchschnittszahl übersteigende Geburtenzahl (36,33), die katholische war der Durchschnittszahl am Nächsten (34,96), die mosaische fiel unter dieselbe (33,79). [2])

Trauungen kamen 6,88 auf 1000 Einwohner vor; die zahlreichsten wies der römisch-kat. Ritus auf (8,56 auf 1000) hierauf kam der griechisch-katholische (mit 7,88), der protestantische (7,77), die geringste Anzahl fand sich bei der mosaischen Konfession vor (3,72).

Todesfälle entfielen: auf 1000 Einwohner 33,17. Die bedeutendste Sterblichkeit fand sich beim griechisch-katholischen Ritus (46,78 auf 1000), hierauf bei den Protestanten (40,70), die geringste bei den Juden (32,23.)

Die „Gazeta Warszawska" [3]) bringt folgende Daten, welche das Wachsthum der jüdischen Bevölkerung in Kongresspolen illustriren sollen:

Im Jahre 1816 entfielen auf 1000 Einwohner Kongresspolens
78 Juden (2,732.000 Einw. — 212.000 Juden)
Im Jahre 1831 entfielen auf 1000 Einwohner Kongresspolens
99 Juden (3,762.000 Einw. — 373,000 Juden)
Im Jahre 1846 entfielen auf 1000 Einwohner Kongresspolens
114 Juden (4,867.000 Einw. — 373.000 Juden)
Im Jahre 1856 entfielen auf 1000 Einwohner Kongresspolens
122 Juden (4,697.000 Einw. — 472.000 Juden)
Im Jahre 1872 entfielen auf 1000 Einwohner Kongresspolens
132 Juden (6,200.000 Einw. — 820.000 Juden)

Der Zusammensteller obiger Daten folgerte auf Grund derselben, dass in 130 Jahren die Anzahl der Juden in Kongresspolen jener der Nichtjuden gleichkommen werde; er übersah jedoch

[1]) Nach amtlichen Berichten im „Izraelita" 1878 N. 16.

[2]) Auch hier muss bemerkt werden, dass aus Rücksicht auf den Militärdienst die Geburtsanmeldungen seitens der jüdischen Einwohner oft vermieden werden.

[3]) Citirt im „Izraelita" 1882 N. 23.

den Umstand, dass infolge der ehedem durchaus mangelhaften und auch gegenwärtig noch nicht vollkommenen Kontrolle die Progression der jüdischen Bevölkerung aus den obigen Daten keineswegs abgeleitet werden kann.

Zuverlässiger sind die diesbezüglichen Angaben von Dr. Banzemer, welcher in den 10 Gouvernements Kongresspolens 1872—815. 443, 1883—1,077.000 jüdische Einwohner fand, und daraus den jährlichen Zuwachs derselben auf 2% bestimmte; jener der Gesammtheit beträgt nur 1,5%. Daraus entnehmen wir die Verdoppelungsperiode

Für		Grundlage der Berechnung ist der jährliche Zuwachs		Verdoppelungszeit (ungefähr)
		in den Jahren	von	
die jüd. Bevölk.	Kongr. Polens	1872—1883	2%	35 Jahre
„ gesammte	Kongr. Polens	„ — „	1,5%	46·67 Jahre

3. *Physische Eigenschaften.* Nach der amtlichen Statistik der Stadt Warschau vom J. 1881 [1]) fand man unter der jüdischen Bevölkerung mehr Frauen als Männer; Kinder und Greise verhältnissmässig zahlreicher als unter den Nichtjuden. Auch konstatirte dieselbe Quelle bei der jüdischen Bevölkerung eine sehr mässige Lebensweise; endlich eine geringere Sterblichkeit der hohen Altersklassen als bei den Nichtjuden. Im Allgemeinen fand sie die Vitalität des jüdischen Stammes bedeutender als jene des polnischen.

II. Oekonomische Lage.

Bei der Schilderung der ökonomischen Verhältnisse der Judenschaft Russlands und Kongresspolens müssen die gesetzlichen Bestimmungen, welche auf diese Verhältnisse einfliessen, berücksichtigt werden. [2]) Demidow [3]) stellt dieselben in folgender Weise

[1]) „Izraelita" 1883 N. 41.

[2]) Wir anticipiren hier einige in die Rubrik „Verhältnis der jüdischen Bevölkerung zum Staate" hineingehörenden Angaben.

[3]) „Die Judenfrage in Russland."

zusammen: 1) Beschränkungen der Juden im Wohnsitzrechte. Die Juden sind auf den verhältnissmässig kleinen Raum von 16 Gouvernements verwiesen; innerhalb derselben dürfen sie sich nur in den Städten und Flecken ansiedeln; nur Kaufleute der I. Gilde, absolvirte Studenten höherer Lehranstalten und Handwerker besitzen das Recht der Freizügigkeit [1]).

2) Beschränkungen in der ökonomischen Thätigkeit. Es ist den Juden verboten, in den nordwestlichen und südwestlichen Gouvernements Land zu erwerben; den russischen Gutsbesitzern, ihre Güter den Juden zu verkaufen oder zu verpachten. Ausserhalb der Städte und Flecken dürfen die Juden kein unbewegliches Vermögen erwerben; Handel mit Getränken dürfen sie nur in ihren eigenen Häusern führen. Sie dürfen keine christlichen Dienstboten halten. 3) Beschränkunken im öffentlichen Dienste. Die Juden dürfen werden zu Stadthäuptern noch zu Handwerkerältesten gewählt werden; im westlichen Gebiete dürfen die Juden nur $^1/_{10}$ aller Geschworenen und $^1/_3$ aller Deputirten bilden. In den Staatsdienst dürfen nur jene Juden eintreten, welche gelehrte Grade besitzen; graduirte Studenten sind von demselben ausgeschlossen.

Die nothwendigen Folgen dieser gesetzlichen Beschränkungen sind nach Demidow einerseits ökonomisches Elend, andererseits fast ausschliessliche Beschäftigung mit dem Handel und der Industrie. Demidow sammelte folgende Angaben über die ökonomische Lage der russischen Juden. Die Ausweisung der Juden aus den Dörfern traf auf die Schwierigkeit, dass die Juden keine Mittel zur Uebersiedelung und Neu-Ansiedelung besassen [2]); nach den Erklärungen seitens der Obrigkeiten und Gutsbesitzer konnten 60.000 Juden wegen Armuth nicht ausgewiesen werden; auch die Ausführung der Maassregeln inbetreff des Getränkeausschankes musste aus diesem Grunde zurückgehalten werden. — Im Jahre 1865 berich-

[1]) Nach den Gesetzen vom 16 März 1859, vom 27 November 1861, vom 28 Juli 1865 und 19 Jänner 1879.

[2]) „Archiv für historische und praktische Nachrichten über Russland." (Kalatschew) 1860.

teten die Gouvernementschefs von Witebsk, Mohilew und Minsk, dass die jüdischen Handwerker wegen Mangel an Beschäftigung ihr Handwerk nicht ausüben können; übergrosse Konkurrenz bringe äusserstes Elend und unehrliches Verfahren bei der Arbeit hervor. Im westlichen Gebiete ist nach Bobrowsky[1]) die Mehrzahl der Juden arm und mit zahlreicher Familie belastet; in 3—4 Zimmern wohnen oft 12 Familien. Es herrscht die höchste Entbehrung: ganze Familien leben tagsüber von 1 Pfund Brod, 1 Häring und einigen Zwiebeln. Ein Mäkler verkauft seinen Tag um 15 Kopeken. Im Gouvernement Kowno herrscht unter den Juden nach authentischen Berichten[2]) die höchste Unreinheit nach Innen und Aussen: es giebt arme jüdische Handwerkerfamilien, welche den ganzen Tag fasten, bis der Hausvater des Abends einen Theil seines Arbeitsgeldes mitbringt. — Im südwestlichen Gebiete befindet sich die jüdische Bevölkerung nach Tschubińskij[3]) ebenfalls in der äussersten Armuth; nur Solidarität und gegenseitige Hülfe retten Viele vor dem Hungertode. Die ökonomische Lage der Juden ist hier nur insoferne günstiger, als ihre Anzahl eine geringere ist; doch finden sich z. B. in der Stadt Berdiczew gegen 5000 jüdische Familien, die heute nicht wissen, wovon sie morgen leben werden. Aehnliches berichten über die ökonomische Lage der Juden die statistischen Beschreibungen der Gouvern. Minsk, Kiew und Tschernigow.

Treffend bemerkt Demidow, dass diese Angaben zwar aus früheren Jahren herrühren, für die gegenwärtige Lage aber um so eher gültig sind, als angesichts der fortbestehenden Beschränkungen, infolge des natürlichen Wachsthums der Bevölkerung und der Verminderung der Ertragsquellen[4]), das ökonomische Elend noch ge-

---

[1]) „Statistische Beschreibung des Gouvernements Grodno", 1865.

[2]) Afanasjew: „Statistische Beschreibung des kownoschen Gouvernements", 1861.

[3]) „Arbeiten der ethnographisch-statistischen Expedition in das westliche russische Gebiet", 1872.

[4]) Nach der Befreiung der Bauern — bemerkt Demidow — benöthigten sowohl die Bauern als die Gutsbesitzer der Vermittelungsdienste der Juden viel weniger als zuvor; auch die Einführung der Eisenbahnen und Dampfschiffe verringerte die Ertragsquellen

stiegen sein muss; besonders, da die in neueren Zeiten erfolgten gewaltsamen Demolirungen mehrentheils zum Ruine der Massen beitrugen. Jedoch muss die ausdrückliche Einschränkung gemacht werden, dass die obigen, von Demidow gesammelten Daten sich auf den Zustand der jüdischen Massen beziehen, und dass die jüdische Bevölkerung Russlands und Kongresspolens auch eine bemittelte Klasse, und in allen grösseren, von Juden bewohnten Städten bedeutende Kapitalisten besitzt; der Reichthum dieser vermindert jedoch nicht die Armuth jener.

Ueber das Handelsleben der russischen Juden berichtet Lengenfeldt[1]): „Die westlichen und südlichen Provinzen Russlands sind mit Juden angefüllt, welche den Handel vollständig in ihre Hände genommen haben. Der jüdische Händler beschäftigt sich mit keinem einzelnen Handelszweige, im Gegentheil, er befasst sich mit Allem, wobei nur Etwas zu verdienen ist. Die Juden kaufen besonders gern Manufakturwaaren aus erster Hand, die sie dann im ganzen Westen des Reiches mit Vortheil absetzen. Ebenso ist auch der ganze Handel mit ausländischen Waaren in den Händen der Juden. Die Juden dringen bis zu den entferntesten russischen Jahrmärkten vor, trotzdem ihnen der Besuch derselben verboten ist". — „Der ganze lokale Handel befindet sich ausschliesslich in den Händen der Juden. Ohne ihre Betheiligung wird kein Geschäft gemacht; alle Märkte, Jahrmärkte und Bazare sind von Juden überfüllt, die sich mit bewunderungswürdiger Geschicklichkeit der Käufer zu bemächtigen wissen".

Nach Lengenfeldt machte die russische Regierung, welche die Juden nach Erwerbung der südlichen Provinzen zur Landwirthschaft hinlenken wollte, traurige Erfahrungen. „Von den Häusern, die man ihnen gebaut, und die sie allerdings so wenig wie das ihnen geschenkte Ackerland verkaufen dürften, hatten sie in kurzer Zeit alle Thüren, Fensterrahmen, Nägel und was immer beweglich zu machen war, verkauft, zogen hausirend umher und drängten auf

---

der Juden, welche ehedem Fuhrwerke, Herbergen und Poststationen unterhielten.

[1]) „Russland im 19. Jahrhundert" zitirt in „Dibre Emeth" 1875, S. 99.

jede mögliche Weise nach den Städten. Ebensowenig sind sie zu schweren Manufaktur- und Fabrikarbeiten zu bringen, und bleiben den Holz-, Hanf- und Flachsarbeiten, die doch bei der grossrussischen Bevölkerung so lohnend sind, durchaus fern".

Ueber dieselben Ackerbaukolonien liegen jedoch andererseits viel erfreulichere Nachrichten vor. So berichtet man 1879 dem Mainzer „Israelit"[1]) aus Russland, dass die in den Gouvernements Chersson und Ekaterynosław von der Regierung ins Leben gerufenen jüdischen Ackerbaukolonieen, welche anfangs darniederlagen, derart aufgeblüht seien, dass neue gegründet werden. — Nach dem „Statistischen Wörterbuche" von Semienow befanden sich noch 1859 in dem neu-russischen Gebiete 35 jüdische Ackerbaukolonieen, welche 205.603 Dessjätinen Boden einnahmen und von 26.376 jüdischen Bauern bearbeitet wurden. Im Jahre 1869 bestellten die Juden noch 56 Kolonieen (Gouvernements: Kiew, Wolhynien, Podolien), welche 20.665 Einwohner zählten. Die Kolonisten sollen arbeitsame und tüchtige Wirthe sein[2]).

Die Gesammt-Anzahl der jüdischen Landbebauer in Russland wird 1879 in der Petersburger Zeitschrift „Razświet" auf 100.000 angegeben. Wenn man nähmlich zu der Zahl der Kolonisten die nach 1858 von dem „Courrier der kaiserlich-russisch-geographischen Gesellschaft" auf 28.391 angegeben jüdischen Landbebauer des Inlandes, hierauf alle jüdischen Landwirthe Kleinrusslands und Weissrusslands hinzuzählt, und das Anwachsen dieser Gruppen berücksicht, so ergiebt sich die obige Zahl.

Das Verhältniss der Juden zur Landwirthschaft beleuchten noch folgende, von dem russisch-statistischen Centralkomité veröffentlichten Angaben[3]). Im Jahre 1884 hatten die Juden in 12 in dieser Hinsicht untersuchten Gouvernements, auf 51.000.000 Dessjätinen Grund nur 5.3% inne, darunten 1.2% als Eigenthum, 4%

[1]) „Izraelita" 1879, Nr. 36.

[2]) Insbesondere wurden die Kolonisten in Bobrowa (Gouvernement Chersson) als emsige Arbeiter und treffliche Ackerbauleute bezeichnet. („Razświet", zit. im „Izraelita" 1880, Nr. 3).

[3]) „Ausland", 1885.

in Pacht. Nachdem die Juden im Jahre 1861 das Boden-Erwerbsrecht erhalten, hatten sie $^1/_5$ aller verkauften herrschaftlichen Ländereien an sich gebracht; in Bessarabien $^1/_{20}$ der vom Adel verkauften Güter. Im Gouvernement Grodno nehmen sie $^1/_{10}$ des Bodens ein. Jüdische Pächter sind zahlreicher als jüdische Grundbesitzer.

Viel ungünstiger stellt sich das Verhältniss der Juden zu anderen Erwerbszweigen dar. So wie der Handel, so ist auch der Zweig des Spirituosen-Ausschanks von denselben überfüllt, was einerseits sogar bei ungehinderter Erwerbsthätigkeit nur ein sehr dürftiges Einkommen zulässt, andererseits infolge unaufhörlicher Missbräuche das beschränkende Einschreiten der Regierung, und mittelbar plötzliches unsägliches Elend hervorruft[1]).

Der Antheil der Juden an der Industrie ist insbesondere in Kongresspolen bemerklich. Das Blatt „Nowiny“[2]) brachte folgende Zusammenstellung auf Grund officieller Angaben. In dem Ausweise der Industriellen, der Fabriksbesitzer u. s. w. waren 33 polnische, 41,4 deutsche und 25,2 jüdische Namen. In dem Gouvernement Piotrkow haben die Juden innerhalb 7 Jahren die Deutschen hinausgedrängt. Die Juden sind in der Industrie 1,8 mal dichter als unter der Bevölkerung; die Polen bezeigten einen 4-mal geringeren Trieb zur Industrie als die Juden.

Aus dem Bereiche der Berufsstatistik liegen noch folgende Angaben vor. Nach den „Arbeiten der etnographisch-statistischen Reise durch das süd-westliche Gebiet“ von Czubiński fanden sich unter den 750.000 jüdischen Einwohnern[3]) dieses Gebietes:

1. Handwerker, Fuhrleute, Wasserträger 160.000; 2. Krämer 120.000; 3. Schänker 110.000; 4. Gutsbesitzer und Pächter, Fabrikanten, Lieferanten und Kleinhändler 72.000; 5. Bei der

---

[1]) Der das Ausschanksrecht der russischen Juden beschränkende Ukas soll etwa 500.000 Juden betroffen haben. (J. Jayton „Comment la Russie progresse“).

[2]) „Izraelita“, 1882.

[3]) Über die ökonomischen Verhältnisse derselben berichtet Czubiński, dass im Durchschnitte auf 1 Familie von 6 Seelen 260 Rubel jährlichen Einkommens entfielen.

obigen Klasse Bedienstete 48.000; 6. Diener 40.000; 7. Rabbiner, Melamdim, Lehrer 60.000; 8. Bettler 20.000.

Charakteristisch ist die Berufsstatistik der Judenschaft in dem Städtchen Kiejdan[1]). Jüdischer Familien giebt es in Kiejdan 921 (christlicher 250); jüdischer Handwerker 680 (christlicher 47); jüdischer Arbeiter 144 (christlicher 19); jüdischer Professionisten 81 (christlicher 19); jüdischer Kaufleute 361 (christlicher 10)[2]).

In der Stadt Kiew[3]) leben gegen 11.000 Juden, von denen 1800 Handwerker sind, 300 freie Gewerbe betreiben, 112 Faktoren, 22 Schenkenbesitzer, 14 Wucherer sind. Die Beschäftigung der Uebrigen ist nicht genau eruirt.

In kurzgefasster Uebersicht stellen sich die ökonomischen Verhältnisse der Judenschaft Russlands und Kongresspolens folgendermaassen dar. Abgesehen von einem scharf abgegrenzten Kontingente Besitzender, besteht die jüdische Bevölkerung aus rasch anwachsenden, immer mehr und mehr zusammengedrängten, besitzlosen und am Rande der Erwerbslosigkeit stehenden Massen, deren Lage bei normalem Fortgange der Verhältnisse ganz aussichtslos ist, und welche nur durch Anwendung elementarer Mittel auf die Bahn einer günstigeren Entwickelung gelenkt werden können.

III. Gesellschaftliches und politisches Leben.

1. *Wohnsitze.* 56% der russischen Juden sollen auf dem Lande, 44% in Städten und Flecken wohnen[4]). Nach officiellen

---

[1]) „Russki Jewrej", zit. im „Izraelita" 1882, Nr. 4.

[2]) Über die ökonomische Lage dieser Familien berichtet dieselbe Quelle: Die Juden Kiejdans haben im Ganzen 320 Wohnungen inne; von den 921 Familien nehmen gegen 100 zu je 1 Wohnung ein, für den Rest entfällt 1 Wohnung auf 4 Familien. — Vom 1 Jänner bis zum 1. Juli 1881 konsumirte die jüdische Bevölkerung im Ganzen 1053 Pud Fleisch = 1685 Pfund wöchentlich; auf jede Familie entfiele im Durchschnitte weniger als 2 Pfund per Woche, da jedoch 40—50 wohlhabendere Familien zu je 20 Pfund per Woche konsumiren, so begeht sich der Rest fast ganz ohne Fleisch.

[3]) „Ausland", 1885.

[4]) Dibre Emeth 1874, S. 31.

Berichten[1]) haben die Juden Kongresspolens das Uebergewicht in den Städten, welche im nord-östlichen Gebiete liegend, dem russischen Kaiserreiche näher sind; im südwestlichen Gebiete, nach Deutschland hin, tritt diese Erscheinung nicht hervor. Auf dem Lande sind sie insbesondere in dem Gouvernement Kieltze und Radom bereits sehr zahlreich. Nach neueren officiellen Erhebungen[2]) zählt mehr als $^1/_4$ der Flecken[3]) 60—90% Juden, in keinem Flecken bilden dieselben weniger als 30%. Auf dem Lande sind sie weniger zahlreich; nur in 1 Distrikt (von den 162 ihnen angewiesenen) bilden sie 15,7% (Distrikt Kanew im Gouvernement Kiew); sonst machen sie in den Dörfern $^1/_{10}$—$^1/_{20}$ der Bevölkerung aus; in 28 Distrikten nur 5—10%, in 106 nur 1—5%, in 28 weniger als 1%. — Im Allgemeinen ist die jüdische Bevölkerung nach der obigen Quelle in jenen Distrikten dichter, welche einem Hauptorte näher gelegen sind; als Ausnahme muss Wolhynien gelten, wo die jüdische Bevölkerung in allen Distrikten gleichmässig dicht ist. Im Gouvernement Kiew ist sie am Dichtesten in den Distrikten Kanew und Berditschew; in Podolien tritt dieselbe Erscheinung in den Distrikten Balta und Mohilew auf, und wiederholt sich auch im Gouvernement Poltawa. Die obige Regel ist für die 10 übrigen Gouvernements gültig.

2. *Politische Gliederung. Associationswesen.* Die jüdische Bevölkerung zerfällt in Gemeinden, welche mehrentheils von einem aus freier Wahl hervorgehenden Vorstande geleitet werden. Die jüdischen Vereine sind zum Theile Wohlthätigkeitsvereine und Aufklärungsvereine[4]) zum andern Gesellschaf-

[1]) „Dniewnik Warszawski" cit. im „Izraelita„ 1881, Nr. 13.

[2]) Veröffentl. des russischen statist. Centralkomités, „Ausland" 1885.

[3]) Was die Anzahl der Juden in den Städten anbelangt, vergleiche Rubrik I., 1 (Stand der Bevölkerung).

[4]) Der bekannte russische „Verein zur Verbreitung der Aufklärung unter den Juden" zählte im Jahre 1865 — 169 Mitglieder; im Jahre 1877 — 289; im Jahre 1865 bildeten die eingezahlten Beiträge von 117 Mitgliedern 8,650 Rubel, im Jahre 1877 zahlten nur 52 Mitglieder (3,157 Rubel). („Izraelita" 1880, Nr. 9). Ein Beweis des Indifferentismus der oberen Schichten für den Zustand der Masse.

ten zur Förderung der Wissenschaft des Judenthums, zum dritten Vereine zum Zwecke der Kolonisation Palästinas[1]).

3. *Gesellschaftliche Gliederung.* Die jüdische Bevölkerung Russlands und Kongresspolens scheidet sich in dieselben gesellschaftlichen Stände und Klassen, wie sie andere Völker kennen. Sie unterscheidet einen Geburtsadel, einen Geldadel, eine mittlere und eine unterste Klasse. Durch die Spaltung in Konservative und Reformirte werden diese Klassenunterschiede kaum verwischt; nur die mehr zur Landesbevölkerung als zu der jüdischen sich hinneigende äusserste Assimilationspartei legt einen anderen Maasstab an. Ueber das Klassenverhältniss unter der konservativen Judenschaft finden wir folgende Bemerkungen[2]). „Der Gesetzeskundige nimmt die höchste gesellschaftliche Stellung ein; er besitzt als solcher eine höhere Heiligkeit als die Uebrigen, und ist eine Säule für sein Volk". „Weil sich aber Jedermann die Gesetzeskenntniss verschaffen kann, wenn er nur die hinreichende Befähigung besitzt, so rekrutirt sich der jüdische Adel Russlands aus allen Schichten der Bevölkerung". „Ein berühmter, wenn auch vielleicht bettelarmer Gesetzeskungiger, der eine Tochter aus reicher, aber nicht religiös-gelehrter Familie heirathet, lässt sich gewissermassen zu ihr herab, und die Familie der Letzteren fühlt sich durch so ein Ehebündniss hoch geehrt".

4. Als *Stamm* erhielt die besprochene jüdische Bevölkerung nur zum Theile ihre Reinheit und Exklusivität. In ihrer Hauptmasse leitet sie sich von deutschen Juden her, welche sei es unmittelbar aus Deutschland, oder nach kurzem Aufenthalte in einem anderen Lande, dessen sie verwiesen wurden, nach den polnischen, späterhin auch nach den russischen Provinzen hinströmten. Die Stammesreinheit der polnischen Juden kann nach dem jetzigen Stande der Wissenschaft weder aus historischen, noch aus anthropologischen Gründen bezweifelt werden; jene der russischen Juden

[1]) Nach dem Berichte des Centralkomités der „Zionsfreunde" in Warschau bestehen in Russland und Kongresspolen 85 Gesellschaften als Zweigvereine des Palästina-Kolonisationsvereines „Montefiore".

[2]) „Russland und seine Juden". Dibre Emeth 1875, S. 108.

hingegen wird, insbesondere was die Karaiten und die Ackerbaukolonisten anbelangt, angefochten. Grätz, Rénan, Harkavy und Ikow schreiben diesen Letzteren eine Beimischung von chazarischem und tartarischem Blute zu, und sind geneigt, dieselben für Nachkommen der chazarischen Proselyten zu halten.

IV. Ethisches und geistiges Leben.

1. *Wohlthätigkeit.* In Russland und Kongresspolen blüht unter der jüdischen Bevölkerung die Wohlthätigkeit in seltener Weise. Kongresspolen, und insbesondere Warschau weist jährlich eine so bedeutende Liste der verschiedenartigsten privaten, von Juden an Juden geübten Wohlthätigkeitsakte aus[1]), dass bei Berücksichtigung der Wirksamkeit aller bestehenden Wohlthätigkeitsvereine so wie der zarteren, die Oeffentlichkeit scheuenden wohlthätigen Werke diese ethisch-sociale Pflicht mit seltener Gewissenhaftigkeit erfüllt zu sein scheint. Religiöses Gefühl, Humanität, oft auch die Sucht, Gott oder den Menschen zu gefallen, scheinen die Ursachen dieser Erscheinung zu sein.

2. *Geschlechts- und Familienleben.* Unter der orthodoxen Judenschaft herrschen in dieser Hinsicht dieselben Verhältnisse, wie in Oesterreich. Ein schon oft citirter Gewährsmann[2]) schreibt: „Man wacht über die Keuschheit der Jugend sehr ernst, und verheirathet sie lieber sehr früh, um sie nur vor geschlechtlichen Sünden zu bewahren". „Die frühe Verheirathung schafft sehr viele unglückliche Ehen (der Jüngling heirathet etwa mit dem 16, das Mädchen mit dem 14 Jahre). Die Eltern verheirathen die Kinder oft, ohne dieselben zu befragen; übermässige Ehescheidungen sind die Folge". — Ueber das Familienleben: „Das Gesetz hat ihrem (der Juden) Familienleben einen streng ehrbaren Charakter aufgeprägt. Das Fa-

[1]) Vom 1. Jänner bis zum 1. Juli 1879 hatte die Redaktion der Zeitschrift „Izraelita" folgende Spenden erhalten: für öffentliche Anstalten 968,16 S. R.; für arme Studirende 456,85 S. R.; für Unvermögende 566 S. R.; für einzelne Arme 70 S. R.; für besondere Zwecke 587 S. R. — Bedeutende Verschreibungen und Opfer zu humanitären Zwecken, kommen fast täglich vor.

[2]) „Russland und seine Juden", Dibre Emeth 1875, S. 108.

milienoberhaupt geniesst ein patriarchalisches Ansehen; die Jungen sind den Alten gehorsam und schweigen in ihrer Gegenwart".

3. *Geistiges Leben.* a) Schulen. Die speciell jüdischen Schulen (seit 1844 unter Aufsicht der Regierung) scheiden sich in 3 Kategorieen: 1. niedere oder Elementarschulen, 2. mittlere Schulen, 3. Rabbiner (Gelehrten-) Schulen. Die von der Regierung eingerichteten s. g. Kronschulen sind sehr unpopulär geblieben; besonders die Chassidim, welche den Einfluss derselben fürchten, bekämpfen sie, und ihre Anzahl wächst nicht, sondern nimmt ab: die Privatlehranstalten überwiegen bei Weitem[1]).

Die Chederim werden von allen orthodoxen jüdischen Kindern besucht; ihre Zahl betrug in Warschau (im Jahre 1880) 450[2]). Was die Frequenz der Staatsschulen anbetrifft, so ist zu bemerken, dass dieselben nur von den Kindern reformfreundlicher Eltern besucht werden. Den Besuch der Elementarschulen in Kongresspolen illustriren folgende Zahlen[3]): In 4 Gouvernements bestanden im Jahre 1872, 23 Elementarschulen, welche von 1442 jüdischen Kindern (782 Knaben, 660 Mädchen) besucht wurden; im Jahre 1873 23 Schulen, besucht von 1340 Kindern (772 Knaben, 576 Mädchen); im Jahre 1874, 21 Schulen, besucht von 1509 Kindern (897 Knaben, 612 Mädchen). — Der Schulbesuch gestaltet sich auf der Provinz weniger günstig als in bedeutenderen Städten. Im Jahre 1879 bestanden im Gouvernement Warschau (die Stadt Warschau abgerechnet) 494 Schulen, die Gesammtanzahl der Studirenden betrug 14.313, darunter 860 Juden. Die jüdische Bevölkerung dieses Gouvernements (ebenfalls abgesehen von der Stadt Warschau) betrug gegen 50.000, demnach gab es etwa 10.000 unterrichtsbedürftige Kinder; von diesen genossen nur 860 öffentlichen Unterricht, der Rest verblieb ohne weltliche, zum Theile ganz ohne Bildung[4]). In der Stadt Warschau hingegen betrug die Anzahl der jüdischen Mittelschüler im Jahre 1875, 12% aller Mittelschüler:

[1]) „Russland und seine Juden" A. a. O., S. 118.
[2]) „Izraelita" 1881, Nr. 12.
[3]) „Russki Jewrej" nach amtlichen Quellen, citirt im „Izraelita" 1879, Nr. 45.
[4]) „Izraelita" 1880, Nr. 3.

im Jahre 1877 schon 13%, was der Verhältnisszahl der Bevölkerung nahekömmt[1]).

Ueber die Frequenz der Gymnasien und Realschulen in Russland (1876 und 1877) liegen folgende Daten vor[2]): In 9 Schulkreisen des Kaiserreiches besuchten die Gymnasien und Progymnasien 47.124 Studirende, darunter 1881 Juden = 10,3%; die Realschulen zählten 10.211 Schüler, darunter 931 Juden = 1%. Auf Grund der Bevölkerungszahlen[3]) und bei Berücksichtigung des Umstandes, dass gewöhnlich 15% der Bevölkerung in schulpflichtigem Alter stehen, entfielen auf 1000 jüdische Knaben 28 Mittelschüler, auf 1000 evangelische 26, auf 1000 katholische 20, auf 1000 Nichtunirte 8.

Den Fortschritt der Frequenz ersehen wir aus folgenden die Mittel- und Hochschulen betreffenden Angaben. In den russischen Mittelschulen betrug nach amtlichen Daten[4]) im Jahre 1870 die Anzahl der Studirenden 36.470, im Jahre 1881 war sie bis zu 60.243 (um 65½%) angewachsen, und zwar: die der Nichtunirten um 66,18%, die der Katholiken um 19,82%, die der Juden um 262,98%. Der Fortschritt der Juden war daher 4-mal grösser als der der Nichtunirten, und 13-mal grösser als jener der Katholiken. — In dem Petersburger Schulkreise kamen auf 100 Mittelschüler im Jahre 1870, 1,01 Juden; im Jahre 1881, 5,05. Im Moskauer Schulkreise: 1870, 0,20; 1881, 3,50. Im Charkauer: 1870, 0,93; 1881, 4,03. Im Odesser: 1870, 19,24; 1881, 35,20. Im Kiewer: 1870, 4,47; 1881, 12,12. Im Wilnaer: 1870, 10,38; 1881, 26,69. Im Dorpater: 1870, 3; 1881,10,10. Im Warschauer: 1870, 8,28; 1881, 12,91. Im Kasaner: 1870, 0,25; 1881, 1,79. Im Orenburger: 1870, 1,98; 1881, 2,84. Ueberhaupt war die Verhältniss zahl der jüdischen Mittelschüler von 5,60 (1870) zu 12,32 (1881) angewachsen.

---

[1]) „Izraelita" 1879, Nr. 38.

[2]) „Bericht des Ministeriums für Volksaufklärung", im „Razświet" 1880, citirt im „Izraelita" 1880, Nr. 11.

[3]) In den 9 berufenen Kreisen betrug die Anzahl der Nichtjuden 60,868.908, die der Juden 2,758.718.

[4]) Aus dem „Kijewlanin" reprod. im „Izraelita" 1684, Nr. 1.

Ueber die Hochschulen Kongresspolens finden sich folgende genaue Angaben[1]). (1862—1881).

Im Jahre	Verhältniss der jüdischen Hochschüler zu den nichtjüdischen: Gesammtzahl der Hochschüler	Nichtjüdische Hochschüler	Jüdische Hochschüler: Anzahl	Jüdische Hochschüler: Percent		Verhältniss der Hochschüler zur Bevölk.: Auf 100.000 der nichtjüdischen Bevölk. kamen Hochschüler	Auf 100.000 der jüd. Bev. kamen Hochschüler	
1862	775	746	29	3,74	An der „Szkoła główna“	18	4	An der „Szkoła główna“
1863	564	732	32	5,67		12	4	
1864	739	700	39	5,27		19	6	
1865	1062	1001	61	5,74		21	8	
1866	1137	1008	69	6,06		22	9	
1867	976	895	81	8,29		18	10	
1868	1083	986	87	8,10		19	10	
1869	1020	923	97	9,05		17	11	
1870	823	734	89	10,81		13	10	
1871	720	643	77	10,69	An der Universität	11	9	An der Universität
1872	651	573	78	11,98		10	9	
1873	530	463	67	12,64		8	7	
1874	467	405	62	13,27		7	7	
1875	445	379	66	14,83		6	7	
1876	525	456	69	13,14		7	7	
1877	538	473	65	12,08		7	7	
1878	644	555	89	13,81		9	9	
1879	787	669	118	14,99		10	12	
1880	1006	844	162	16,01		13	16	

[1]) Daniel Flaum. „Der Antheil der Juden an der Bildung“, nach amtlichen Quellen publicirt im „Izraelita“ 1882, Nr. 24.

Obige Angaben über die Mittel- und Hochschulen bekunden einen ununterbrochen Fortschritt in der Frequenz der Staatsschulen seitens der jüdischen Jugend; einen Fortschritt, welcher den der nichtjüdischen Jugend übertrifft, und um so bedeutender ist, als ja nicht die gesammte, sondern nur die schon von Haus aus reformirte jüdische Jugend das Material für die Staatsschulen abgiebt.

b) Bibliotheken, Presse und Literatur. Unter den jüdischen Bibliotheken in Russland und Kongresspolen verdient als die am Planmässigsten angelegte die „Judaistische Bibliothek" in Warschau hervorgehoben zu werden.

Die Presse[1]) ist durch 6 hebräische, 3 russische Zeitschrift und 1 polnische repräsentirt; diese Organe sind theils politischen, theils wissenschaftlichen, theils belletristischen Inhaltes. Es muss jedoch bemerkt werden, dass diese verhältnissmässig geringe Anzahl der in Russland und Kongresspolen erscheinenden periodischen Schriften durchaus nicht von einer verhältnissmässig ebenso beschränkten Zahl des lesenden Publikums zeugt. Die russische und polnische Judenschaft stellt nämlich das bedeutendste Abonnenten-Kontingent für die in Deutschland und Oesterreich erscheinenden jüdischen, insbesondere hebräischen Zeitschriften, derart, dass eine solche Zeitschrift stets materiell sichergestellt ist, sobald sie nur den Eingang nach Russland gefunden. Auch die hebräische Bücherliteratur stützt sich hauptsächlich auf das jüdische Publikum Russlands und Kongresspolens. Die Bücherproduktion ist auch innerhalb der Grenzen Russlands viel bedeutender als die periodische Literatur. Dort finden die wissenschaftlichen und poetischen Hauptwerke aller Völker ihre berufensten hebräischen Uebersetzer, und die hervorragendsten hebräischen Dichter und Gelehrten der neueren Zeit sind russische, litthauische oder polnische Juden[2]).

---

[1]) Ch. D. Lippe „Bibliographisches Lexikon", ergänzt nach den neuesten Verhältnissen.

[2]) Ein poetisches Werk des berühmten hebräischen Dichters Mapu, welches vor Kurzem in einer deutschen Uebersetzung von Dr. Mandelkern unter dem Titel „Thamar" erschienen ist, wurde von den bedeutendsten Kritikern als eine klassische Dichtung anerkannt.

Der Antheil der Juden an der russischen und polnischen Literatur beruht hauptsächlich auf den Arbeiten gelehrter Specialisten. In der Belletristik haben sie wenig Vertreter, in der periodischen Literatur mehr als Mitarbeiter als in Redakteurstellungen[1]).

c) Kunst. Die Juden Russlands und Kongresspolens brachten in neueren Zeiten bedeutende Maler hervor (Lesser, Horowitz); auf dem Gebiete der Plastik haben sie, abgesehen von einigen jungen Künstlern, einen von europäischem Rufe, Antakolski, aufzuweisen.

d) Resultate der Volksbildung. Die Vertheilung der Elementar-Bildung, sowie den Antheil an der weltlichen Bildung unter der Judenschaft Russlands illustriren folgende Angaben. Aus den Resultaten der im December 1881 stattgehabten Bevölkerungszählung in Petersburg ergiebt sich: die Gesammtzahl der in Petersburg ansässigen, bei den Behörden angemeldeten jüdischen Bevölkerung betrug 16.826; 1.965 Einwohner (beider Geschlechter) sprachen russisch, 14.107 den jüdischen Jargon, der Rest andere Sprachen. 6.256 Männer und 3.979 Frauen konnten lesen und schreiben, 1.400 Männer und 2.790 Frauen nicht.

e) Geistige Richtungen. Die orthodoxe Masse scheut Fortschritt und weltliches Wissen; ihre Beschäftigung mit dem Talmud bewirkt einerseits eine dialektische, aber kalte und unproduktive Verstandesausbildung durch den halachischen Theil, andererseits eine verworrene Phantasiethätigkeit infolge der Hagada, und der kabalistischen Schriften. Die ältere Generation der Reformirten steht auf dem Standpunkte der „Liberalen", die jüngere Generation hingegen liefert dem radikalsten Fortschritte in Wissenschaft und Socialpolitik eifrige und begeisterte Kämpfer.

4. *Religiöses Leben.* Die Judenschaft Russlands und Kongresspolens spaltet sich der religiösen Richtung noch in 3 Parteien: 1. Die talmudisch-orthodoxe Partei; über diese bemerkt der oft

[1]) „Die Literatur und die Juden" im „Izraelita" 1880, Nr. 15. — Siehe auch „Szkice historyczne z życia żydów w Warszawie" von Hilary Nussbaum, welches Werk eine Bibliographie aller von Warschauer jüdischen Schriftstellern edirten Schriften enthält.

citirte Autor des Aufsatzes „Russland und seine Juden“ [1]), dass sie heute noch die überwiegende Mehrheit der jüdischen Bevölkerung zu ihren Anhängern zähle. Der Talmud geniesse bei ihr das höchste Ansehen, vermöge jedoch je länger je weniger die ganze Masse zu befriedigen. Sie verliere stets mehr an Terrain, einerseits an die Chassidische, andererseits an die Reformpartei. 2. Die Chassidim; diese vernachlässigen den Talmud zu Gunsten des „Sohar“ und der gesammten Kabbala, streben eine innigere Verbindung mit Gott auf dem Wege der Askese und der Vermittelung von Wundermännern (Zadikim) an, sind die Anhänger eines blinden religiösen Fanatismus und, insoferne sie von den betrügerischen Wundermännern ausgebeutet werden, auch Opfer desselben. Die Anzahl der Chassidim soll in Russland über 300.000 betragen. 3. Die Reformpartei. Dieselbe ist in 2 wesentlich verschiedene Gruppen getheilt, von denen die eine den jüdischen Gottesdienst so wie die jüdischen Sitten und Gebräuche nur formell nach occidentalem Muster regeln und anpassen will, sonst auf dem Boden einer ununterbrochenen historischen Tradition verbleibend, die zweite hingegen eine gründliche, wesentliche Reformation des religiösen Judenthums in dem Sinne anstrebt, dass sie alles Historisch-Nationale aus dem Gottesdienste, und alle mosaisch-talmudischen Vorschriften inbetreff der Lebenspraktik vollständig entfernen, überhaupt den Mosaismus zu einer rein kosmopolitischen Religion ummodeln möchte.

Ausser den obigen Hauptparteien bestehen in Russland noch formell geschiedene Sekten unter der jüdischen Bevölkerung; so vor Allem die Karaiten, welche den Talmud verwerfen und nur die Bibel anerkennen (jedoch lassen sie noch zwei andere Schriften als heilig gelten: „Sefer Mizwoth“ und „Adereth Elijahu“); hierauf Reste der Sabbatianer, zum Theile ihren Glauben verheimlichend; in neuester Zeit die Sekte „Neu-Israel“, dem Christenthum genähert.

Ueber der Stand der Religiosität überhaupt wird bemerkt [2]): „Die väterliche Religion steht der grossen Mehrzahl noch überaus

[1]) A. a. O. S. 110.

[2]) „Russland und seine Juden“ a. a. O. S. 108.

hoch; ein Kind, das dieselbe verlässt, wird trotz des sonst innigen Zusammenhanges der Familienglieder, fortan als todt betrachtet." „Die Sabbathgesetze werden aufs Peinlichste beobachtet; die talmudischen Satzungen von der Mehrzahl noch um des Gewissens willen sorgfältig geübt". — „Gesetzeskunde gilt gewöhnlich noch als der grösste Vorzug; Geld und Besitz werden viel weniger geachtet."

Die Zahl der zu anderen Bekenntnissen übertretenden Juden ist verhältnissmässig eine äusserst geringe. In Russland und Kongresspolen traten über [1]):

	1877	1878	1879	1880	1881	
Zum Katholicismus	35	48	38	35	20	Juden
„ Protestantismus	38	29	47	35	51	„

Zum Schlusse verzeichnen wir, dass die jüdische Bevölkerung Russlands und Kongresspolens, die weitaus bedeutendste lokal cohaerirende Gruppe des Gesammtjudenthums, einer tiefgehenden religiösen Gährung unterliegt, welche als das Zersetzungsprodukt des mittelalterlichen und zugleich als Ferment des künftigen Judenthums betrachtet werden muss.

V. Verhältniss der jüdischen Bevölkerung zum Staate, zu sich selbst und zur nichtjüdischen Bevölkerung.

1. *Verhältniss zum Staate.* Das Verhältniss der jüdischen Bevölkerung zum Staate haben wir der Hauptsache nach im Eingange der Schilderung der ökonomischen Verhältnisse dargelegt. Hier verzeichnen wir noch Folgendes inbetreff des Militärdienstens: Nach Bratassevic [2]) zählt die russische Armee eine auffällig hohe Anzahl jüdischer Soldaten, nämlich 35.000 Mann, von denen 25.000 auf Russland und über 9000 auf Kongresspolen entfallen. Zwar sind hier Lokaltruppen und Landwehr mitgerechnet, jedoch erscheint diese Zahl im Verhältniss zu den Bevölkerungszahlen und in Berücksichtigung des Umstandes, dass besonders in Kongresspolen

[1]) „Nowiny" 1882, nach amtlichen Quellen, citirt im „Izraelita" 1882 N. 18.

[2]) „Statistische Monatsschrift" in Wien 1881, S. 416.

der physische Typus der Juden ein äussert unzulänglicher ist, als drückend. Nach anderen Berichten [1]) bekunden die Juden ein 360 mal stärkeres Streben, den Militärdienst zu umgehen, als die Nichtjuden, leisten denselben jedoch nur 3,33 mal schwächer, als das Bevölkerungsverhältniss, und 5,24 mal weniger als die Milärpflichtigkeit es erfordert. Derselben Quelle gemäss sollen jedoch die jüdischen Soldaten (nach den Untersuchungen des Dr. Perelmann) in keiner Phase des Kriegsdienstes sich von den nichtjüdischen nachtheilig unterscheiden, und von ihren unmittelbaren Vorgesetzten darnach gewürdigt und behandelt werden.

Im Ganzen ist das Verhältniss der jüdischen Bevölkerung zum Staate ein schwebendes und wird von der Thätigkeit der in jüdischen Angelegenheiten eingesetzten Enquête eine Regulierung dieses Verhältnisses erwartet.

2. *Verhältniss zu sich selbst.* Die politischen Anschauungen des russisch-polnischen Judenthums scheiden sich in 2 scharf abgegrenzte Richtungen: 1) Die numerische Mehrheit, ist gegen eine Auflösung in der Landesbevölkerung und wünscht ihre stammliche Selbstständigkeit zu bewahren; nur erwartet die Majorität dieser Partei (die Talmudisch-Orthodoxen und die Chassidim), dem religiösen Dogma gemäss, ihre Erlösung von dem versprochenen Messias, während die intelligentere und reformirte Minorität, zum Theile auch der Handwerker- und Arbeiterstand, der Emigration und Kolonisation Amerika's und Palästina's zugewendet ist. [2]) 2) Eine geringe, aber entschlossene Assimilationspartei, politisch und gesellschaftlich mit der Landesbevölkerung in engstem Kontakte, strebt die Aufklärung und Assimilation der jüdischen Bevölkerung an.

---

[1]) „Russki Jewrej" nach amtlichen Berichten, cit. im „Izraelita" 1881 N. 8.

[2]) Charakteristische Umstände sind, ausser einigen Emigrations-Bewegungen und realisirten Kolonisationen, die Betheiligung der russisch-polnischen Juden an dem „Montefiore-Verbande", an dem in Kattowitz abgehaltenen jüdischen Kongresse, und an dem Ankaufe der zu Kolonisationszwecken edirten Montefiorebildnisse, von denen 13,150 für den Preis von 14.099 Rubel verkauft wurden. („Bericht der Warschauer „Zionsfreunde.")

3. *Verhältniss zur Landesbevölkerung.* Das politische Verhältniss regelt sich auf Grund der religiösen und nationalen Richtungen der jüdischen Parteien.[1]) Das gesellschaftliche Verhältniss ist in Russland ungünstiger als in Kongresspolen; von einem leidlichen Auskommen kann nur inbetreff gewisser Schichten der Grossstädte die Rede sein. Die Hauptmasse der grossstädtischen Bevölkerungen sowie das Gros der provinzialen Judenschaft ist jenem sich forterbenden Hasse der nichtjüdischen Bevölkerung ausgesetzt, welcher sich an vielen Orten zu verderbenbringenden Angriffen auf Leben und Habe der Juden verstiegen. Die Quelle dieser Erbitterung ist ausser der Racenverschiedenheit, das ökonomische Verhältniss, welches, auf historischer Grundlage entwickelt, konstante Spannungen hervorruft. — Wohl ist man versucht, diese Verhältnisse theoretisch einem friedlichen Ausgange entgegenzuführen; man schlägt vor, durch eine gleichmässigere Vertheilung der jüdischen Bevölkerung die Spannung zu vermindern. Praktisch jedoch werden die Juden an entscheidender Stelle nicht als Russen und Polen behandelt, und die Volksstimmung hat sich so energischen Ausdruck verschafft, dass sie als thatsächlich bedrohlich für die jüdische Bevölkerung erscheint. — Belehrend ist die in Russland gemachte Erfahrung, dass die Reform und Aufklärung der jüdischen Bevölkerung die Spannung nicht in dem erwarteten Maasse lindere.

---

[1]) Ueber die Sprachverhältnisse belehren uns ausser den unter den „Result. d. Volksbildung" angeführten Daten noch folgende: In Piotrkow sprachen 1882 unter 7.325 Juden — 6.640 (91%) jüdisch, 659 (9%) polnisch. Solcher Art sind die Verhältnisse auf der Provinz. In der Hauptstadt Warschau meldeten sich 1881 von 127, 917 jüdischen Einwohnern 115.000 als Polen, 10.031 als National-Juden, 2000 als Russen. Diese Zahlen erklären sich aus der in Warschau stark entwickelten Assimilationsrichtung.

Rumänien.

I. Bevölkerung.

Die Anzahl [1]) der in Rumänien ansässigen Juden beträgt: nach Kolb (1859) — 208.000; nach dem Gothaer genealog. Taschenbuche (1873) — 150.000; nach Haushoffer (1878) — 400.000;

Im Verhältniss zur Landesbevölkerung nach: Kolb (1859) — 5,40%; nach dem Goth. geneal. Taschenb. (1873) — 1 Jude auf 26 Nichtjuden; nach Haushoffer (1878) — 7,4%.

Ueber den Gang der jüdischen Bevölkerung gab Dr. Felix [2]) Folgendes an: „Die Bevölkerung des ganzen Landes wächst im Jahre mit 7,3 auf 1000 Einwohner. Dieser Zuwachs ist nicht für alle Einwohnergruppen gleich: die Israeliten haben, wie überall, auch in Rumänien eine höhere Geburten- und eine geringere Sterblichkeitsziffer, somit einen stärkeren Bevölkerungszuwachs, als die Christen." „Die jährliche Zahl der Heirathen ist 7,9 von je 1000 Einwohnern, doch zeigt sich auch hier der Unterschied, dass die Juden eine ungleich höhere Heirathsziffer haben, als die Bekenner anderer Glaubensbekenntnisse." — „Zieht man die unglückliche Lage der Juden in Rumänien, ihre seit Jahren consequent durchgeführte materielle Beeinträchtigung in Betracht, so bleibt für diese günstigen Erscheinungen kein anderer Grund übrig, als die Annahme, das die Juden unter allen Verhältnissen vernünftiger und moralischer leben, als die Rumänen". [3]) Nach Dr. Mancas [4]) muss

---

[1]) Der rum. Minister Bratiano gab in einer tendenziösen Rede die Anzahl der rumänischen Juden auf 500.000 an. Kenner der rumänischen Verhältnisse behaupten jedoch, dass ihre Anzahl kaum grösser sein könne, als 150.000, von denen mindestens 1/3 keine rumänischen Bürger sind.

[2]) „Vortrag über die sanitären Zustände Rumäniens" (abgeh. an der hygien. Austellung zu Berlin 1883.)

[3]) „Neuzeit" 1885 N. 1.

[4]) „Vortrag über die hygienischen Zustände der Stadt Bacau" abgeh. an dem Congresse der rumän. Aerzte in Bukarest 1884. (cit. in der „Neuzeit" 1885 N. 1.)

unter den Ursachen der grösseren Vermehrung der jüd. Bevölkerung der Umstand angeführt werden, dass die Juden die Fruchtbarkeit ihrer Frauen nicht künstlich hemmen, während die Rumänen zu allen möglichen Mitteln greifen, um den Kindersegen hintanzuhalten.

Was die verhältnissmässig geringe Sterblichkeit der jüdischen Bevölkerung anbelangt, so erklärt Dr. Mancas dieselbe zum Theile durch den Umstand, dass die Juden in Erkrankungsfällen sofort die Hilfe eines Arztes in Anspruch nehmen und seinen Anordnungen pünktlichen Gehorsam leisten. Die Mehrzahl der Juden sterben zwischen dem 50. und 60. Jahre (also in einem Alter, wo sie ihren Familien nicht mehr nützen), jene der Rumänen zwischen dem 20. und 50. Ferner werde die Lebensdauer der Juden durch die körperliche, gesetzlich vorgeschriebene Reinigung erhöht; zahlreiche, die Rumänen hinraffenden Krankheiten rühren von der Unreinlichkeit her. Infolge der Beschneidung seien syphilitische Krankheiten seltener; die Juden heirathen frühzeitiger, konserviren sich daher besser als die einen ausschweifenden Lebenswandel führenden Rumänen.

II. Oekonomische Lage.

Die ökonomischen Verhältnisse der Juden sind durch zahlreiche gesetzliche Beschränkungen in einer günstigen Entwickelung gehemmt. Desto bemerkenswerther ist die verhältnissmässig bedeutende Anzahl von jüdischen Handwerkern. In Bukarest z. B. leben[1])

	Rumänen	Juden		Rumänen	Juden
Juveliere	48	164	Hutmacher	17	28
Damenschneider	76	689	Buchbinder	41	42
Blecher	61	729	Lithographen	4	5
Posamentirer	97	251	Tuchfabrikanten	3	22
Messingarbeiter	34	65	Bürstenmacher	—	18
Uhrmacher	48	62	Maler	204	193
Männerschneider	762	812	Tapezierer	33	57
Lampenmacher	4	48	Dachdecker	11	61

[1]) Nach amtlichen Aufnahmen wiedergeg. im „Izraelita“ 1879 N. 31.

Im Ganzen: 1488 rumänische, 3.407 jüdische Handwerker; hervorzuheben ist, dass die Juden auch in dem mit bedeutender physischer Austrengung und Gefahr verbundenen Fache der Blecher und Dachdecker mehrfach überwiegen.

III. Geistiges Leben.

Die Statistik des Schulbesuches in Rumänien ergab folgene Zahlen [1]): Im Schuljahre 1878/9 zählten die Communalschulen für Knaben 1432 jüdische und 18.165 christliche Zöglinge, die Mädchenschulen 1793 jüdische und 7421 christliche. 1881/2 (um 2 Jahre später) finden sich 2331 jüdische und 21.501 christliche Knaben, 2754 jüdische und 10.000 christliche Mädchen. In den Gymnasien fanden sich 1878/9 313 jüdische und 1540 christliche Schüler, 1881/2 383 jüdische, 1694 christliche, 1882/3 401 jüdische und 1687 christliche. In den höheren und Gewerbeschulen für Mädchen waren 1878/79 34 jüd. und 791 christ. Zöglinge eingeschrieben, 1881/2 63 jüdische und 1233 christliche, 1882/3 75 jüdische und 1407 christliche. In den Handelsschulen endlich zählte man 1878/9 77 jüdische und 204 christliche, 1881/2 239 jüdische und 833 christliche, 1882/3 jüdische und 495 christliche Schüler.

Die Ursache dieser für die Juden nicht sehr günstigen Erscheinungen liegt zum grossen Theile in dem Umstande, dass der antijüdische Geist nicht nur die Volksmasse, sondern auch die Lehranstalten beherrscht; in österreichischen Lehranstalten finden sich sehr viele Rumänen.

Die jüdische Intelligenz Rumäniens verbindet gewöhnlich eine gründliche Kenntniss der hebräischen Sprache mit jener der französischen, was ihr die Geistesschätze des Westens zugänglich macht.

Die jüdische Presse ist in Rumänien durch 3 Wochenschriften (im Jargon) und 1 Jahrbuch vertreten.

---

[1]) Nach dem Berichte der Alliance Israélite Universelle 1884.

IV. Verhältniss der jüdischen Bevölkerung zum Staate, zu sich selbst und zur nichtjüdischen Bevölkerung.

1. *Verhältniss zum Staate.* Die Juden Rumäniens sind keine vollberechtigten Bürger des Landes, und werden von Seite der Regierung durchaus nicht hinlänglich vor der Ungerechtigkeit und Gehässigkeit der nichtjüdischen Bevölkerung geschützt. — Obwohl in der in Bulgarien kämpfenden rumänischen Armee über 2.000 Juden mitfochten, und die rumänischen Juden bis 1877 mehr als 1 Million freiwillig auf Kriegszwecke geopfert, wollte man hierauf ihre Gesuche um Naturalisation nicht gewähren, und schlägt dieselben mehrentheils auch gegenwärtig ab.

2. *Verhältniss zu sich selbst.* Die moderne jüdische Emigrations- und Kolonisations-Bewegung fand in Rumänien den verhältnissmässig fruchtbarsten Boden. Dort entstanden die ersten Palästina-Kolonisations-Komités und Vereine, deren Thätigkeit durch mehrere in Rumänien erscheinende jüdische Organe stetig unterstützt wird. Die Assimilationsrichtung musste infolge des Mangels an Sympathie sowohl seitens der rumänischen als seitens der jüdischen Bevölkerung erschlaffen, hat jedoch zu Anhängern diejenigen, denen es zu schwer fällt, in Rumänien Jude zu sein.

3. *Verhältniss zur nichtjüdischen Bevölkerung.* In Rumänien äussert sich der Judenhass täglich in moralischen und physischen Gewaltthätigkeiten. Fälle, wo intelligente jüdische Bürger von physisch überlegenen oder über Arbeiter disponirenden Rumänen überfallen und misshandelt werden, ereignen sich häufig[1]) und gehen ungeahndet vorüber. Die Menschenwürde der jüdischen Bevölkerung wird in rohester Weise mit Füssen getreten; die stark gespannten Verhältnisse erfordern um so eher die Anwendung radikaler Reformen, als die Juden unter dem jetzigen Thatbestande fast wehrlos sind, denselben jedoch unmöglich fürderhin werden ertragen können.

---

[1]) Nach den Berichten in der „Neuzeit" 1885, Nr. 31—35 und dem Bulletin der „Alliance israélite universelle".

Serbien, Bulgarien, Rumelien, Bosnien und Herzogowina.

Dr. Lionel *Pajk* [1]) sammelte auf seiner Reise durch das östliche Europa folgende Angaben über die Judenschaft dieser Länder. Serbien zählt etwa 2000 Juden, von denen 1200 in Belgrad, die Uebrigen in Semendria, Podgoryca und Chabacu wohnen. Trotz zahlreicher Beschränkungen betreiben die Juden ziemlich schwunghaft Handel und Industrie. Es giebt mehr christliche Wucherer als jüdische; die Mehrzahl der Aerzte hingegen besteht aus Juden. Die Juden sind auch im Staatsdienste als Officiere und Gerichtsbeamten vertreten. — Die jüdischen Gemeindeangelegenheiten werden durch die s. g. Junta und ihre Subkomités geleitet. An der Spitze der religiösen Sachen steht der Chacham. — Die Juden Serbiens stammen mehrentheils aus Spanien; die spaniolische Gruppe hält sich für vornehmer als der aus polnischen und österreichischen Ländern stammende Rest. In der von 210 Kindern besuchten Elementarschule wird die spanische und hebräische Sprache, dann die serbische Sprache, Aritmetik und Kalligraphie gelehrt; jedoch ist der Unterricht planlos und die Lehrer sind ungebildet. Der englische Minister-Resident Gould und hochgestellte Serben stellten den Juden das Zeugniss aus, dass sie fähig, arbeitsam und ehrlich seien; vor dem Strafgerichte soll fast nie ein jüdischer Angeklagter erscheinen. Die serbische Bürgerschaft beweist den Juden offene Antipathie, hauptsächlich darum, weil die jüdischen Kaufleute ihre Waaren um 20—30% billiger verkaufen als die Christen. Die Minister sollen der jüdischen Bevölkerung geneigt sein. Dieselbe gebraucht hauptsächlich die spanische Sprache, zum Theil den Jargon, und hat sich in ihren Lebensgebräuchen an die Landesbevölkerung assimilirt.

In *Bulgarien* sind die Juden nach der Constitution vom Jahre 1879 gleichberechtigte Bürger; sie hatten schon 1880 ihre Vertreter im Municipalrath von Sofja; sie sind auf dem Wege sich einheitlich zu organisiren, unterhalten mit der Landesbevölkerung gute Beziehungen, leisten den Militärdienst, und werden in Fällen von Blutbeschuldigungen und religiösen Hetzereien von der Regie-

[1]) Nach seiner im Jewish- Working- Mens-Club abgehaltenen und in der Zeitschrift „Jewish Chronicle“ 1880 veröffentlichten Vorlesung.

rung in Schutz genommen. („Die Alliance israélite universelle," Bericht zu ihrem 25-jährigen Jubiläum 1885). Die Unterrichtsverhältnisse werden durch die „Alliance" gefördert.

In *Philippopol* wohnen über 2000 Juden; im übrigen *Ost-Rumelien* findet man sie in Karłowa, Tatar-Bazardżyk und Kazanłyk. Die Bildungsverhältnisse der jüdischen Bevölkerung sollen günstiger sein als die der nichtjüdischen. In Philippopol besitzen die Juden 2 Schulhäuser, in denen 8 Lehrer 300 Knaben den Unterricht ertheilen. Die französische Sprache wird von Jugend auf gelehrt. Die religiösen Verhältnisse sind trauriger. Die Rabbiner sind ungebildet, werden elend bezahlt, und die Gotteshäuser sind in schlechtem Zustande. Die jüdische und die nichtjüdische Bevölkerung sollen friedlich miteinander leben.

Bosnien und *Herzogowina* zählen nach den neuesten Aufnahmen 3.426 Juden bei einer Gesammtbevölkerung von 1,158.440; die jüdische Bevölkerung ist aus verschiedenen Ländern zusammengewürfelt.

Europäische Türkei und Griechenland.

Nach Schimmer zählt die *europäische Türkei* 70.000 Juden (1 Jude auf 150 Einwohner, nach Engelbert 0·66% der Gesammtbevölkerung); nach Kolb und Haushoffer (im J. 1882) 100.000. (Konstantinopol zählt gegen 40.000 jüdische Einwohner).

In *Griechenland* leben nach Schimmer 3.000 Juden (1 Jude auf 486 Einwohner, nach Engelbert 0·18% der Gesammtbevölkerung). Die Juden der Türkei und Griechenlands beschäftigen sich hauptsächlich mit dem Handel; ihre religiösen Verhältnisse sind nach den Berichten von Reisenden[1]) traurig, noch trauriger ihre Bildungsverhältnisse; jedoch entwickelte die „Alliance israélite universelle" auf dem Gebiete des Unterrichtswesens eine erfolgreiche Thätigkeit, indem sie in einigen Städten Schulen gründete, Lehrer bezog und die jüdische Jugend nach abendländischer Art heranbildet. — Die zu Zeiten des Pseudo-Messias Sabbatai-Zwi angeregten Messiasschwärmereien wühlen unter der jüdischen Bevölkerung

[1]) Dibre Emeth 1874 „Unter den östlichen Juden".

noch fort; in einigen Städten bilden die Sabbatianer offene Gemeinden. — Das türkische Gesetz (Konst. vom 23. December 1876) anerkennt die Juden als Bürger des Landes; im Jahre 1877 sassen 3 Juden im Landtage, 2 im Senat, 2 andere nahmen im Staatsrath hohe Posten ein. Die Regierung nimmt die Juden vor Gewaltthätigkeiten in Schutz. Die allgemeine Lage der Juden ist dennoch eine sehr missliche; sie sind grösstentheils arm und unwissend, ihr Interesse an dem Loos und der Wissenschaft des Judenthums ist erschlafft[1]). In der Türkei erscheinen 4 jüdische Zeitschriften in spagniolischer Sprache.

In *Athen* wohnen gegen 60 Juden, Nachkommen türkischer und deutscher Juden; sie beschäftigen sich sämmtlich mit dem Handel, haben keine eigene Synagoge, und müssen zur Abhaltung des Gottesdienstes einen Kantor aus Chalcis, wo eine grössere jüdische Gemeinde besteht, beziehen. — In *Korfu* leben gegen 6.000 Juden und bilden 2 Gemeinden, von denen die eine noch seit den Zeiten des I. Tempels bestehen soll; die zweite ist aus spanischen und italiänischen Juden zusammengesetzt. Die Juden Korfu's sollen arbeitsam und sparsam, aber nicht reich sein; sie befassen sich zum grossen Theile mit dem Export der „Esrogim" (Paradiesäpfel). Jedoch nehmen sie auch in Beamten- und wissenschaftlichen Kreisen eine geachtete Stellung ein. Die Gemeindeschulen in Korfu, Chalcis und Zanta werden vom Staate erhalten. In Korfu erscheint eine jüdische Monatschrift in italiänischer Sprache, redigirt von dem Rabbiner Ha-Levi.

II. ASIEN.

Asiatische Türkei.

Palästina[2]) zählt gegen 25.000 Juden, wovon auf Jerusalem 13.000, auf Zaphet 8.000, auf Tiberia 2.500, auf Hebron 800, auf Jaffa 600 entfallen. Den ökonomischen Verhältnissen nach sind

[1]) Ber. der „Alliance", 1885.

[2]) „Die heilige Stadt" von Dr. B. Neumann 1877, S. 365.

*

die Juden in Palästina theils Rentiers, d. h. Leute, welche sich von ihren Geschäften zurückgezogen, und auf Grund einer Rente in Jerusalem den Rest ihrer Tage verleben; zu den Bemittelten gehören noch grössere Geschäftsleute und Hauseigenthümer; diese wohlhabende Klasse zählt nicht mehr als 2000 Mitglieder. — Theils wiederum sind die Juden Handwerker oder kleine Geschäftsleute (in Jerusalem gegen 8000 an der Zahl), wovon gegen 3000 zu gewissen Jahreszeiten ganz erwerblos und daher hilfsbedürftig sind. An diese reiht sich der Rest, bestehend aus gänzlich besitz- und erwerblosen Individuen, welche sich bis an ihr Ende von Sammlungen erhalten, die von den Juden der ganzen Erde regelmässig veranstaltet und abgeliefert werden. Im Ganzen ist die ökonomische Lage der Juden in Palästina eine äusserst missliche; in diesem Lande liegt jetzt Ackerbau, Handel und Industrie vollständig darnieder. Dem Gemeindeleben nach scheiden sich die Juden Palästina's (insbesondere Jerusalems) in Sephardim und Aschkenasim, der Abstammung nach auch in Moriskos, d. h. Nachkommen der jüdischen Ureinwohner Palästinas. Den religiösen Verhältnissen nach haben die Sephardim und die Aschkenasim[1]) eine gesonderte Liturgie, welche bei der dritten religiösen Gruppe der Karaiten wiederum anders gestaltet ist. Jedoch herrscht bei allen diesen Gruppen die tiefste Religiosität, oft an Fanatismus grenzend. In politischer Hinsicht sind die Juden Palästinas entweder Rajas, d. h. ottomanische Unterthanen, oder s. g. Franken, d. h. Protegirte anderer Staaten. — Was das Familienleben anbelangt, so ist der Umstand bemerkenswerth, dass bei den orientalischen Juden (in Palästina bei den nach orientalischer Art lebenden Sephardim) die Bigamie erlaubt ist[2]); jedoch ist die Monogamie Regel, Polygamie fast nie prakticirt, und Bigamie nur in seltenen Fällen, und zwar mit ausdrücklicher Erlaubniss der ersten Frau im Gebrauche. Ehebündniisse werden oft schon mit dem 13-ten Jahre geschlossen.

---

[1]) Diese Letzteren spalten sich in Peruschim (mit deutschem Ritus) und Chassidim.

[2]) Da die im 11 Jahrhundert erfolgten Verordnungen des R. Gerschom „Tekanoth Rabenu Gerschon" von ihnen nicht anerkannt worden waren.

Die sprachlichen Verhältnisse der palästinensischen Juden sind äusserst merkwürdig; sie gebrauchen die hebräische Sprache als Verkehrsprache; die Sephardim sprechen unter einander spanisch, die Aschkenasim den deutschen Jargon, die Moriskos arabisch. — In Kleidung und Lebensweise unterscheiden sich die Juden kaum von den Orientalen.

In Palästina erscheinen 3 hebräische Zeitschriften.

Die Fürsorge der abendländischen Juden rief in Palästina folgende Einrichtungen ins Leben: 1. Wohlthätigkeitsanstalten, hauptsächlich von der Familie Rothschild und Montefiore gegründet. 2. Elementar-, Gewerbe- und Ackerbauschulen, gegründet und erhalten von der „Alliance israélite universelle". 3. Ackerbaukolonieen, gegenwärtig 7 an der Zahl, Produkte der modernen jüdischen Kolonisations-Bewegung; dieselben befinden sich, den neuesten Berichten nach, fast alle in blühendem Zustande, und manche von ihnen werden binnen Kurzem ohne jede Unterstützung bestehen können.

Die Anzahl der türkischen Juden ausserhalb Palästina's ist nicht genau bestimmbar.

Arabien.

Ueber die arabischen Juden berichtete eine aus 26 jüdischen Familien bestehende Karavane aus Yemen (Sanaa) Folgendes[1]: In Sanaa leben gegen 1.500 jüdische Familien, hauptsächlich dem Handwerk ergeben. Sie sind ungemein fromm und beschäftigen sich mit der Kabbala. Die Männer heirathen im 13, die Frauen im 9 Jahre; das Familienleben ist musterhaft. Die talmudischen Satzungen werden beobachtet. — 8 Tagereisen von Sanaa lebt ein jüdischer Stamm, welcher sich vom Kriegshandwerk erhält. Solche kriegerische jüdische Stämme, mit ihren eigenen Stammesfürsten an der Spitze, sollen in Arabien mehrfach angetroffen worden sein.

Aus dem Jahre 1880 findet sich eine in vielen jüdischen Blättern aufgenommene Nachricht vor, dass der neueingesetzte Gouverneur von Südarabien die althergebrachte Sitte, dass die jüdischen Rabbis amtliche Richter für die jüdische Bevölkerung der Städte

[1]) „Izraelita" 1882, Nr. 34.

sind, bestätigt habe; sein Gebiet soll 600.000 Juden umfasst haben, was jedoch mit allen anderen Angaben über die Anzahl der asiatischen Juden im Widerspruche verbleibt.

Persien

zählt nach einem Berichte in der Zeitschrift „Dibre Emeth" (1874, S. 25) 40.000, nach dem Bulletin der geographischen Gesellschaft in Marseille (Juni 1885) 15.000 Juden. Nach den Erhebungen der „Alliance israélite universelle" (1885) ist die Lage derselben in materieller und socialer Hinsicht eine äusserst beklagenswerthe. Sie werden gedrückt und verfolgt, ohne sich beschweren zu dürfen und werden oft zu Scheinübertritten zum Moslem gezwungen. — Ihr religiöses Niveau ist dem Aberglauben nahe; jedoch sind die hebräischen Traditionen bei ihnen viel lebendiger des bei den abendländischen Juden.

Ostindien

zählt nach älteren Schätzungen gegen 20.000 Juden, nach dem Bulletin der geographischen Gesellschaft in Marseille (1885) zusammen mit China nur 19.000. — Nach einem Berichte in der Zeitschrift „Times"[1]) leben in der Stadt Cochin und ihrer Umgebung Juden von schwarzer Hautfarbe, deren Vorfahren sich noch 200 Jahre vor der Zerstörung des 1 Tempels dort angesiedelt. Sie bewahren die ältesten Traditionen, so z. B. ist der Gottesdienst am Versöhnungstage mit einem Thieropfer verbunden. Ihr physischer Typus ist der unveränderte jüdische; nach Elisée Reclus (Nouv. Géographie Univers., 1883, VIII. p. 634) verdanken sie dies der Erhaltung der Blutsreinheit und ihrer ursprünglichen Beschäftigungen. Die Abbildungen 2. Cochin'schen Juden nach photographischen Aufnahmen weisen den erwähnten Tupus faktisch auf. Die jüdische Gemeinde in Bombay[2]) zählt über 300 Familien, und 2 Synagogen. In der Umgegend sollen noch 2000 Juden ansässig sein. Einige von ihnen besitzen ein bedeutendes Vermögen; so z. B. ist der reichste

[1]) Citirt im „Izraelita" 1879.

[2]) „Izraelita" 1885, Nr. 16.

Mann in Bombay der Jude David Esra (nach dem Berichte des Touristen J. Schur). Die Hauptmasse der ostindischen Juden besteht aus den s. g. „Bene-Israel", welche nach Gesichtstypus und Hautfarbe (schwarz) zu schliessen, sich mit den Eingeborenen vermischt, und kulturell tief unter den in neueren Zeiten aus Europa eingewanderten Juden stehen. Ihre in Bombay in Sanskritsprache erscheinende Zeitschrift fordert die Ankömmlinge aus Europa auf, sich ihrem alterthümlichen Stamme zu nähern und auf seine Entwickelung einzufliessen[1]). Nach neueren Nachrichten[2]) verdrängt die englische Sprache die von den Bene-Israel gebrauchte marabutische; die Schulen werden von der jüdischen Jugend immer zahlreicher besucht. Trotz der über 1000-jährigen Trennung von der Hauptmasse der Stammesgenossen bewahrten die ostindischen Juden ein lebhaftes Mitgefühl für dieselben; aus Anlass der Judenplünderungen in Russland veranstalteten sie Sammlungen und Trauerandachten.

China.

Im Jahre 1867 bereiste J. L. Lieberman China und berichtete über die Juden dieses Landes der „Anglo-Jewish-Association": die Juden führen den seltsamen Namen „Taon-Kin-Kedon", d. i. Fleisch-Entäderer. Sie hatten einst Thora-Rollen, welche ihnen dann geraubt wurden. Ihre einst bestehende Synagoge war nach dem Vorbilde des 1 Tempels gebaut. Sie sprechen chinesisch und leben auf chinesische Art, und zählen sich zu dem Stamme Ascher. In Pekin leben 200, in Kae-Fung-Foo 400 Juden, sonst findet man sie auch in Hanscho und Ningpo. Kriege und Metzeleien haben ihre Vorfahren sehr heruntergebracht; sie bewahren nur gewisse Seiten des Gottesdienstes, und heirathen nur untereinander. Mit den europäischen, in China ansässigen Juden wollen sie keine Verbindungen unterhalten, da sie den Verdacht der Behörden scheuen. — Nach anderen Nachrichten bestehen in den chines. Hafenstädten seit Langem Ansiedlungen englischer und amerikanischer Juden (die bedeutendste im Schangei), welche sich mit Lieferungen beschäftigen. Ihre materielle Lage soll ungünstig sein.

[1]) Nach dem „Jewish Herold". — [2]) „Izraelita" 1882, Nr. 23.

Innerasien

hat eine nicht genau bestimmbare Anzahl jüdischer Einwohner, welche in den einzelnen Chanaten zerstreut sind. Dem Petersburger hebräischen Blatt „Hameliz" berichtete ein Jude aus Taschkents, dass der Kolonisationsgedanke unter den innerasiatischen Juden eine starke Bewegung hervorgerufen habe. Die in der Woche der „Parascha Noach" bei Gelegenheit des Aufrufens zur Thora gespendeten Summen wurden für den Kolonisationszweck bestimmt. Zu demselben Zwecke wurde bei der in der Synage von Taschkents veranstalteten Montefiore-Feier eine Sammlung veranstaltet; die entfallenden Beträge wurden der Redaktion des „Hameliz" zugesandt. Ausser dem „Hameliz" besitzt auch der in Lyck erscheinende „Hamagid" Abonnenten in Innerasien, was von einer Verbindung zwischen dem innerasiatischen und dem europäischen Judenthum zeugt.

Asiatisches Russland.

Nach dem Bulletin der geographischen Gesellschaft in Marseille zählt das asiatische Russland 47.000 Juden. Nach der Ethnographie von A. Rittich (1878) nur 28.767; die Mehrzahl wohnt in Sibirien; und zwar in den unfruchtbarsten Gegenden von Trombajkalien 3.620, d. i. 1% der Gesammtbevölkerung; in dem Gouvernement Irkutsk 2.550, in dem Gouvernement Tobolsk 1.702, in den südlichen Gegenden 1.040, im Kaukasus 16.622. Ueberhaupt bilden sie in dem asiatischen Russland 0,22% der Gesammtbevölkerung. — Die Juden im Kaukasus verdienen insoferne einer besonderen Erwähnung, als sie unter ganz eigenartigen Verhältnissen leben. Nach den Forschungen des Touristen Jehuda des Schwarzen[1]) sind die zwischen dem schwarzen Meere und der kaspischen Küste wohnhaften Juden Nachkommen der im 7. Jahrhundert von Chr. von Salmanassar entführten 10 Stämme, wovon die noch seit den Zeiten des I. Tempels bewahrten Gottesdienstformen sowie zahlreiche archeologische und liturgische Eigenthümlichkeiten Zeugenschaft ablegen. Die kaukasischen Juden sind ein tap-

[1]) „Izraelita" 1878, Nr. 1.

feres, kriegerisches Bergvolk; sie lieben die Freiheit und Ungebundenheit, pflegen patriarchalische Tugenden, sind äusserst gastfreundlich und sind physisch viel kräftiger als ihre Stammesgenossen in der Ebene. Sie betreiben Ackerbau und Viehzucht. Aller dieser Umstände erwähnt auch J. Niemirowicz-Danczenko in seiner Schrift „Das kriegerische Israel", in der er die Lust der kaukasischen Juden an Kampf und Gefahr hervorhebt, so wie die Zeitschrift „Kaukaz", welche die dortigen Juden als „Dag-Czufut" (Bergbewohner) beschreibt.

III. AFRIKA.

Nordafrika.

In Egypten leben zahlreiche Juden unter ziemlich günstigen politischen und materiellen Verhältnissen: der Verwendung der abendländischen Juden bedürfen sie nur, wo ihnen von abergläubischen Blutbeschuldigungen ernstliche Gefahr droht. Auch ihr Schulwesen wird von der „Alliance" unterstützt. In Nordegypten soll ihre Anzahl 8000 betragen [1]; im Süden Egyptens, in Abyssinien, leben die s. g. Falaschas — schwarze Juden — deren Zahl auf 200.000 angegeben wird.[2])

Dieselben sollen Nachkommen von Juden und arabischen Proselyten sein, wovon Gestalt, Gesichtstypus und Hauptfarbe (dunkelbraun) zeugen; sollen die hebräischen Traditionen in allgemeinen Umrissen bewahren, auch ethiopische Uebersetzungen der jüdischen Gebete besitzen. Sie leben zerstreut und betreiben Ackerbau und Handwerke.

Marokko [3]) zählt gegen 100.000 jüdische Einwohner. Nach

[1]) Bulletin der geogr. Gesell in Marseille Juni 1885.

[2]) Die Nachrichten über die Falaschas gründen sich auf die Forschungen J. Halevy's (Priéres des Falasches ou Juifs d' Abyssinie" 1887, wozu die „Society of Hebrew Literature" einen ergänzenden Bericht herausgegeben).

[3]) Ueber die Juden von Marokko liegen ausser Berichten von Reisenden, die Erhebungen der „Alliance" und die von Gerhard Rohlfs (Beilage zur Augsb. Allg. Ztg. 1880) gesammelten Daten vor.

dem Berichte der „Alliance“ haben dieselben mehr physische und intellektuelle Kraft bewahrt als jene der Türkei. Sie besitzen unterrichtete Rabbiner, Talmudschulen, und legen oft Thatkraft an den Tag. — Jedoch unterliegen sie den schmachvollsten Gesetzen; sie werden von der Regierung und der Bevölkerung bedrückt und erniedrigt, auf Schritt und Tritt mit Spott und Steinwürfen verfolgt. Ueberfälle und Mordthaten, an Juden verübt, werden selten geahndet. Die „Alliance“ ist im Schutze dieser Bevölkerung ununterbrochen thätig; ihr verdankt dieselbe auch bedeutende materielle Unterstützungen zu Zeiten epidemischer Krankheiten oder der Hungersnot.

Tunis zählt nach dem Bulletin der geogr. Gesell. zu Marseille 55.000 Juden; dieselben sollen nach Zeitungsberichten von einigen einflussreichen Familien fast despotisch gelenkt werden. Die numerisch geringere Gemeinde der spanischen und italiänischen Juden beherrscht die aus orientalischen Juden zusammengesetzte Mehrzahl. — In der Nähe von Zafuan, in Tessur und Beni-Zit leben die Juden im Gebirge nach Nomadenart.[1]) Diese jüdischen Nomaden sind kriegerisch wie die Araber, denen sie auch in der Bekleidung gleichen, nur dass sie statt des weissen Turbans einen schwarzen tragen. Ihre Vorfahren sollen sich noch vor den Zeiten des babylonischen Exils in jenen Gegenden angesiedelt haben[2]).

Tripolis soll etwa 6.000 Juden zählen (Bulletin der g. G. in Mars.)

Algierien zählt 35.000—37.000 jüdische Einwohner[3]), bei denen folgende biotische Erscheinungen konstatirt wurden: In den Jahren 1844—49 starben durchschnittlich auf 1000 Europäer 57.7, auf 1000 Juden 33,9; die jährliche Zunahme der jüdischen Bevölkerung in Algier beträgt 5,3 auf 100, und übersteigt jene der Gesammtbevölkerung.[4]) Im Jahre 1856 fand man in Algier bei den

[1]) Carette fand noch im J. 1807, 200 jüdische Zelte in jenen Gegenden.

[2]) „Izraelita“ 1881, N. 39.

[3]) Bull. der g. G. in Mars., und Bericht in „Dibre Emeth“ 1874 S. 25.

[4]) J. Ch. Boudin, „Traité de géographie et de statistique médicales“. 1857, I. p. 137—140.

	Europäern	Moslimen	Juden
Geburten	1.234	331	211
Sterbefälle	1.553	514	187

Die Juden allein hatten demnach mehr Geburten als Sterbefälle.[1])

Nach den Berichten von Reisenden stellen die Juden Algiers den unverfälscht orientalisch-jüdischen Typus dar; helles Haar und helle Augen werden unter ihnen nie angetroffen. Ihre materiellen und religiösen Verhältnisse sind ziemlich günstig.

Die Sahara

zählt gegen 8000 Juden[2]), welche bis nach Timbuktu hin vorgedrungen sind. Ein marokkanischer Reisender[3]) berichtete über dieselben, dass sie über die Wüste zerstreut sind, sogar eine eigene Wüste, Adhag genannt, besitzen, und daher „Daggatuns" gerufen werden. Sie leben im Wohlstande, besitzen aber keine Bildung, und zeigen eine Abneigung gegen das Kriegshandwerk, welches sie Miethsoldaten übertragen. Sie sind sich ihrer jüdischen Abstammung bewusst, jedoch sind ihre religiösen und nationalen Ueberlieferungen nebelhaft.

Südafrika

kennt Juden am Cap der guten Hoffnung, wo ihrer (nach dem Bull. d. g. G. in Mars.) gegen 1000 in einem Gemeindeverbande leben sollen. Aus Transwaal berichtete man, dass in der Hauptstadt Durban gegen 100 jüdische Familien eine Gemeinde gebildet hätten, deren religiöse Angelegenheiten der Rabbiner von Captown verrichtet.[4]) Die Juden Südafrikas sollen sich eines bedeu-

---

[1]) Kolb „Hdb. d. vergl. Stat." 7 Aufl. 1875.

[2]) Bullet. der g. G. in Mars.

[3]) Mardochai Abu Serour, „Les Daggatouns, tribu d' origine juive demeurant dans les désert de Sahara" aus dem Hebräischen über setzt und mit Notizen versehen von Isidor Loeb, Paris 1881.

[4]) „Izraelita" 1881 N. 9.

tenden Wohlstandes erfreuen, welcher von der Erwerbsleichtigkeit herrührt.

Im J. 1879 verbreitete sich die Nachricht, dass französische Reisende bei Afrika eine Insel Satikinga entdeckt haben sollen, welche ausschliesslich von Juden bewohnt wird. Eine officielle Bestätigung dieser Nachricht ist nicht bekannt.

IV. AMERIKA.

Nordamerika.

I. Bevölkerung.

Nach der „Statistic of the Jews of the United States", (published by the Union of the American hebrew Congregations) leben in den Vereinigten Staaten Nordamerikas 230.257 Juden, und zwar: in New-York 60.000, in Brooklyn 12.000, in Baltimore 10.000, in Cincinnati 8.000, in Boston 7.000 in St. Louis 6.200, in St. Francisco 16,000, in Chicago 10.000, in Philadelphia 12.000, in St. José 265, in Oakland 227, in Stockton 200, in St. Bernardino 133, in Marysville 82, in Placerville 53, in Salinas 70, in 39 Städten Kaliforniens in noch geringerer Anzahl.

II. Oekonomische Verhältnisse.

Kolb [1]) giebt das Vermögen der in den Vereinigten Staaten ansässigen Juden nach einer gelegentlich einer früheren Volkszählung aufgestellten Berechnung auf 371.600 Doll. an. Diese Angabe ist jedenfalls unzureichend. — Konstatirt jedoch wurde mehrfach, dass die seit längerer Zeit in Nordamerika wohnenden Juden sich eines höheren Wohlstandes erfreuen, als die in neueren Zeiten eingewanderten, insbesondere die russischen und polnischen Juden, welche von ihren angewöhnten Beschäftigungen nur schwer abzubringen sind.

---

[1]) „Hdb. d. vergl. Statistik" 1875 S. 703.

III. Gesellschaftliches und politisches Leben.

Wohnsitze. In Nordamerika wiederholt sich die Erscheinung, dass die jüdische Bevölkerung hauptsächlich in Städten angesammelt ist. Mit Ausnahme der Kolonisten (über welche wir weiter unten berichten) leben nur wenige Juden auf dem Lande.

Politische Gliederung. Die jüdische Bevölkerung ist grösstentheils in Gemeinden organisirt, deren es in den Vereinigten Staaten 278 giebt. Im manchen Städten bestehen einige jüdische Geimeinden (in New-York 2, in St. Francisco 5.) [1])

Associationswesen. Ausser verschiedenen kleineren Vereinen für Wohlthätigkeit und Bildung, bestehen in Nordamerika 4 grosse jüdische Associationen, (nach Freimaurerart in Logen organisirt), welche den moralischen und socialen Fortschritt des Judenthums bezwecken und zugleich durch materielle Subventionen der jüdischen Bevölkerung einen ökonomischen Halt darbieten: [2])
1) Die Assoc. Bne-beryth [3]) (Centralsitz New-York), welche 22.814 Mitglieder, 7 grössere und 302 untergeordnete Logen zählt; mit einem Vermögen von 800.000 Doll. Im kalifornischen Bezirke besitzt dieser Verein ein groses, vierstöckiges, zu seinen Zwecken eingerichtetes Gebäude. -- Von 1874 - 1878 zahlte er 1,007.039 Doll. aus.

In neuerer Zeit legte diese Association auch in Europa Filien an.

2) „Der unabhängige Orden der Söhne Israels", mit 8.604 Mitgliedern, 2 grossen und 86 untergeordneten Logen.

3) Der Orden „Kescher-schel-barzel" (der eiserne Verband), mit 10.000 Mitgliedern, 5 grossen und 170 untergeordneten Logen; im J. 1878 zahlte dieser Verband 129.803 Doll. aus.

4) „Improved Ordre" der freien Söhne Israels, mit 2849 Mitgliedern, 1 grossen und 44 untergeordneten Logen; diese Association zahlte im J. 1879, 39.038 Doll. aus, und behielt von seinen Einkünften noch 21.694 Doll.

---

[1]) Nach der eingangs citirten Veröffentlichung des Verbandes der jüdischen Gemeinden in den V. St.

[2]) Nach dem Berichte des Gemeindeverbandes.

[3]) „Söhne des Bundes."

IV. Ethisches und geistiges Leben.

Ueber den Antheil der Juden an Verbrechen finden wir: In New-York waren 1878 in den städtischen Arresten unter 485 Festgehaltenen 8 Juden, im Kriminal unter 1110 Verurtheilten ebenfalls 8 Juden.

Die Bildungsverhältnisse der nordamerikanischen Juden sind ziemlich günstig. Die Mehrheit steht auf dem Grund der mosaischen Lehre, verringert sich jedoch zu Gunsten der absoluten Freidenker.

Die jüdische Presse vertreten 13 englische, 2 deutsche und 2 jüdisch-deutsche Organe.

Das religiöse Leben wird durch die jüdischen Gemeinden sorgsam unterhalten. In New-York besteht ein Seminarium für Rabbiner, Prediger und Religionslehrer, „Hebrew Union College." Die Mehrzahl der Gemeinden ist reformirt; in New-York zählt man 40.000 Mitglieder der jüdischen Bevölkerung zu den entschieden Reformirten, 8.000 zu den entschieden Orthodoxen. Die Reformströmung greift jedoch immer stärker um sich, und die weitgehendsten Reform-Projekte, bezweckend die völlige Anpassung der mosaischen Religion an die gegenwärtigen socialen und politischen Verhältnisse des Judenthums, entstanden in Amerika, ohne jedoch die Gesammtheit der amerikanischen Juden für sich gewinnen zu können.

V. Verhältniss der jüdischen Bevölkerung zum Staate, zu sich selbst und zur nichtjüdischen Bevölkerung.

Die Juden Nordamerikas sind vollberechtigte Bürger, und können sich auf keinerlei Ungerechtigkeiten seitens der Regierungen beklagen. Sie haben in allen Repräsentationen ihre Deputirten.

Trotz der freien Entwickelung des bürgerlichen Lebens cohaeriren sie unter einander; ihre Presse und ihre grossen Associationen kitten nicht nur die nordamerikanischen Gruppen der jüdischen Bevölkerung fester zusammen, sondern bringen sie auch in ununterbrochene Fühlung mit der jüdischen Gesammtheit, deren Wol

und Wehe sie mit lebhaftester, oft thätiger Theilname verfolgen. — Die jüdische Kolonisationsidee erwarb sich in New-York und Boston Anhänger, wo Verbände der „Zionsfreunde“ entstanden, welche mit dem allgemeinen „Montefiore-Verbande“ in Konnexion sind.

Die nichtjüdische Bevölkerung hegt für die seit Langem angesiedelten jüdischen Bürger keine Antipathieen; nur die jüdischen Ankömmlinge aus Russland und Rumänien erwecken thätigen Widerwillen.

Südamerika.

In Südamerika finden sich keine organisirten jüdischen Gemeinden. Nach den Berichten von Reisenden ist die Lebensweise der Juden in Südamerika von jener der übrigen Bevölkerung durchaus nicht verschieden. In Rio-Janeiro leben viele jüdische Familien als Scheinchristen: es sind dies die Nachkommen der aus Spanien vertriebenen Zwangstäuflinge. Die religiösen Verhältnisse sind unter der jüdischen Bevölkerung äusserst traurig; die aus Portugal stammenden Juden stehen in dieser Beziegung höher als die polnischen. In Neu-Orleans leben 700 jüdische Familien; von diesen beobachten nur 4 die Speisegesetze, und nur 2 die Sabbathruhe. $^2/_3$ der Gemeindemitglieder vernachlässigen die Beschneidung, und von den beschnittenen Knaben konnten (1879) nur 50 hebräisch lesen. Es besteht nur 1 Synagoge, in der 50 Personen Raum hätten, gewöhnlich jedoch weniger als 10 (welche Zahl zur Abhaltung des Gottesdienstes für unerlässlich gehalten wird) zusammenkommen. Der Rabbiner ist zugleich Schauspieler und Anführer der Feuerwehr, schwört bei Jesus Christus, lässt seine Söhne nicht beschneiden und nennt das Fasten an religiös-nationalen Trauertragen von der Kanzel herab „eine verfluchte Dummheit.“ Diese Details beleuchten manche Lebens-Richtungen der südamerikanischen Juden.

Jüdische Ackerbaukolonien

bestehen in Vineland (Kol. „Alliance“) in Dacota (Kol. „Cremieux“, „Bethlehem-Juda“, „Mount-Vernon“) im Oregon (Kol. „New-Odessa“) in Kanzas (Kol. „Montefiore“ und „Lasker“); ausserdem

einige kleinere, die eine 145 Kilom. von Washington, die Kolonie „Waler-Wiew“ bei Baltimore, die Kol. „Cotopaxi“ in Colorado und eine kleine Kolonie im Independance County; schliesslich ist die Kolonie „Minesota“ in St. Paul-Pointed-Woods zu verzeichnen [1]).

V. AUSTRALIEN.

In Australien besteht nur eine jüdische Gemeinde, und dies in Melbourne; sie zählt 10—12.000 Mitglieder, welche hauptsächlich aus England und Nordamerika stammen, und sowohl im Gottesdienste als in den Lebensgebräuchen zu der Reformpartei gehören.

[1]) Bericht der „All. isr. univ.“ zu ihrem 25. jährigen Jubiläum 1885.

This book should be returned to the Library on or before the last date stamped below.

A fine of five cents a day is incurred by retaining it beyond the specified time.

Please return promptly.

WIDENER
BOOK DUE

FEB 10 1992

3 2044 011 863 545